Mitteldeutschland Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 122 | Schriftleitung Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sammel 2743 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Freitag, den 27. Mai 1938 | Mon. Bezugspr. 1.85 RM (einschl. 0,15 Beförd.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. Post 2.30 RM (einschl. 36,5 Pfg. Postzeitungsgeb.) anstatt 0.36 Bestellgeld. Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. u. Preis! | Einzelpreis 10 Pf.

Der Grundstein zum größten Kraftwagenwerk der Welt gelegt

Volkswagen soll Ende 1939 rollen

Adolf Hitler gibt dem jüngsten Kind der deutschen Automobilindustrie den Namen „KdF.-Wagen" / Sein Preis: 990,— RM

In einem festlichen Akt legte der Führer am gestrigen Tage vor 70 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches auf dem Werkplatz bei Fallersleben den Grundstein zum größten Kraftwagenwerk der Erde, dem Volkswagenwerk. Damit ist eine Planung wahrhaft gigantischen Ausmaßes in die Tat umgesetzt worden, wie sie in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit bisher ohne Beispiel ist. Bei der Grundsteinlegung betonte der Führer: da es von vornherein sein Wille gewesen sei, daß der Kraftwagen zu einem Volksverkehrsmittel werden müsse, sei dieser Wagen für die breite Masse geschaffen worden. Er werde den Namen „KdF.-Wagen bekommen. Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz teilte mit, daß der Volkswagen in jeder Hinsicht produktionsreif sei. Er sei sowohl ein technisches als auch ein Preiswunder. Ab Werk werde er nur 990 RM. kosten. In seiner Ansprache an die zur Grundsteinlegung der Volkswagenfabrik in Fallersleben versammelten Zehntausende führte Adolf Hitler dabei u. a. aus:

„Als die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 zur Macht kam, erschien mir ein Gebiet besonders geeignet, um auf ihm den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit aufzunehmen: das Problem der Motorisierung! Hier war das deutsche Volk am meisten zurückgeblieben. Gemessen an den Produktionsziffern nicht nur etwa Amerikas, sondern auch anderer europäischer Länder war die deutsche Kraftwagenerzeugung geradezu lächerlich gering geworden: knapp 46 000 Personenwagen in einem Jahr! Das entsprach nicht im entferntesten den Verkehrsbedürfnissen des deutschen Volkes. Es ist verständlich, daß daher in einer Zeit, in der fast sieben Millionen Erwerbslose unser Leben belasteten, gerade auf diesem Gebiet sofort Wandel geschaffen werden mußte.

Das Wort „Unmöglich" hasse ich!

Als erster Schritt zur Motorisierung galt dabei die Lösklöfung von der früheren Auffassung, daß das Kraftfahrzeug ein Luxusartikel sei. Natürlich, wenn in einem Lande nur zwei- drei- oder vierhunderttausend Kraftfahrzeuge laufen, trifft dies zu. Im deutschen Volk ist der Bedarf aber nicht für zwei- bis dreihunderttausend, sondern für sechs- oder sieben Millionen Kraftwagen vorhanden! Entscheidend ist dabei nur, daß Anschaffungs- und Erhaltungskosten dieses modernsten Verkehrsmittels mit den Einkommensverhältnissen des Volkes in eine Uebereinstimmung gebracht werden! Man hielt mir damals entgegen: „Das ist nicht möglich!" Darauf kann ich nur eine Antwort geben: „Was in anderen Ländern möglich ist, wird auch in Deutschland möglich sein!" Das Wort „Unmöglich" hasse ich; es ist zu allen Zeiten das Kennzeichen feiger Menschen gewesen, die es nicht wagten, große Entschlüsse zu verwirklichen.

Kraftwagen Volksverkehrsmittel

Der Kraftwagen muß also zu einem Volksverkehrsmittel werden! Da dieses Ziel mit den Preislagen der bisherigen Wagen nicht erreicht werden konnte, war ich schon vor der Machtübernahme entschlossen, in dem Augenblick, in dem uns die Regierung zufallen würde, sofort mit den Vorarbeiten für die Produktion eines Wagens zu beginnen, dessen Preis es ihm ermöglicht, ein wirkliches Verkehrsmittel breitester Massen zu werden. Damit erst hört dann der Kraftwagen auf, ein klassentrennendes Mittel zu sein. Und noch ein weiterer Grund war es, der mich veranlaßte, der Motorisierung mein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Wenn das deutsche Volk alles das, was es an Löhnen für seine Arbeit erhält, nur in Lebensmitteln anlegen wollte, die wir mit unseren 140 Menschen auf einen Quadratkilometer nicht unbegrenzt produzieren können, dann müßte dies zu einer Katastrophe führen. Deshalb ist es notwendig, daß wir die Kaufkraft des deutschen Volkes in andere Richtungen hinlenken. Das sind Probleme, über die sich allerdings unsere früheren Nationalökonomen den Kopf nicht zerbrochen haben. Wir aber müssen diese Gegebenheiten begreifen und die daraus entstehenden Aufgaben lösen.

Keine Konkurrenz!

Und unter die vielen anderen derartigen Maßnahmen, die dazu dienen, der Kaufkraft des deutschen Volkes ein gleichwertiges Kaufobjekt zu sichern, wird auch der Volkswagen eingereiht! Hier werden jährlich Hunderte von Millionen Mark ihre Anlage finden; und die Erfüllung dieser Bedürfnisse können wir befriedigen aus unserer Arbeit und unseren eigenen Rohstoffen, aus unseren Erzen, aus unserer Kohle usw. Die Bedeutung dieses Werkes in seiner weiteren Auswirkung wird heute noch von den wenigsten erkannt. Der Volkswagen wird für die übrige Automobilerzeugung keine Konkurrenz sein!

Denn wer diesen Wagen kauft und keinen Mercedes, der tut es nicht, weil er etwa ein Feind der Daimler-Fabrik ist, sondern weil er sich z. B. einen Mercedes nicht kaufen kann. Es sind sehr einfache, nüchterne Erwägungen, die die Menschen zwingen, sich den billigeren Produkten zuzuwenden. Wem es möglich ist, sich das Teurere zu kaufen, der tut es ohnehin! Die breite Masse aber kann es nicht! Für diese breite Masse nun ist dieser Wagen geschaffen worden. Ihrem Verkehrsbedürfnis soll er entsprechen, und ihr soll er Freude bereiten. Ich glaube, dieser Wagen kann daher auch nur einen einzigen Namen bekommen, den ich ihm bereits heute geben will. Er soll den Namen der Organisation tragen, die sich am meisten bemüht, die breiten Massen unseres Volkes mit Freude und damit mit Kraft zu erfüllen: er soll „KdF.-Wagen" heißen!

Wenn wir dieses gewaltigste deutsche Automobilwerk errichten, dann soll mit ihm zugleich auch eine vorbildliche deutsche Arbeiterstadt entstehen. Sie soll eine Lehrstätte sowohl der Stadtbaukunst wie der sozialen Siedlung werden. Wir wollen damit zeigen, wie der Nationalsozialismus solche Probleme sieht, wie er sie anfaßt und wie er sie löst. So möchte ich an dieser Stelle auch den Männern danken, die sich um die Vorarbeiten und damit um das Gelingen dieses Werkes bemühten: an der Spitze dem Manne der Automobilindustrie, der, seit vielen Jahren an meiner Seite stehend, meine Gedanken überall zu vertreten und damit zu verwirklichen sich bemühte, unserem alten Parteigenossen Jakob Werlin. Und weiter jenen Herren, die dieses Werk nun mit ihm zur praktischen Ausführung bringen: unserem großen Idealisten Parteigenossen Ley, dem genialen Konstrukteur Porsche und endlich Herrn Lafferentz. Das sind die Männer, denen im wesentlichen die Verwirklichung dieser gewaltigen Aufgabe zu danken sein wird.

So schreite ich zur Grundsteinlegung eines Werkes, von dem ich überzeugt bin, daß es ein Symbol der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft sein wird!"

(Siehe auch Seite 9.)

KdF. mit 24 PS.

Dr. O. Halle, 27. Mai.

Bei der gestrigen Grundsteinlegung des Volkswagenwerkes bei Fallersleben sind vom Führer und seinen engsten Volkswagenmitarbeitern Mitteilungen gemacht worden, die in jeder Weise Sensationen auf dem Gebiete des Automobilbaus wie des Automobilvertriebs darstellen. Der Volkswagen, vom Führer zum KdF.-Wagen getauft, lieferbar voraussichtlich ab Ende 1939, also für die Autosaison 1940 einschlagend, wird 990 RM. kosten, d. h. das billigste Automobil sein, das jemals nicht nur in Deutschland, sondern in irgend einem anderen Lande der Erde produziert worden ist. Es handelt sich dabei nicht, wie mancher skeptische Kraftfahrer vielleicht angenommen haben mag, um irgendeine dünne billige Sache, höchstens dazu bestimmt, kleine Strecken in einem bescheidenen Tempo zurückzulegen, sondern um einen vollwertigen Vier- bis Fünfsitzer mit einer Maschinenkraft von 24 PS., einem Benzinverbrauch von 6 bis 7 Liter auf 100 Kilometer und, — was die größte Sensation darstellt —, um einen Wagen, der — hier sei wörtlich zitiert — „mit 100 Kilometer Dauergeschwindigkeit autobahnfest ist".

An diesem Wort kann nicht gedeutelt werden, und jedem, der mit Kraftfahrzeugen zu tun hat, wird die Ankündigung zweifellos die Sprache verschlagen haben. „Mit 100 Kilometer Dauergeschwindigkeit autobahnfest" — das bedeutet, daß dieser Wagen nicht nur eine ärodynamische Form hat, die es ihm erlaubt, solche Geschwindigkeiten auf der Autobahn zurückzulegen, ohne vom nächsten besten Windstoß aus der Flanke von der Bahn geschleudert zu werden, sondern das besagt auch, daß seine erreichbare Spitzengeschwindigkeit um mindestens 10 bis 20 Prozent höher liegen muß. Denn nur solche Wagen können, ohne sich maschinell in kurzem zu ruinieren, eine Dauergeschwindigkeit von 100 Kilometer auf längere Zeit halten.

Wir wissen z. B., daß eine einen amerikanischen Namen tragende deutsche Automobilfabrik an einem kleinen Achtzylinder arbeitet, der bei etwa zwei Liter Inhalt eine Spitzengeschwindigkeit von 130 bis 150 Kilometern und entsprechend eine Autobahndauergeschwindigkeit von 100 Kilometern haben soll. Wir wissen zugleich, daß dieser Wagen wohl noch nicht erschienen ist, weil es erst in den letzten Konstruktionen gelungen ist, ihm eine Form zu geben, die angesichts seines geringen Gewichtes soviel Straßenfestigkeit garantiert, daß er ohne Gefahr mit hohen und höchsten Geschwindigkeiten gefahren werden kann.

Wenn also gesagt wird, daß es sich bei dem kommenden KdF.-Wagen um ein technisches Wunder handelt, so ist das Wort dafür nicht zu hoch gegriffen. Selbst wenn dieser Wagen für 990 Mark praktisch auf der Autobahn nur Dauergeschwindigkeiten zwischen 80 und 90 Kilometern erzielen sollte — ein kluger Fah-

Angebliche deutsche Grenzverletzungen

Tschechoslowakische Phantasien

Harmlose deutsche Verkehrsflugzeuge werden zu gefährlichen Militärbombern

Das Prager Preßbüro veröffentlicht eine Meldung, nach der angeblich in der Zeit vom 20. bis 25. Mai hauptsächlich am 20. und 21. Mai, in 17 Fällen deutsche Militärflugzeuge tschechoslowakisches Gebiet verletzt und 16 Flugzeuge die tschechoslowakisch-deutsche Grenze „berührt" hätten.

*

Zu diesen unglaublichen Behauptungen schreibt der „Deutsche Dienst" u. a.: Das Prager Preßbüro hat es für nötig befunden, am 26. Mai, nachdem der deutsche Gesandte in Prag mehrmals schärfsten Protest gegen zahlreiche Grenzverletzungen durch tschechisches Militär und Militärflugzeuge und das Photographieren deutschen Gebietes erhoben hatte, eine angebliche Gegenrechnung aufzustellen. Plötzlich will man in Prag ebenfalls Grenzverletzungen durch deutsche Flugzeuge festgestellt haben, die größtenteils bereits eine Woche zurückliegen. Man hat offenbar vorsichtshalber diese weit zurückliegenden Termine gewählt, um eine Nachprüfung dieser Angaben zu erschweren. Es ist kaum anzunehmen, daß die tschechischen Stellen auch nur einen Tag gezögert haben würden, wirkliche deutsche Grenzverletzungen zu diplomatischen Schritten zu benutzen und die ganze Welt um Hilfe anzurufen. Niemand wird glauben, daß Grenzverletzungen durch deutsche Flugzeuge sechs Tage lang von den Tschechen in der Lage, in die sie sich durch ihre überstürzten polizeilichen und militärischen Maßnahmen hineinmanövriert haben, schweigend hingenommen worden wären.

Man hat es sich am Schreibtisch in Prag bei der Zusammenstellung der Liste sehr bequem gemacht, dabei aber übersehen, auch die Weiterberichte mit heranzuziehen und so die Flugvorausetzungen in den einzelnen Gebieten festzustellen. Man hätte dann nämlich in einem Teil der angegebenen Fälle sofort erfahren, daß die Grenzverletzungen unmöglich stattgefunden haben können, weil durch Nebel und niedrige Wolken bei der schlechten Wetterlage in den Tagen vom 20. bis 23. Mai die Flugmöglichkeit außerordentlich beschränkt war. Das trifft z. B. auf die angeblichen Grenzverletzungen im Raume des Riesengebirges und Glatzer Berglandes zu. Es kommt nun hinzu daß die Tschechen in ihrer Großzügigkeit auch alle planmäßigen deutschen Verkehrsflugzeuge der Strecke Berlin—Prag—Wien und Breslau—Wien in ihre Aufstellung mit hineinbezogen haben und harmlose dreimotorige Junkersflugzeuge, deren angegebene Kennzeichen auch auf dem Prager Flughafen genau bekannt sind, plötzlich zu gefährlichen deutschen Militäreindeckern wurden.

In den Angaben wird weiterhin allgemein von Flugzeugen mit Hakenkreuzabzeichen gesprochen. Es wird auch den tschechischen Stellen bekannt sein, daß das Hakenkreuzabzeichen von sämtlichen Flugzeugen der Verkehrsluftfahrt geführt wird und Militärflugzeuge durch ein einfaches schwarzes Kreuz gekennzeichnet sind. Auch daraus ergibt sich bereits die Unglaubwürdigkeit der tschechischen Angaben. Unter anderem wird von tschechischer Seite angegeben,

(Fortsetzung auf Seite 7)

Zweite Etappe der Gemeindewahlen

Am 29. Mai in 2480 Gemeinden Wahl.

Für den kommenden Sonntag sind in 2480 Gemeinden, davon 697 sudetendeutschen Orten, Gemeindewahlen ausgeschrieben. Die größeren deutschen Orte, in denen gewählt wird, sind Bilin, der Geburtsort des Reichsstatthalters Seyß-Inquart, Stecken bei Jglau, Friedland, Komotau, Gablonz, Tannwald, Weipert, Freudenthal, Jauernig und Eisgrub.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0001

rer wird ihn sowieso nicht dauernd auf 100 Kilometer jagen —, wird diese Konstruktion allen heute vorhandenen Wagen von der Klein- bis zur Mittelklasse überlegen sein. Diese Wagen kosten aber gegenwärtig zwischen 1500 und 3000 M., sind also in jedem Falle doppelt oder bis dreifach so teuer, wie es der Volkswagen sein wird. Infolgedessen ist durch die Mitteilungen über den KdF.-Wagen mit einer Revolution auf dem Gebiete des Automobilbaues zu rechnen, einer konstruktiven Revolution, aber auch mit einer Preisrevolution und schließlich auch mit einer Finanzierungsrevolution.

Es ist in Fallersleben nicht mitgeteilt worden, wie hoch die Anzahlung für den Volkswagen sein soll. Wir möchten annehmen, daß mindestens ein Drittel in bar wird erlegt werden müssen. Das wären 330 Mark zusätzlich der Transportspesen für diejenigen, die es nicht vorziehen sollten, ihn beim Werk selbst abzuholen. Ueber dieses Anfangskapital müßte der Käufer also verfügen. Dazu kämen im Abzahlungsgeschäft dann Wochenraten von mindestens fünf Mark zuzüglich Versicherungsspesen in Höhe von einer Mark pro Woche. Das heißt, daß für den Fall einer Anzahlung eines Drittels des Kaufpreises Ratenzahlungen, die sich auf zwei Jahre verteilen, möglich sein würden. In 24 Monaten müßte der Wagen also bezahlt sein. Soweit man die Lage des deutschen Automobilfinanzierungsgeschäftes übersieht, sind bisher wohl, zum mindesten bei Klein- und Mittelwagen, Abzahlungsfristen über 18 Monate hinaus kaum üblich gewesen. Es leuchtet deshalb ein, daß andere Werke ebenfalls zu 24 Monaten übergehen müßten, wenn sie gegenüber der günstigen Finanzierung des Volkswagens konkurrenzfähig bleiben wollen.

Die Frage ist nun weiter, wie hoch das Einkommen eines Deutschen sein muß, um ihm Finanzierung und Unterhaltung eines Volkswagens zu erlauben. Dabei wäre davon auszugehen, daß 330 Mark bereits gespart sind. Das Monatsbudget würde sich demgemäß für die Abzahlung und Versicherung des Wagens auf etwa 25 Mark belaufen. Nehmen wir nun an, daß eine Garage bei der Art des Wagens wohl nur in selteneren Fällen in Frage kommen wird — es gibt heute schon in England und Amerika Hunderttausende von Automobilbesitzern, die ihren Wagen einfach auf der Straße oder in einem Hof abstellen —, so bleiben noch die Betriebs- und sonstigen Unterhaltungskosten. Bei einer Monatsleistung von 500 Kilometern würden 35 Liter Benzin und ein halber Liter Oel notwendig werden. Das wären etwas über 14 Mark, und wenn wir Schmieröl noch hinzunehmen, etwa 15 Mark. Da der Volkswagenbesitzer im allgemeinen Bastler sein wird, könnte man sonstige Unterhaltungskosten gering veranschlagen. Mit 10 Mark im Monatsdurchschnitt dürften sie richtig bemessen sein. Auf diese Weise würde die monatliche Belastung mit Abzahlungsraten für 24 Monate, Versicherung, Betrieb für 500 Kilometer für den Besitzer eines KdF.-Wagens 50 Mark betragen, eine Quote, die gegenwärtig kein anderes Automobil auch nur annähernd zu erreichen vermag. Der Volkswagen wird also praktisch für Menschen mit einer Einkommensstufe von 250 bis 300 Mark ab aufwärts ein mögliches Objekt sein.

Hunderttausende, ja Millionen deutscher Menschen werden auf diese Weise die Möglichkeit bekommen, Automobilbesitzer und Automobilfahrer zu werden, ganz abgesehen von den weiteren Ungezählten, die den KdF.-Wagen als zusätzlichen Wagen erwerben dürften. Freilich nehmen wir bei unseren Berechnungen davon Abstand, nun auch noch den Zinsen- und Amotisationsdienst einzukalkulieren, wie es an sich volkswirtschaftlich richtig wäre. Wir wissen zu genau, daß es kaum einen privaten Automobilfahrer gibt, der dies ernstlich tut; denn der ideelle Wert des privaten Kraftfahrens hebt solche Erwägungen praktisch bereits auf. Bei einem zinslos eingesetzten Sparkapital von 330 RM., Außerbetrachtlassung der Amortisation und der Raten auf 24 Monate, wird sich für vier bis fünf Volkswageninsassen der Kilometerpreis auf höchstens 10 Pfennige stellen. Die einzelne Person wird also für etwa 2 Pfennige über einen Kilometer befördert werden können. Auch das ist — immer die Länge der Abzahlungsfrist im Auge behalten — ein ungewöhnlich niedriger Preis, der bei einer Senkung des Benzinpreises noch weiter unterschritten werden könnte.

Der Führer hat in seiner Rede noch einen weiteren Gesichtspunkt herausgestellt, der zu den interessantesten Phänomenen einer sozialistischen Handhabung nationalwirtschaftlicher Fragen gehört. Jeder, der ein Automobil besitzt, weiß, daß Automobilbesitzer sein Opfer erfordert, daß die Freude des Automobilfahrens, die weitgehende Möglichkeit, Ferienreisen und Wochenendfahrten, aber auch geschäftliche und sonstige Fahrten im eigenen Kraftwagen zurückzulegen, Geld kostet. An irgendeiner Stelle muß also gespart werden. Der Führer wies darauf hin, daß diese Einsparungen im Nahrungsmittelhaushalt vorgenommen werden sollten, nämlich an einer Stelle, an der das Reich das größte Interesse haben muß. Die Parole wird also für den künftigen KdF.-Wageninhaber lauten: Vernünftiger essen! Sicher ist, daß zum mindesten die jüngere Generation diesen Weg, und zwar ohne jede Beeinträchtigung ihrer Gesundheit, beschreiten wird.

Die Deutschen sind nämlich in der ganzen Welt dafür bekannt, daß sie nicht nur ungewöhnlich oft, sondern auch ungewöhnlich viel essen, und schon ein Blick auf unsere Straßen beweist im Vergleich zum Auslande, daß es wohl nirgends soviel wohlbeleibte, ja abnormal dicke Menschen gibt wie hierzulande. Gewiß gibt es vielleicht auf der anderen Seite auch wenig Völker, bei denen so viel und intensiv gearbeitet wird. Aber der Kenner der internationalen Verhältnisse weiß, daß der in Deutschland so weit verbreitete, allzu behäbige Leibesumfang nicht so sehr auf einem wirklichen Ernährungsbedürfnis beruht als auf der sehr ausgedehnten Lust und Liebe, Nahrungs- und Genußmittel in großem, zu großem Umfange zu sich zu nehmen. Es ist eine geniale Gedankenverknüpfung, mit dem KdF.-Wagen nun den Versuch zu machen, gleichsam zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, den Deutschen dazu anzuregen, sich die große Freude des Automobilbesitzes zu machen und ihn auf der anderen Seite dadurch unbewußt zu Einschränkungen zu veranlassen, die nicht nur der äußeren Gestalt des deutschen Volkes, sondern vor allem auch seiner Gesundheit zugutekommen.

Der KdF.-Wagen wird also, ohne daß jemand in Deutschland sei es der Lebensmittelproduzent, sei es der Lebensmittelhändler, dabei zu kurz kommt, einen Beitrag zu der dringend notwendigen Revolution auf dem Gebiete vernünftiger Ernährung bringen, wie er sich schon heute als ein revolutionärer Akt auf dem Gebiete des Automobilbaues, des Automobilvertriebes und der Automobilhaltung darstellt. Erst durch ihn wird die Vollmotorisierung Deutschlands erreicht werden, für die die Reichsautobahnen, die heute noch in keiner Weise ausgenutzt sind, bestimmt sind. Außerdem wird Städte- und Straßenbau auch nicht unberührt bleiben. Von Fallersleben werden wirtschaftliche, organisatorische, ernährungspolitische und verkehrspolitische Anstöße ausgehen, deren Folgen heute kaum abzusehen sind.

„Tevere" gegen dummdreiste französische Darstellungen

Italiens Presse warnt Paris und Prag

„Messagero": Prag treibt ein gefährliches Spiel / Italiens Haltung in der tschechoslowakischen Frage

Unter der Ueberschrift „Italien und der Konflikt in der Tschechoslowakei" wendet sich „Tevere" mit aller Entschiedenheit gegen jene dummdreisten Darstellungen der französischen Presse, wonach Italien in den letzten Tagen zu verstehen gegeben habe, an einer Regelung dieser Frage nicht interessiert zu sein, den deutschen Standpunkt nicht ganz zu teilen, bewußt keine endgültige Stellung einnehmen und offenbar vollkommen neutral bleiben wolle.

Bei diesen Behauptungen sei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens, denn die Franzosen wünschten nichts sehnlicher, als daß sich Italien passiv verhalte und von den internationalen Besprechungen fern bleibe, ebenso wie sie wünschten, daß sich Deutschland wie Brotteig kneten und leicht einschüchtern ließe. Die Wirklichkeit, so betont „Tevere", ist eine ganz andere. Weder stehe Italien abseits, noch wolle es abseits stehen, und auch Deutschland beweise, nicht einen Finger breit von seinem guten Recht abweichen zu wollen. Die internationale Gerechtigkeit und die Ehre des deutschen Volkes erfordern eine rasche, endgültige und befriedigende Lösung des Sudetendeutschen Problems, eine Lösung, die den Forderungen der Sudetendeutschen entspreche und die Prag zu verhindern suche, indem es die Bajonette aufpflanze, um einen allgemeinen Konflikt heraufzubeschwören.

Die journalistische und diplomatische Kampagne in Frankreich und England beweise die Absurdität der von ihnen mit soviel Geschrei verteidigten Sache. Das kalte Blut und die Gelassenheit der Deutschen und der Italiener deute auf einen unerschütterlichen, durch das Recht begründeten Entschluß. „Messagero" erklärt in einem bemerkenswerten Leitartikel, daß man, wie die Dinge heute liegen, nur hoffen könne, daß die Prager Regierung nicht den Langmut Deutschlands mißbrauche und es zu hoffen sei, daß sie jene außerordentlichen Maßnahmen aufhebe, die eine offenbare Provokation darstellen und jede Verhandlung unmöglich machen, und daß sie auf die bedenklichen Verletzungen der Reichsgrenze durch ihre Flieger verzichte. Für Prag sei es, wie das Blatt im einzelnen ausführt, gefährlich, sich Illusionen hinzugeben, und den böswilligen Einflüsterungen der Pariser Presse Folge zu leisten.

Wenn die Lage in der Tschechoslowakei vorläufig zu keiner Katastrophe geführt habe, wenn bis heute die Frage der Sudetendeutschen nach der Maßnahme der Prager Regierung, die die Sorge der europäischen Regierungen um den Frieden mißbrauchen zu wollen scheint, nicht ernstere Folgen gezeigt habe, so sei das das ausschließliche Verdienst Deutschlands, das im Bewußtsein seines guten Rechtes nichts versäumt habe, eine friedliche wie gerechte Lösung des Problems der deutschen Minderheiten zu begünstigen, die seit 20 Jahren jeder Art von Uebergriffen und Demütigungen ausgesetzt sind.

Krasse Gegensätze!

Feststellungen eines Reuter-Korrespondenten.

In einer längeren Meldung beschäftigt sich der Reuter-Korrespondent mit der Lage in Deutschland und in der Tschechoslowakei; er kommt zu folgenden interessanten Feststellungen: In Niederbayern habe er „alles äußerst friedlich" vorgefunden, ohne daß bis 50 Kilometer in deutsches Gebiet hinein auch nur ein Zeichen von Truppenbewegungen anzutreffen gewesen sei. Er habe mit vielen Nationalsozialisten gesprochen, die alle die Idee eines Krieges zurückgewiesen hätte. Sie alle seien davon überzeugt gewesen, daß der Führer keinen Krieg wünsche. Auf tschechischer Seite der Grenze hingegen habe der Korrespondent eine gespannte Atmosphäre angetroffen; die Hauptverkehrsstraßen seien versperrt gewesen, und der Autoverkehr sei durch Zickzackgassen umgeleitet worden. Ueberall hätten die Wagen die Hauptverkehrsstraßen verlassen und auf engen Landwegen durch dichten Wald weiterfahren müssen. Alle Brücken seien bewacht gewesen, so daß sie in jedem Augenblick hätten gesprengt werden können. Eine Menge Soldaten sei zu sehen gewesen.

Ein unverdächtiger Augenzeuge

Der nach Prag entsandte Sonderberichterstatter des dänischen Blattes „Berlingske Tidende" hat eine Reise nach Nordböhmen unternommen und berichtet seinem Blatt von dem großen Ausmaß der tschechischen militärischen Aktionen in diesem Gebiet. Wie Infanterie, Artillerie und Fliegertruppen in die Deckung der Wälder mit den dort vorgeschobenen Stellungen gingen, habe er, so schreibt er, unzählige Male im Laufe des Tages zu beobachten Gelegenheit gehabt.

Damen Hygiene separate Abteilung Gummi Bieder

Olympia-Film — zweiter Teil

„Fest der Schönheit" im CT. Riebeckplatz.

Der zweite Teil des Olympia-Films von Leni Riefenstahl, „Fest der Schönheit" betitelt, fand am Abend des Himmelfahrtstages in einer Festaufführung vor geladenen Gästen seine feierliche Einführung in der Gaustadt Halle. Beschränkte sich der erste Teil, das „Fest der Völker", auf die leichtathletischen Uebungen, so bringt der zweite Teil Bilder aus allen übrigen Kampfesarten, beginnend mit dem Erwachen des morgendlichen olympischen Dorfes bis zu dem Aufflammen des nächtlichen Lichtdomes aus den Marinescheinwerfern über dem olympischen Feld. Die Kamera schmiegt in einer Fülle von Einstellungen, die die Schönheiten der Bewegung des menschlichen Körpers, das Spiel von Wind und Wasser in Kiel und die kraftvolle Bändigung sportlich geschulter Pferdeleiber auf märkischem Boden zeigen. — Wir kommen auf das Filmwerk entsprechend seiner Bedeutung ausführlich zurück. E—s.

Arbeitssitzung der „Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft"

Am Montag, dem 30. Mai, 18 Uhr, wird die „Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft" im Rundsaal der Moritzburg eine Sitzung abhalten, deren Programm die Ernennung von Mitgliedern vorsieht, u. a. werden auch aus den Reihen der hallischen Hochschullehrer mehrere Forscher zu Mitgliedern der Gesellschaft ernannt werden.

Siemens-Plakette für Ohnesorge. Im Kölner Gürzenich fand die 40. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure statt. Der neue Vorsitzende, Direktor Dr.-Ing. Rißmüller, teilte mit, daß der Vorstand beschlossen habe, dem satzungsgemäß zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden, Reichsminister Dr. Ohnesorge, für seine Verdienste um den Verband die Siemens-Stephan-Plakette zu verleihen. Dr. Rißmüller konnte noch drei weitere Ehrungen mitteilen: Urkunden über die Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes wurden ausgehändigt an Prof. Dr.-Ing. rer. pol. Waldemar Petersen für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für die Hochspannungstechnik und die Sicherung der Hochspannungsstraßen der Elektrizitätswirtschaft, weiter an Professor Dr.-Ing. e. h. Walter Rogowski, der als erster einen Einblick in die kurzzeitigen elektrischen Vorgänge durch den Kathodenstrahl-Oszillographen eröffnete, und schließlich an Ernst Conrad Zehme, den früheren tatkräftigen Vorkämpfer auf dem Gebiete der elektrischen Zugförderung.

Neuer Direktor des Frankfurter Museums für Kunsthandwerk. Als Nachfolger von Adolf Feulner ist der bisherige Leiter der Kunstsammlungen der Stadt Danzig, Prof. Dr. Walter Mannowsky, zum Direktor des Frankfurter Museums für Kunsthandwerk ernannt worden. Während seiner Tätigkeit in Danzig hat er besonders von sich reden gemacht durch die Entdeckung des großen Schatzes alter Meßgewänder in der Danziger Marienkirche.

Opernsänger Fritz Hancke gestorben. In Oldenburg, wo er am damaligen Landestheater im Jahre 1932 seine Bühnenlaufbahn beendete, ist der aus Leipzig gebürtige Opernsänger und Oberspielleiter Fritz Hancke im Alter von 66 Jahren gestorben.

Kapellmeister Oscar Preuß gestorben. Im 44. Lebensjahr verstarb in Koblenz der Erste Kapellmeister am Opernhaus Königsberg i. Pr., Oscar Preuß, ein in Theaterkreisen hochgeschätzter Dirigent.

Hellerauer Festspielhaus wird Polizeischule. Das Hellerauer Festspielhaus in Dresden wird zu einer Polizeiausbildungsstätte umgestaltet werden.

Studentischer Reichsberufswettkampf

Rosenberg und Scheel sprechen.

Der 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten wird heute, 20,15 Uhr, in der neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin verkündet werden. Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsstudentenführer Dr. Gustav Scheel werden das Wort ergreifen.

Reichsminister Rust in Graz. Reichserziehungsminister Rust, der sich am Dienstag und Mittwoch in Wien aufhielt, hatte am Himmelfahrtstage Besprechungen mit dem Präsidialvorstand im österreichischen Unterrichtsministerium, Ministerialrat Dr. Moeckel, in Graz, wo er in einer Versammlung aller Lehrer und Erzieher der Steiermark über Aufgaben nationalsozialistischer Erziehung sprach. Heute kehrt der Minister nach Wien zurück.

Ehrung eines Berliner Verlegers. Die Hauptversammlung der „Gesellschaft für Theatergeschichte" in Berlin hat den Verlagsdirektor und Handelsgerichtsrat Dr. h. c. Georg Elsner, den Seniorchef des Verlagshauses Otto Elsner K.-G., zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Dr. Elsner ist Mitbegründer der „Gesellschaft für Theatergeschichte" und seit 36 Jahren ihr Schatzmeister, der sich um die Entwicklung der Gesellschaft große Verdienste erworben hat.

Longstreth-Medaille für deutsche Firmen. Das Franklin-Institut in Philadelphia hat den Firmen Karl Zeiß, Jena, und Dyckerhoff & Widmann, Berlin, die Edward-Longstreth-Medaille verliehen. Als Begründung hierfür wird die Forscherarbeit dieser Firmen auf dem Gebiete der neuen Schalenbauweise angeführt. — Es ist das erstemal, daß diese Auszeichnung des amerikanischen Institutes an deutsche Firmen fällt. Unmittelbaren Anlaß dazu gab ein großer Hallenbau für das Eisstadion in Hershey, der nach den Entwürfen der Firma Dyckerhoff & Widmann ausgeführt wurde.

Geheimrat Golther 75 Jahre. Heute feiert der als Wagnerforscher verdiente Geheime Hofrat Prof. Dr. Wolfgang Golther seinen 75. Geburtstag. Der Gelehrte, der in Rostock lebt, wo er zuletzt als Ordinarius der deutschen Philologie und Leiter der Universitätsbibliothek tätig war, hat nicht nur den Werken und dem Leben Richard Wagners bedeutende Studien gewidmet, sondern auch hervorragende Beiträge zur wissenschaftlichen Durchleuchtung der gesamten Geisteswelt, in der das Schaffen des Bayreuther Meisters wurzelt, geliefert; so Untersuchungen über Glaube, Mythos und Sagen bei Germanen und Deutschen, über die deutsche Dichtung im Mittelalter und über deutsche Sage und Dichtung allgemein. Auch eine Biographie Wagners sowie Ausgaben Wagnerscher Schriften und Briefsammlungen gab er heraus.

Erwin-von-Steinbach-Preis für Heusler. In der Freiburger Universität fand die feierliche Uebergabe des Erwin-von-Steinbach-Preises an den berühmten Germanisten Prof. Dr. Andreas Heusler, Basel, statt. Damit verbunden war die Ueberreichung des Goldenen Doktordiploms an den Gelehrten. Der Preis ist von Amerikanern in Anerkennung der Leistung deutscher Kultur und Kunst ausgesetzt worden mit der Bestimmung, daß er zur Förderung der geistigen und schöpferischen Kräfte im alemannischen Sprachgebiet von der Universität Freiburg verliehen werden soll.

E. W. Möller-Uraufführung in Hamburg. Die Uraufführung des neuen Werkes von E. W. Möller „Der Untergang Karthagos" findet im Rahmen der Reichstheaterwoche der HJ. im Herbst in Hamburg statt. Eine Reihe von führenden Bühnen, wie Bremen und Gera, werden sich an der Uraufführung beteiligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0002

Tschechoslowakische Phantasien

(Fortsetzung von Seite 1.)

hof am Freitag, dem 20. Mai, bei Friedland ein zweimotoriger Eindecker gesichtet worden sei, der als Kennzeichnung die Zahl 2511 getragen habe. Schon diese Angabe kann widerlegt werden, denn es gibt in der gesamten deutschen Luftwaffe, ebenso wie in der Verkehrsluftfahrt, kein Flugzeug mit dieser Kennzeichnung. Sämtliche Flugzeuge der Luftwaffe tragen sechs Kennzeichen, und zwar vier Zahlen, das Balkenkreuz und einen Buchstaben. Aber auch die genannten Zahlen kommen als Kennzeichnung eines Flugzeuges nicht vor.

Bei Braunau in Böhmen sei ein deutsches Bombenflugzeug mit dem Zeichen D-AEA festgestellt worden, das den Bahnhof in Halbstadt photographierte. Allein schon diese Feststellung ist eine plumpe Erwiderung auf die deutschen Feststellungen, daß tschechische Flieger über deutschem Gebiet photographiert hätten. Wahrend aber die tschechischen Flieger über deutschem Gebiet offene einmotorige Maschinen benutzten und das Herausholten eines Photoapparates deutlich erkennbar war und mit dem Fernglas ganz ohne Zweifel festgestellt werden konnte, dürfte es völlig unmöglich sein, angebliches Photographieren aus einem dreimotorigen Flugzeug festzustellen. Nun kommt aber weiter hinzu, daß es einmal ein Kennzeichen D-AEA nicht gibt, weil die Flugzeuge der Verkehrsluftfahrt neben dem Erkennungsbuchstaben D vier weitere Buchstaben tragen. Es dürfte hier ein Buchstabe ausgefallen sein. Das Kennzeichen aber ist schon ein Beweis dafür, daß es sich nur um ein Passagierflugzeug handeln kann, und zwar um ein Flugzeug der Linie Wien—Breslau, die bekanntlich in der Nähe von Braunau vorbeiführt.

Die Tatsache, daß auf reichsdeutschem Gebiet 16 deutsche Bombenflugzeuge in der Nähe von Bad Altheide gekreuzt hätten, wird von den Tschechen ebenfalls als „beinahe" Grenzverletzung angeführt und in die Aufzählung mit aufgenommen, um sie reichhaltiger erscheinen zu lassen, obwohl ausdrücklich feststeht, daß diese Flugzeuge sich über deutschem Gebiet befanden; denn Bad Altheide liegt 10 bis 15 Kilometer von der Grenze entfernt landeinwärts. Am Schluß der aufgestellten Liste wird dann ein angeblicher deutscher Militäreindecker D—ANAD genannt, der über Pilsen, also 80 Kilometer von der tschechoslowakisch-deutschen Grenze, gesichtet worden sei. Ein Flugzeug D—ANAD gibt es nicht, dagegen ein deutsches Verkehrsflugzeug D—ANAO. Bei der Aehnlichkeit der Buchstaben D und O dürfte es sich hier um einen Befehlsfehler handeln. Das Flugzeug D—ANAO ist das Streckenflugzeug Berlin—Wien, das vertragsmäßig über tschechisches Gebiet fliegt und am 25. von Wien nach Berlin und von Berlin nach Wien geflogen ist. Es hat dabei einer Schlechtwetterzone westlich ausweichen müssen und so auch die Stadt Pilsen berührt. Das Zeichen D—ANAO ist allen tschechischen Luftbehörden bekannt, da die Streckenmaschinen bei Ueberfliegung tschechischen Gebietes im funkentelegraphischen Verkehr auch mit tschechischen Funkstellen zu stehen pflegen und auch diese ihr Rufzeichen kennen.

Es bleibt also von der tschechischen Liste angeblicher Grenzverletzungen nichts übrig als der peinliche Nachgeschmack, daß man hier, um sich aus der unhaltbaren Lage herauszumanövrieren, in die die Tschechoslowakei durch die Erkundungsflüge ihrer Militärflugzeuge auf deutsches Gebiet gebracht worden ist, und um gegenüber den westeuropäischen Mächten das Gesicht zu wahren, einfach wahllos eine Liste angeblicher Grenzverletzungen zur Kompensation aufstellte. Man spekulierte dabei folgerichtig auf das Sensationsbedürfnis gewisser westeuropäischer Blätter, bei denen nicht die Richtigkeit einer Meldung die Hauptrolle spielt, sondern nur die Frage, ob sie interessant ist und sensationell.

Eine polnische Erklärung

Das Prager diplomatische Ränkespiel.

Im Zusammenhang mit den verschiedensten Gerüchten, die über die Auffassung Polens zum tschechischen Problem in den europäischen Hauptstädten im Umlauf sind, nehmen die Warschauer politischen Kreise in folgender Erklärung Stellung: In den Warschauer politischen Kreisen ist man im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen der Auffassung, daß eine Konzentration deutscher Truppen an der tschechischen Grenze in den vergangenen Tagen nicht stattgefunden hat. Die Tschechoslowakei habe mit dieser Behauptung lediglich ihre eigenen militärischen Maßnahmen rechtfertigen und darüber hinaus auf Paris und London einwirken wollen, damit Frankreich und England ihrerseits auf Berlin einen entsprechenden Druck ausüben. Im übrigen sei es bezeichnend, daß die tschechoslowakische Regierung von polizeilichen zu militärischen Maßnahmen übergegangen sei, um in jenen Gebieten, die von fremden Volksgenossen bewohnt werden, „Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten". Im Hinblick auf die Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei müsse diesem Schritt der tschechoslowakischen Regierung großes Gewicht beigelegt werden.

Tschechische Bubenhände

In Komotau, wo die Wahlen noch ausstehen, sind sämtliche Wahlplakate der Sudetendeutschen Partei von Tschechen abgerissen worden. In Dux, Lobositz und Bruch mußten die Trauerfahnen für die ermordeten Sudetendeutschen eingezogen werden.

Die Kränze des Führers im Trauerzug

Der Trauertag des Egerlandes

Konrad Henlein: „Euer Opfer soll uns eine stete und stille Mahnung sein"

Der Begräbnistag der beiden Opfer des 21. Mai, der Egerländer Bauern Hofmann aus Fonsau und Böhm aus Oberlohma gestaltete sich zu einem Trauertag für das ganze Egerland und weit darüber hinaus. Zu Zehntausenden waren die Trauergäste, die auch von fern her gekommen waren, erschienen, um den beiden Toten die letzte Ehre zu erweisen. Ganz besonders ehrend war die Anteilnahme des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der als letzten Gruß zwei mächtige Kränze gesandt hatte, die durch den Militärattaché des Reiches in Prag, Oberst Toussaint, und den Luftattaché Major Moericke, niedergelegt wurden. Dieses Gedenken des Führers linderte den Schmerz der Hinterbliebenen und wurde von den ganzen Sudetendeutschen dankbaren Herzens begrüßt. Eine Trauersitzung der Egerer Stadtverwaltung war verboten worden.

Die Einsegnung der beiden Toten erfolgte auf dem Egerer Friedhof. Von dort bewegte sich dann der Trauerzug durch die Straßen der Stadt, die sämtlich überaus reichen Trauerschmuck angelegt hatten, zum Marktplatz von Eger. An der Spitze der offiziellen Vertreter gingen die beiden reichsdeutschen Offiziere und dann Konrad Henlein mit seinem Stellvertreter, Abg. Frank. Auf dem Marktplatz war ein schwarzer Katafalk errichtet, auf dem die Särge gehoben wurden. Ein Chor der Egerer Gesangvereine sang den Choral „Ein Volk". Dann sprach der Führer des Sudetendeutschen Bauernstandes, Senator Brogner, dann im Namen der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei Abgeordneter K. H. Frank und anschließend Konrad Henlein selbst. Alle drei nahmen in ergreifenden Worten von den Toten Abschied.

Zu den Toten gewandt, sagte Henlein: Ich komme zu Euch, um im Namen aller Kameraden und Kameradinnen und im Namen des Sudetendeutschtums Euch unsere letzten Grüße zu übermitteln. Grundlos traf Euch das tödliche Blei. Erschüttert und zutiefst aufgerüttelt sind wir und sind alle Deutschen, wo immer sie leben. Euer Opfer soll uns eine stete und stille Mahnung sein. So nehmen wir von Euch Toten Abschied. Zum Gruß senkten sich alle Fahnen der Partei. Sodann legten Oberst Toussaint und Major Moericke im Auftrag des Führers und Reichskanzlers Kränze Adolf Hitlers an den Särgen der beiden Toten nieder. Mit dem Lied vom Guten Kameraden fand die Trauerfeier auf dem Marktplatz in Eger ihr Ende. Durch ein dichtes Spalier von Volksgenossen erfolgte dann die Ueberführung der Leichen in ihre Heimatorte nach Oberlohma und Fonsau.

Zur Trauerfeier der beiden von einem tschechischen Polizisten erschossenen Volksgenossen Hofmann und Böhm wird noch berichtet, daß der Ordnungsdienst in der Stadt von den Ordnern der Sudetendeutschen Partei durchgeführt wurde, so daß sich neue Zwischenfälle nicht ereignen konnten. Die Lage sah in den ersten Morgenstunden allerdings noch zweifelhaft aus, weil plötzlich eine starke Abteilung tschechischer Gendarmerie, die auf rund 100 Mann geschätzt wurde, durch die Stadt marschierte. Die Gendarmerie wurde aber dann ebenso wie das Militär in den Kasernen zurückgehalten, so daß die Trauerfeier ohne die geringste Störung verlief.

*

Die englischen Blätter müssen ebenso wie die französischen anerkennen, daß die Trauerfeier in Eger dank der hervorragenden Disziplin aller Sudetendeutschen ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist.

Bukarester Militärgericht bejaht sämtliche Schuldfragen

Zehn Jahre Zwangsarbeit für Codreanu

Sechs Jahre Verlust der Ehrenrechte für den Führer der „Eisernen Garde"

Heute früh 3.15 Uhr verkündete der Vorsitzende des Bukarester Militärgerichts das Urteil im Codreanu-Prozeß. Sämtliche 40 Schuldfragen wurden mit Stimmenmehrheit bejaht. Codreanu wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit (der schwersten rumänischen Freiheitsstrafe) und sechs Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem verurteilte ihn das Gericht zu fünf Jahren Gefängnis und acht Jahren Festung, die durch die zehn Jahre Zwangsarbeit als erledigt gelten.

In einem Schlußwort sagte gestern Codreanu: „Sie haben in Ihren Händen nicht mein Leben, das ich freudig hingebe. Sie haben in Ihren Händen die Ehre der ganzen Jugend der rumänischen Nation. Ich habe Vertrauen zur Militärjustiz meines Landes." Dann zog sich das Gericht zurück, um die Schuldfragen, insgesamt 40, zu formulieren. Nach dreistündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil.

Beschlüsse zur Freiwilligenfrage

Im Londoner Nichteinmischungsausschuß.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses trat gestern vormittag zusammen und tagte bis in die späten Abendstunden. In der Sitzung wurden eine Reihe von Vorschlägen zu dem englischen Plan auf Abberufung der Freiwilligen aus Spanien von sämtlichen Mächten mit Ausnahme Sowjetrußlands angenommen, dessen Vertreter erneut Obstruktion trieb. Lord Plymouth richtete daher am Schluß der Sitzung an den Vertreter der Sowjetunion den dringenden Appell, seine Regierung zur Annahme des britischen Planes zu bewegen, da dieser nach einer Zustimmung der Sowjetunion praktisch fertiggestellt sein würde. Im Verlauf der Beratungen wurden vier Punkte geklärt. Zunächst wurde Uebereinstimmung darüber erzielt, daß die Freiwilligen in vier Kategorien eingeteilt werden sollen: a) Angehörige des Landheeres, b) Angehörige der Flotte, c) Angehörige der Luftstreitkräfte, d) Zivilisten. Im Zusammenhang hiermit wurde gleichzeitig ein Schlüssel für die proportionale Zurückziehung der Freiwilligen auf beiden Seiten angenommen. Der zweite der behandelten Punkte war die Frage der Verstärkung der Kontrolle, und zwar sowohl der Land- als auch der Seekontrolle. Es wurde beschlossen, daß über diese Frage ein Unterausschuß einen Bericht erstatten soll.

Der dritte Punkt galt der Frage der Wiederherstellung der Landkontrolle an der spanisch-französischen Grenze nach Eintreffen der Kommission für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien. Die englisch-französischen Vorschläge, die vorsehen, daß die Kontrolle 15 Tage nach dem Eintreffen der Kommissionen wieder errichtet werden soll, dann 30 Tage in Kraft bleiben wird und möglicherweise um weitere zehn Tage verlängert werden soll, wurden angenommen, wobei jedoch, wie bereits erwähnt, der Sowjetvertreter seine Zustimmung verweigerte.

Darré vor dem Führerkorps der HJ

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichsbauernführer.

Reichsbauernführer Darré behandelte gestern in Weimar vor dem Führerkorps der HJ. in einem ausführlichen Vortrag eine Reihe von Problemen, die nicht nur die deutsche Landwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk angehen und die gerade bei den jungen Menschen, die berufen sind, die nächste Generation zu führen, auf fruchtbaren Boden fielen. Der Beifall, der der Rede des Reichsbauernführers folgte, zeigte deutlich das innere Bekenntnis der Jugendführer zum deutschen Boden und zum deutschen Landvolk. Reichsjugendführer von Schirach gab diesem Bekenntnis beredten Ausdruck. Er versicherte dem Reichsbauernführer, daß sich das Führerkorps der HJ. als seine getreuen Kameraden und Mitarbeiter fühlten, daß sie täglich durch die Tat dem Ausdruck gäben. Als äußeres Zeichen dieser Gesinnung überreichte er dem Reichsbauernführer die höchste Auszeichnung, die er zu vergebenhat, das Goldene Ehrenzeichen der HJ.

Osusky und Masaryck bei Hodza

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza empfing gestern den tschechoslowakischen Gesandten in Paris, Dr. Osusky, der ihn über die Ansichten der französischen Regierung unterrichtete. Nachmittags empfing Dr. Hodza den tschechoslowakischen Gesandten in London, Masaryck.

Dr. Eisenlohr bei Außenminister Krosta

Deutsche Protestschritte in Prag

Den tschechischen Militäreinheiten das Fliegen in einer fünf Kilometer breiten Zone längs der Grenze verboten

Im Laufe der letzten Tage sind sechs weitere Grenzverletzungen durch tschechische Militärflugzeuge zu verzeichnen, und zwar westlich von Eger, südwestlich von Zittau, bei Hinter-Hermsdorf in der Nähe von Bad Schandau und ferner über Klingenthal im Vogtland. Im deutschen Grenzgebiet, das von Militär völlig entblößt ist, weil sich in den Grenzgebieten keine deutschen Garnisonen befinden, ist die Bevölkerung durch die täglichen tschechischen Provokationen außerordentlich beunruhigt. Das ganze sudetendeutsche Gebiet ist mit Truppen überfüllt. Eine weitere schwere Grenzverletzung durch ein tschechisches Militärflugzeug wird von der Zollwache und dem Grenzposten in Fedenspeigen an der Marck gemeldet. Die tschechischen Militärflieger photographierten die dortigen, auf reichsdeutschem Gebiet liegenden Deichbauten. Am Mittwoch früh erschien über der Eisenbahnstation Unterretzbach an der Eisenbahnstrecke Wien—Znaim ein tschechischer Militärflieger in etwa 3- bis 400 Meter Höhe. Unterretzbach ist die letzte Station vor der deutsch-tschechischen Grenze. Das Flugzeug konnte von zahlreichen Personen einwandfrei als tschechisches Militärflugzeug erkannt werden. Da die große Zahl der Grenzverletzungen durch Militärflugzeuge innerhalb kurzer Zeit mit Verfliegen nicht erklärt werden kann, dürfte es sich hier um ein System von befohlenen Grenzverletzungen über das deutsche Grenzgebiet handeln.

Der Reichsaußenminister hat den deutschen Gesandten in Prag angewiesen, gegen die neuen Grenzverletzungen durch tschechische Militärflugzeuge scharfen Protest zu erheben. Der Prager deutsche Gesandte Dr. Eisenlohr hatte bereits am Dienstag bei Außenminister Dr. Krosta vorgesprochen und dabei die Grenzzwischenfälle, die sich in den letzten Tagen ereignet hatten, zur Sprache gebracht. Dr. Krosta hatte sein Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen und erklärt, es sei alles veranlaßt worden, um solche Zwischenfälle in Zukunft zu vermeiden. Der deutsche Gesandte unternahm nun am 25. Mai einen neuen Protestschritt im Außenministerium, da sich neue Grenzzwischenfälle ereignet hatten. Mit dem Ausdruck des Bedauerns wurde ihm mitgeteilt, daß die Militärverwaltung schon jetzt den übenden tschechoslowakischen Militäreinheiten das Fliegen in einer fünf Kilometer breiten Zone längs der Grenze verboten hat.

Verzweifelte rote Vorstöße auf den Brückenkopf von Balaguer

Die Roten unternahmen gestern an der Katalonienfront mit frischen Kräften neue wütende Angriffe auf den Brückenkopf von Balaguer und die nationalen Stellungen bei Tremp. Trotz der Verwendung einer großen Zahl von Tanks verlief der Angriff wiederum völlig erfolglos. Aus einem Bericht des nationalen Heeresberichterstatters ergibt sich, daß die Roten in dichten Massen auf die nationalen Stellungen einstürmten. Nach bewährter Taktik ließen die Nationalen den Angreifer dicht herankommen, um ihn dann durch ein Vernichtungsfeuer von Maschinengewehren, Infanterie- und Grabengeschützen zum Stehen zu bringen.

Lord Rothermere zur tschechoslowakischen Frage

In einer Unterredung, die Lord Rothermere in Venedig einem Vertreter des römischen „Messagero" gewährt hat, erklärt der bekannte englische eZitungsverleger zur tschechoslowakischen Frage, man könne in England nicht vergessen, daß in der Tschechoslowakei 3½ Millionen Deutsche in Unterdrückung leben. Diese Zahl sei größer als die der Iren, denen England im Irischen Freistaat die Unabhängigkeit zugestand. „Was England den Iren gewährt hat, kann es den Deutschen der Tschechoslowakei und den ungarischen Massen, die ohne ihre Schuld nach dem Krieg von ihrem Vaterland losgerissen und unter die Willkürherrschaft einer demokratischen Regierung gestellt wurden, nicht versagen."

Die neuernannten österreichischen Gauleiter haben in den Dienstagabend- und Mittwochmorgen-Stunden die Leitung der Landeshauptmannschaften übernommen.

Wie ein Märchen aus 1001 Nacht

Königshochzeit im Palast von Teheran.

Die Hochzeit der Schwester des Königs Faruk von Aegypten, der 16jährigen Prinzessin Fawzieh, die sich vor einigen Tagen mit dem Kronprinzen Mohamed Riza von Iran verlobte, wird, wie Londoner Blätter melden, im Königspalast von Teheran mit orientalischem Prunk, wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht gefeiert werden. Die Prinzessin wird bei ihrer Fahrt zur Hochzeit in einem mit Juwelen besetzten Auto fahren, dessen Lenkrad aus purem Gold besteht. Ihr Brautkleid wird aus Goldgewebe gefertigt und die Schleppe mit Rubinen, Diamanten und Perlen bestickt sein. Prinzessin Fawzieh, die „Pharaonen-Tochter", die eines Tages Königin des Iran sein wird, hat eine moderne Erziehung, zum Teil in Europa, genossen. Sie spielt Tennis, sie schwimmt, weiß zu segeln und ist auch an politischen Dingen interessiert. Nach der Heirat wird Prinzessin Fawzieh das streng zurückgezogene Leben einer orientalischen Fürstin führen.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Oldag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für den Nachrichtendienst, halische Theaterbetrachtung und die Reiseleitung: F. W. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Hohn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst, Wissenschaft und die Unterhaltungsbeilage: Erhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Siebenow; für Hamsterkasten und Frauenfragen: Frieda Seibler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff.
D.-A. IV/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2 000
Sonnabend über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 22 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . . über 60 000
Sonnabends über . . . . . über 65 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0003

Die alte Weise

Der französische Marschall Pétain ergriff auf dem Schlußbankett der Tagung des Internationalen Frontkämpferbundes das Wort zu einem Rückblick auf die vergangenen Jahre. Heute müsse man sich fragen, was geschehen sei und wo man 1938 stehe. Ebenso wie Frankreich sich nach der Niederlage von 1871 wieder aufgerichtet habe, habe Deutschland sich von dem Augenblick an wieder aufgerichtet, an dem Frankreich „vorzeitig" (!) die Ufer des Rheins verlassen habe. Heute stehe man einem Deutschland gegenüber, das seine Macht von 1913 wiedergefunden habe und sie jeden Tag verstärke. Man habe sogar von einem Sieg der Besiegten sprechen können. Die Klauseln des Versailler Vertrages habe Deutschland nacheinander zerrissen. Das Ansehen Frankreichs habe gelitten. Die Militärmacht habe sich, obgleich sie intakt geblieben sei, im Vergleich verringert. Heute stehe man einer „ernsten Lage" gegenüber. Nachdem sich die Lage zu Ungunsten Frankreichs verändert habe und nachdem die „ausgezeichnete Periode der Ausbeute des Sieges" beendet sei, müsse man mutig die „Rückwirkungen dieser Wendung des Glückes ins Auge fassen und zu dem Geist und den Entschlüssen der schlechten Zeit zurückkehren."

Telephonunterbrechung als Druckmittel Prags auf die deutschen Korrespondenten

Den Prager Korrespondenten reichsdeutscher Blätter, so lesen wir in der „DAZ.", gelang es während der letzten Tage nur in den seltensten Fällen, mit ihren Blättern telephonisch in Verbindung zu bleiben. In Prag angemeldete Gespräche werden erst nach drei- oder mehrstündigem Warten, sehr oft aber überhaupt nicht vermittelt. Auf Rückfrage wird erklärt, daß dieser Uebelstand auf . . . (Hier wurde das Gespräch von dem Prager Amt wiederum unterbrochen. D. Schriftlg.)

Außerordentliche Sicherungsmaßnahmen

Der englische Königsbesuch in Paris

Vor der Durchfahrt des Sonderzuges werden alle Bahnhöfe geschlossen

Das englische Königspaar wird am 28. Juni Gast der Regierung Frankreichs sein. Man wird es an der Seine herzlich empfangen, aber nur Auserwählte dürfen mit den Taschentüchern winken. Denn die Polizei wird auf jeden ein scharfes Auge werfen, der sich in den vom Königspaar und dem Präsidenten zu passierenden Straßen aufhält. Wer irgendwie verdächtig erscheint, wird am Kragen gepackt und in eine Seitenstraße abgedrängt. Alle Häuser aber werden vorher von der Kriminalpolizei sehr sorgfältig durchsucht werden, außerdem ist jeder, der eine Vorderwohnung besitzt, verpflichtet, den Polizeibehörden mitzuteilen, wer von den Fenstern dieser Wohnung aus den Einzug des Königspaares beobachten will. Man hat in Paris schreckliche Angst vor einer Wiederholung des traurigen Ereignisses von Marseille. Vielleicht sind abergläubische Gemüter auch über die Wahl des Einzugstermins entsetzt. Jedenfalls soll das Publikum gesichtet und gesiebt werden, damit nichts passiert. Denn der leiseste Zwischenfall könnte — und davor haben die Franzosen die meiste Angst — die freundschaftlichen Gefühle des Inselvolkes abkühlen.

Für die Bahnfahrt vom Hafen bis nach Paris ist das Publikum überhaupt ausgeschaltet. Es darf nicht an den Bahnkörper heran, es hat sich mindestens eine Stunde vor der Durchfahrt des Zuges von allen zu passierenden Bahnhöfen zu entfernen. Das Königspaar wird also eine tote, eine menschenleere Zone passieren. Es wird sich vorkommen, als ob es ein Land durchreist, in dem es nur Anarchisten und Königsmörder gibt, so daß es raffaut erscheint, alle Franzosen möglichst in Schußweite von Schienenstrang zu halten. Da kommen einem Erinnerungen an die kürzliche Reise des Führers nach Italien. Hier gab es keine von oben her ausgegebene Parole „Publikum unerwünscht!", hier gab es keine leeren Bahnhöfe, keine Abriegelung der Gäste von der Oeffentlichkeit. Im Gegenteil, der Führer fuhr mit seinen Begleitern durch eine endlose Masse jubelnder Italiener. Zahllose französische Berichterstatter waren damals Zeuge der Huldigungen des Führers durch das italienische Volk. Wie mögen wohl ihre Gedanken sein, wenn sie jetzt die Anordnungen ihrer Polizeibehörden sehen, die hohen Gäste aus England förmlich in einen Panzerschrank mit kugelfesten Glasscheiben setzen.

Englands Luftrüstungsaussprache

In der Luftrüstungsaussprache im englischen Unterhaus lehnte Chamberlain die von der Opposition geforderten Untersuchungen energisch ab, wobei er deren Antrag als Misstrauensantrag bezeichnete. Auch die Schaffung eines Munitionsministeriums lehnte Chamberlain ab. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag der Opposition mit 392 gegen 144 Stimmen abgelehnt.

Auf der Flucht erschossen?

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Polizeipatrouille und arabischen Freischärlern bei Jaffa in Palästina wurden sieben Freischärler verwundet gefangen genommen. Von diesen sind sechs bald danach gestorben. Von seiten der Mandatsregierung werden Gerüchte in Abrede gestellt, nach denen die sechs Freischärler angeblich auf der Flucht erschossen worden sein sollen.

Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 62jährigen jüdischen Arzt Dr. Georg Manes wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in 22 Fällen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Das ungarische Oberhaus hat nach längeren mehrtägigen Debatten das Judengesetz angenommen.

Weitlauf um die Begrüßung

Pittsburger Vertrag nach Prag unterwegs.

Die Abordnung der Amerika-Slowaken, die anläßlich des 20jährigen Bestehens des Pittsburger Vertrages dieses Dokument zur Einsichtnahme von Amerika nach Prag bringt, traf am Himmelfahrtstage in Göttingen ein. Die Polen, die sich den Slowaken nahe verwandt fühlen, bereiteten den mit einem polnischen Dampfer aus Amerika kommenden Slowaken einen überaus herzlichen Empfang. Die polnische Bevölkerung schwenkte Fähnchen mit den slowakischen Farben, eine Kapelle des Sportverbandes spielte die slowakische Hymne. Um ihre amerikanischen Brüder einzuholen, hatte Pater Hlinka, der Führer der autonomen Volkspartei, eine Abordnung nach Göttingen gesandt, an deren Spitze Senator Dr. Buday stand. Auch eine slowakische Volksgruppe in Tracht war in Göttingen erschienen. In polnischen Kreisen rief es einiges Erstaunen hervor, als nun auch die tschechoslowakische Regierung ein Empfangskomitee ausrüstete, um es den „Stammesbrüdern" aus Amerika entgegenzuschicken. Diese Abordnung hatte es so eingerichtet, daß sie bereits vor der Abordnung der slowakischen Partei in Göttingen erschien. Als die slowakische Abordnung eintraf, gab es auf dem Bahnhof in Göttingen gewissermaßen einen Wettlauf um die Begrüßung.

Die angeblich beschädigte Blondine

Eine 16jährige Blondine aus Neuyork wurde in Long Island von einem Auto leicht angefahren. Zwei Tage darauf erhielt der Fahrer von einem Anwalt einen Brief, durch den Unfall habe das rechte Bein des Mädchens an Spannkraft verloren. Sie werde sich beim Tanzen in Zukunft große Zurückhaltung auferlegen müssen. Da der Autobesitzer einen Prozeß befürchtete, suchte er das Mädchen auf und einigte sich mit ihr auf eine Entschädigung von 2500 Dollar. Er zahlte das Geld sofort aus. Am nächsten Tage beobachtete er mit Erstaunen, daß die angeblich Beschädigte in einem Tanzsalon auf Long Island keinen einzigen Tanz ausließ.

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis geg. 22½ Uhr
Spielplanänderung! Zu ermäßigten Preisen!
Frau Luna
Große Ausstattungsoperette von Paul Lincke
Sonnabend, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Rigoletto
Oper von Giuseppe Verdi

TROLI
Wir müssen verlängern!
Zu neuen Ufern
mit Zarah Leander
Wochentags: 6.00 und 8.30 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr Großes Gartenkonzert
Sonnabend 4 Uhr Großer Tanz-Tee
8 Uhr Tanzabend

Wintergarten
Festsaal
Morgen Sonnabend
und Sonntag, 29. Mai von 8 Uhr die große
Tanzveranstaltung
mit Kabarett-Einlagen!
Montag, 30. u. Dienstag, 31. Mai nachm. u. abends Sommer-Modenschau!
Leitung: Carl Rausch, Leipzig.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Die Krönung
des gigantischen Werkes!
OLYMPIA
2. Film
von den olympischen Spielen Berlin 1936!
Mit hinreißendem Schwung
hat Leni Riefenstahl in diesem zweiten Film die Masse der Eindrücke noch wesentlich gesteigert und einen wahren
Rausch von Schönheit
geschaffen!
Die Jugend ist zugelassen!
Wir bitten, die Anfangszeiten genau zu beachten!
Werktags: 3.50 6.00 8.20
Sonnt.: 1.50 3.50 5.50 8.20
Kassenöffn. 1 Std. vor Beginn.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab heute Freitag!
Ein einziger Rausch von Schönheit, Lachen, Musik und Gesang — u. schönen Frauen!
Perlend, prickelnd u. fröhlichmachend, wie köstlicher Sekt!

Die Fledermaus
Die alles begeisternde Operette von Johann Straus
im Rahmen einer phantastisch., unvergleichlichen Ausstattung mit der großen Besetzung:
Lida Baarova
Die bezaubernde Rosalinde
Hans Söhnker
Friedl Czepa — Hans Moser — Harald Paulsen — Robert Dorsay Georg Alexander
Berliner Philharmoniker
Leitung: Alois Melichar
Hierzu:
Ostpreußen — Masuren
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Rechtzeitig Plätze sichern, der Andrang wird sehr groß!
W 4 6.8.20 — S 2.15 4.6.8.20

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Ein gewaltiger Film,
von dem die ganze Welt begeistert ist!
Manuel
Der Sohn der Meere
Ein Film voll Kraft und Spannung!
Ausgezeichnet mit d. Prädikat „Künstlerisch wertvoll".
Wir stehen im Bann einer Verzauberung, wie sie das Kino nur in seltenen Stunden beschert . . . (Nachtausgabe)
Die Jugend ist zugelassen!
Besondere Anfangszeiten:
W.: 3.30, 5.50, 8.20.
S.: 2.00, 4.00, 6.10, 8.30.

Rialto
Man lacht
Tränen und amüsiert sich köstlich über die
komischen Käuze
und die noch komischeren Szenen
Ehe-Sanatorium
mit
Hilde Sessak, Volker von Collande, Günter Lüders, Charlott Daudert, Käthe Haak, Walter Janssen, Gretl Theimer
Sie werden selbst feststellen:
Das Tollste vom Tollen
und dabei ganz auf Ihre Kosten kommen.
Kulturfilm u. Fox-Wochenschau
Werktags: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Ab heute, Freitag
erfolgen die Lachexplosionen am laufenden Band

Mädchen für Alles
Eine Filmkomödie mit Humor, Schmiß u. Laune
Grete Weiser
hat in diesem Film Gelegenheit, den ganzen Zauber ihrer sprühenden Persönlichkeit zu entfalten.
Grete Weiser . . . ein entzückend frecher Familienschreck! Den Männern stehen die Haare zu Berge!
Grete Weiser spielt alle an die Wand. Da haben selbst Männer wie
Rudolf Platte — Heinz Salfner Ralph Arthur Roberts
die bewährten Kanonen des Humors, einen schweren Stand.
Santorin, Kulturfilm — Ufa-Ton-Woche.
Werkt. 4.00 6.20 8.15 Sonnt. 3.30 5.50 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Reiseauskünfte u. Prospekte
von allen schönen Bädern und Kurorten durch den
Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale) Kleinschmiedeg.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Alexander von Humboldt. Hörspiel.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.20: Vom Riesen Gernegroß.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten
16.00: Lustiges musikalisches Allerlei.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Tanz am Abend.
18.45: Erste internationale Luftfahrtausstellung.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Lied und Spiel nach Tages Müh'.
20.00: Humor vom Faß.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Tanz- u. Unterhaltungsmusik.
2.00: Nachtmusik zur Unterhaltung.

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Frühmusik.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Ausmahnen.
6.20: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Alexander von Humboldt. Hörspiel.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwisch. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Buntes Wochenende.
16.00: Heitere Laune — Froher Klang.
18.00: Musikalische Kurzweil.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Schön ist die Welt.
19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
20.00: Maitanz.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Internationale Luftfahrtausstellung in Belgrad.
22.35: Bericht vom vorletzten Tag des Deutschlandfluges.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir tanzen in den Sonntag.
24.00: Tanzmusik.
Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0004

Halle und Heimat

Auftakt zur 75-Jahrfeier

Reichsminister Walther Darré in Halle

Froher Begrüßungsabend für die Teilnehmer an der Jubelfeier der landwirtschaftlichen Institute der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Auf unserem Bild sieht man von links nach rechts: Gauleiter Staatsrat Eggeling, Reichsminister Darré, den Rektor unserer Universität, Prof. Dr. Weigelt und Ministerialdirektor Kuhnisch. (Bild: Danz.)

Gestern abend nahmen die Feierlichkeiten anläßlich des 75jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Institute unserer Martin-Luther-Universität mit einem Begrüßungsabend in dem großen Saal des Hauses an der Moritzburg ihren Anfang. Der Abend nahm einen äußerst anregenden Verlauf und gab den sehr zahlreich erschienenen Gästen bei froher Stimmung willkommene Gelegenheit, ein freudiges Wiedersehen zu feiern, alte Bekanntschaften wieder aufzufrischen und sich gegenseitig kennen zu lernen.

Diese erste Veranstaltung im Rahmen der Feierlichkeiten, die heute morgen in einem Festakt in der Aula der Universität ihre Fortsetzung fanden, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré und des Ministerialdirektors SA.-Gruppenführers Kuhnisch als Vertreter des durch seine augenblickliche Tätigkeit in Wien am Besuch verhinderten Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, die in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Eggeling, dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Weigelt, dem geschäftsführenden Direktor der Landwirtschaftlichen Institute Prof. Dr. Woermann und Bürgermeister May als Vertreter der Stadt gegen 21 Uhr den Saal betraten.

Reichsminister Darré, der bereits am Nachmittag in Halle eingetroffen war, hat bekanntlich seine wissenschaftliche Ausbildung an den Landwirtschaftlichen Instituten unserer Universität erhalten und konnte im Verlauf des Abends eine ganze Reihe seiner einstigen Lehrer und Studienkameraden begrüßen. Der Abend wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Musikkorps der 2. Abteilung des Flakregiments 33 unter Leitung von Musikmeisteranwärter Lehnert, der vor allem für den Vortrag alter Studentenlieder reichen Beifall erntete.

Sonderschau in der Landesanstalt

Mitteldeutsches Bauerntum in der Vorgeschichte und im Volksbrauch

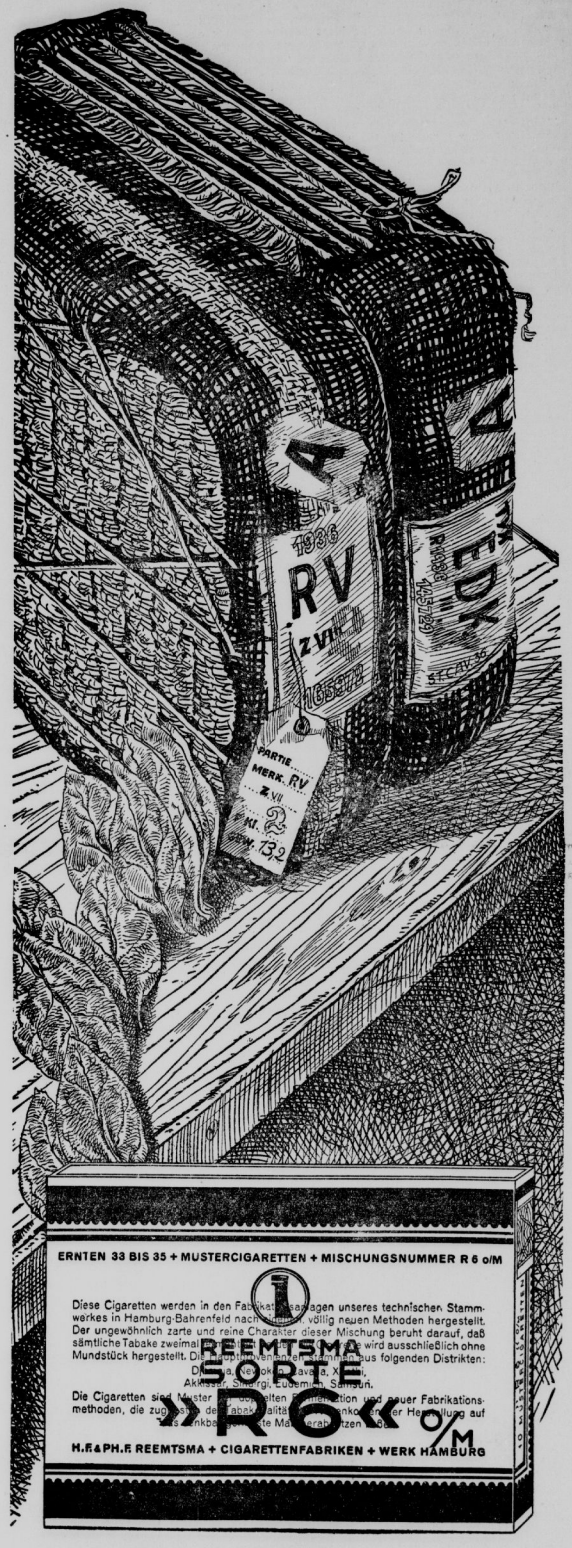
Ausstellung anläßlich der 75-Jahrfeier der landwirtschaftlichen Institute

Anläßlich des Jubiläums der Landwirtschaftlichen Institute der Universität wird heute im Lichthof der Landesanstalt eine Sonderschau eröffnet, die in knapper Form hauptsächlich auf Grund mitteldeutschen Fundmaterials und mit ergänzenden Ausblicken das mitteldeutsche Bauerntum in Vorgeschichte und Volksbrauch darstellt.

Die erste Koje ist dem Haus und Gehöft der vorgeschichtlichen Zeit gewidmet auf Grund von Ausgrabungsergebnissen der Landesanstalt, sowie Hausurnenfunden Mitteldeutschlands aus der vorgeschichtlichen Eisenzeit. Hier sind dann auch Nachbildungen von Holzgeräten und -gefäßen ausgestellt, deren Originale in den nordischen Siedelungsschichten der Pfahlbauten der Schweiz gefunden worden sind. Weiter ist die Nachbildung eines Faltstuhles nach germanischen bronzezeitlichen Funden zu nennen. Die zweite Koje gehört dem Landbau der jüngeren Steinzeit (4. bis 3. Jahrtausend v. Chr.). Hier sehen wir Steinhacken, Steinpflugscharen und Feuersteinsicheln aus Mitteldeutschland, ferner Funde von Getreidekörnern aus einer Siedelung bei Burgliebenau, Kr. Merseburg, mehrere Steinpflugscharen von Mose, Kr. Wolmirstedt, die gemeinsam, wohl als Weihefund, niedergelegt waren. Ergänzt wird dieser Teil durch einzelne Modelle und Abbildungen: so ist über der Koje die Vergrößerung einer Tongefäßscherbe abgebildet, die deutlich den Abdruck eines Getreidekornes trägt. Ueber das Backverfahren dieser Zeit geben Nachbildungen von Fladenbroten Aufschluß, wie sie in Pfahlbauten der Schweiz gefunden wurden.

In der zweiten Koje sind vor allem einige Funde von Bronzesicheln der Bronzezeit (2. Jahrtausend) aus Mitteldeutschland ausgestellt. Besonders ist hier der große Bronzesichelfund von Bedra, Kreis Querfurt, zu nennen, der nicht weniger als 84 Bronzesicheln enthielt. Aehnliche, allerdings nicht so reiche Sichelfunde sind in Mitteldeutschland gar nicht selten. Weiter sehen wir

Haus der jungen Steinzeit mit Frau an einer Reibmühle.
(Nach einem Diorama von Dubsick in der Landesanstalt für Volkheitskunde.)



Doppelt fermentiert
4 Pf

die Entwicklung der Sichel zur Sense, älteste und ältere Pflugformen, den Abguß einer schwedischen Felsenzeichnung mit Pflüger. — Die Mehlbereitung ist durch die ältere Reibmühle und die jüngere Drehmühle, die gleichfalls bereits in vorgeschichtlicher Zeit bei uns in Mitteldeutschland bekannt war, dargestellt.

Die vierte Koje enthält Hinweise auf die ältesten Haustiere; gezeigt werden verschiedene gezähmte Rinderrassen nach Funden der jüngeren Bronzezeit, ferner ein Pferdeschädel aus einer Grube bei Canena (Saalkreis) und der Schädel eines gehörnten Schafes von Braunsdorf, Kreis Querfurt. Zum Vergleich sind die bekannte Widderfigur der jüngeren Steinzeit von Jordansmühl und ein aus Stroh gearbeiteter Zulbock aus Skandinavien, der wohl dem Widder von Jordansmühl zum Vorbild gedient hat, ausgestellt. Bemerkenswert ist ferner, daß Trensenkebel des Zaumzeuges, als die ältesten Zeugnisse der Pferdehaltung, bereits aus der Steinzeit Mitteldeutschlands vorliegen; so sind hier die aus Eberzähnen gearbeiteten Trensenkebel ausgestellt, die in einem Pferdegrab in einem Begräbnisplatz aus dem Uebergang von Steinzeit zur Bronzezeit bei Gleina, Kreis Querfurt, gefunden worden sind. — In der jüngeren Steinzeit wird gern vom Manne ein Eberzahnschmuck angelegt, wie der ausgestellte Fund von Braunsdorf, Kreis Querfurt, zeigt. In der Siedlung von Braunsdorf, die das Skelett des gehörnten Schafes enthielt, wurden auch zwei angekohlte und dadurch erhaltene Zwiebeln gefunden, die schon damals als Gewürz Bedeutung hatten.

Die fünfte Koje enthält Hinweise auf den Sippen- und Gemeinschaftsgedanken des mitteldeutschen Bauerntums, dargestellt durch Abbildungen von Sippengräbern, wie sie in den nordischen Kulturen der jüngeren Steinzeit vielfach gefunden worden sind, ferner durch das Modell des Dersitinger Hügels bei Kalbsrieth, der von der jüngeren Steinzeit bis ins Mittelalter immer wieder als Bestattungsplatz benutzt wurde. — Aufnahmen und Abbildungen von Thingplätzen weisen auf diese Denkmäler des Bauerntums hin. — In der Mittelkoje erblicken wir einen Abguß der Monatsfäule von Nienburg, Kr. Bernburg, auf der die einzelnen Monate durch die Bauerntätigkeit charakterisiert sind. — Hinweise auf das Weltbild des nordischen Bauern seit der Vorzeit sind in der Koje 7 gegeben. Hier sehen wir eine Zusammenstellung der sinnbildlichen Zeichen, die sich besonders in der jüngeren Steinzeit im nordischen Kulturgebiet Mitteldeutschlands finden, u. a. auch die Hakenkreuzzeichnungen, deren älteste auf einem steinzeitlichen Spinnwirtel von Roßlau, Kr. Zerbst vorliegt.

Die rechte Seite bringt eine Zusammenstellung der Ergebnisse der großen Untersuchung der mittelalterlichen Bauernsiedlung von Hohenrode bei Grillenberg im Südharz. Auf Grund des Ausgrabungsbefundes konnte die Entwicklung des Bauernhofes von der vorgeschichtlichen Zeit bis zum heutigen mitteldeutsch-fränkischen Haus und Gehöft verfolgt werden. Weiter sind besonders Hinweise auf die Speicherbauten gegeben, die im germanischen und deutschen Bauerngehöft seit jeher eine besonders wichtige Bedeutung gehabt haben. Die Funde von Grillenberg finden eine anschauliche Ergänzung durch die Abbildungen des Sachsenspiegels, die gleichfalls dargestellt sind. In der letzten Koje neben dem Eingang ist schließlich noch ein Hinweis auf die Ostkolonisation des mitteldeutschen Bauerntums gegeben. Eine zweite Abteilung der Ausstellung enthält Großaufnahmen ländlicher Spiele Mitteldeutschlands. — Die Ausstellung wird bis auf weiteres in den öffentlichen Besuchszeiten unentgeltlich zugänglich sein. Am Sonnabend, dem 28. Mai, ist das Museum ausnahmsweise auch nachmittags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Conditorei - Schaukunstbäckerei Friedrich Müller

Das Vorbild ist wichtigstes Erziehungsmittel

Die Aufgaben der Erzieherschaft

Kreistagung des NSLB im Neumarktschützenhaus Halle

Der NS.-Lehrerbund hielt am Mittwoch abend im Neumarktschützenhaus eine Kreistagung ab. Kreiswalter Oberstudiendirektor Klinckhardt begrüßte die Gäste, unter denen die Lehrerinnen und Lehrer des Stadtkreises Halle fast vollzählig vertreten waren. Dr. Ferchland gab mit eindrucksvoll gesprochenen Führerworten den Auftakt zu der Veranstaltung. Die Bläservereinigung des Mitteldeutschen Landesorchesters trug ansprechende Musik von Gerd Ochs vor, die vom Komponisten selbst dirigiert wurde. Kreisleiter Dohmgorgen umriß in einer Ansprache die Aufgaben der deutschen Erzieherschaft, die kommende Generation werde berufen sein, das vom Führer begonnene Werk fortzuführen und auszubauen. Darum sei es gemeinsame Pflicht des Elternhauses, der Schule und der Hitlerjugend in steter Zusammenarbeit ein heroisches Geschlecht zu erziehen, das zwar nicht aus kleinen Musterknäbleln bestehe, sondern aus einer starken und disziplinierten Jugend, die das Erbe unserer großen Zeit würdig verwalten könne. Habe die gegenwärtige Generation durch den Krieg und die folgende Kampfzeit eine innere Härtung erfahren, so müsse unseren Kindern die Erziehung diese Tugend vermitteln. Das persönliche Vorbild des Lehrers sei dabei das wichtigste Erziehungsmittel.

Die deutsche Erzieherschaft habe den festen Willen, diese großen Aufgaben zu meistern, so betonte dann der Gauwalter des NSLB. Dr. Grahmann. In diesem Zusammenhang erwähnte er die hallische Rede des Reichsleiters Rosenberg gegen die falsche Gegenüberstellung von Geist und Seele und für die Zusammengehörigkeit von Seele, Leib, Wille und Vernunft. Dem neuen Kreiswalter widmete er herzliche Begrüßungsworte. Außerdem dankte er dem Pg. Hartung, der die vorübergehende Führung der Geschäfte zur vollsten Zufriedenheit erledigt hat. Er schloß mit dem Gelöbnis, daß die deutsche Erzieherschaft bemüht sei, mit allen Kräften das vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen.

Professor Dr. Baesecke sprach dann in längeren Ausführungen über den uralten deutschen Märchenstoff von der Frau Holle. Er behandelte den mythischen Gehalt und die dichterische Formung und ging auf die verschiedene Auslegung der religiösen Gestalt, die älter als Wodan und Donar sei, ein. Nach seinen Darlegungen ist die Frau Holle ursprünglich der Inbegriff einer Totenseele, die über die gestorbenen Kinderseelen wacht. Später trat eine Umwandlung der Auffassung ein. In der Frau Holle sah man ein Naturwesen, das als Fruchtbarkeitsgöttin die Felder beschirmt und für reichen Kindersegen sorgt. Die Berührung mit der christlichen Auffassung habe schließlich das Bild einer guten und segnenden Frau geschaffen, andererseits aber auch die Frau Holle zu einer Hexe gestempelt. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

V 158-305
VIM
PUTZT ALLES
auch die Badewanne
VIM PUTZT ALLES
ausgiebig - sparsam - billig

Zwischenfall im Nachtexpress

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

Roman von Herbert Steinmann

(11. Fortsetzung.)

„Nein", sagt Peter mit einigem Zögern.

Der Kommissar sieht ihn streng an.

„Sehr schlecht für Sie, Monsieur, Sie werden selber zugeben, daß Sie das zum Mindesten in den Kreis der Verdächtigen zieht!"

Der Mann Peter lächelt.

„Ist es ein Verbrechen, eine gestohlene Sache zurückzubringen?"

Der Kommissar winkt ab.

„Ich will Ihnen ohne weitere Beweise nicht zu nahe treten, Monsieur, aber man hat Beispiele, daß Verbrecher sich als harmlose Helfer und Zeugen betätigen, um desto unverdächtiger zu erscheinen. Ja, hätten Sie nur einen Zeugen dafür, daß Sie das Ding fanden! Warum haben Sie den Zugbegleiter nicht darauf aufmerksam gemacht?"

Der Mann Peter sieht jetzt sehr böse aus.

„Es war keine Zeit mehr dazu, Kommissar. Der Zug war schon im Abfahren. Ich habe ihm den Koffer gleich gebracht!"

Der Kommissar klopft scharf mit dem Bleistift auf den Tisch.

„Ich bitte, sich zu mäßigen! Bedenken Sie, daß Sie keinen einzigen Zeugen für den Fund, den leeren Koffer im Gebüsch, haben. Rund heraus gesagt. Sie konnten ihn auch gestohlen, geleert und dann abgeliefert haben!"

Inge Storm ist furchtbar traurig. Sie hat jetzt keinen Zweifel mehr, daß dieser Abenteurer es war, der Mrs. Babingtons Köfferchen gestohlen hat. Und doch kann sie die Augen nicht von ihm abwenden, sie muß den Mut bewundern, mit dem er sich verteidigt — diese abscheuliche Frechheit eines Abenteurers. Jetzt gleitet gar ein nachdenkliches Lächeln über sein Gesicht, und er sagt ganz ruhig:

„Verzeihung, Herr Kommissar, vielleicht ist da doch jemand, der darum weiß, daß ich das Köfferchen fand. Kurz vor der Abfahrt von der Stelle, wo die Notbremse gezogen wurde, mußte der Zugbegleiter einen Reisenden, der ausgestiegen war, veranlassen, sich wieder in den Zug zu begeben. Es ist möglich, daß dieser Herr noch am Fenster gestanden und gesehen hat, wie ich das Köfferchen fand!"

Der Kommissar sieht ihn mißtrauisch an.

„Davon hat uns der Zugbegleiter nichts gemeldet.

Peter antwortet schnell:

„Blasses Gesicht, dunkle Augen, schwarzer Vollbart, dunkler Paletot mit Samtkragen, nicht gerade neu, steifer Hut, sehr helle, aber gleichmäßige Stimme!"

Der Blick des Kommissars ist aufmerksam auf das Gesicht des Sprechenden gerichtet.

„Eine vorbildliche Beschreibung, Monsieur, — beinahe so, als würden Sie den Herrn sehr genau kennen!"

Er läßt den Blick in die Runde schweifen.

„Ist dieser Herr vielleicht hier?"

Aber kein Ruf antwortet aus der Menge der Umstehenden.

Der Kommissar runzelt die Stirn.

„Man soll den Mann suchen — six!" befiehlt er.

Einige seiner Beamten verlassen den Raum.

„Wir werden uns inzwischen", fährt der Kommissar fort, „mit einem zweiten Herrn beschäftigen müssen, der vielleicht ebenfalls im Zusammenhang mit dem Diebstahl steht."

Er weiß mit dem Bleistift auf Bob Trent, der nun vortritt.

„Wenn ich recht verstanden habe, Monsieur Babington, so beschuldigen Sie diesen Herrn, der Ihr Landsmann ist, die Juwelen gestohlen zu haben!"

„Yes, das ist der Dieb!" poltert Babington los.

„Glauben Sie's nicht, Herr Kommissar, Dad will nur nicht, daß er mich heiratet!", klingt aufgeregt Glorias Stimme dazwischen.

„Schweig, zum Teufel, Mädel!" herrscht Babington seine Tochter an, die in Zwischenrufen offenbar langsam Uebung bekommt.

„Ruhe, Messieurs, Mesdames!" Der Kommissar klopft energisch mit dem Bleistift auf den Tisch. „Sie sagten, Madame Babington, daß Sie den Koffer seit Marseille vermissen. Stimmt das?"

„Stimmt auffallend, Herr Kommissar!" bekräftigt der Rancher statt seiner Gattin.

„Bitte, Monsieur Trent", fährt der Kommissar fort, „können Sie mir ungefähr sagen, was Sie auf dem Bahnsteig von Marseille taten!"

„Nichts Unrechtes!" entgegnet trotzig der junge Texaner. „Dieser Herr kann es bezeugen, daß ich es auf alles andere abgesehen habe, als auf die Juwelen meiner zukünftigen Schwiegermutter!"

„Auf mich hat er es abgesehen, mein Herr!" ruft Gloria begeistert.

„Frechheit!" brüllt der empörte Rancher.

„willst du wohl still sein, Mädel!"

„Ruhe!" Dem Kommissar erscheint diese offenbare Liebesgeschichte weniger wichtig, als der Mann, den Bob Trent da als Kronzeugen herangezogen hat. Des jungen Amerikaners Hand weist auf Peter.

Das Gesicht des Beamten verzieht sich spöttisch.

„Sie scheinen in alle Dinge verwickelt zu sein, die überhaupt in einem Expreßzug geschehen können! Was taten Sie in Marseille auf dem Bahnhof? Haben Sie diesen jungen Mann dort getroffen oder gesehen?"

Peter schüttelte den Kopf.

„Ich entsinne mich nicht, ich kann aber auf jeden Fall bezeugen, daß Mr. Trent keine Absichten auf die Juwelen der Familie Babington hat, es sei denn, man wolle Miß Gloria als Juwel bezeichnen!"

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für dieses Kompliment!" klingt wieder Glorias helle Stimme auf.

„Ruhe!" Die Nervosität des Kommissars ist aufs Höchste gesteigert. Verärgert wendet er sich nochmals an Peter.

„Sie haben meine Frage übergangen, Monsieur! Was taten Sie auf dem Bahnsteig in Marseille?"

„Ich entsinne mich nicht, Herr Kommissar", antwortet Peter sehr schnell, „ich habe in meinem Leben schon so viele Bahnsteige kennen gelernt, daß ich mich unmöglich daran erinnern kann, was ich auf jedem einzelnen getan habe."

Inge Storm ist empört. Oh, wie er lügt! Er weiß es ganz genau, was er auf dem Bahnsteig von Marseille getan hat.

Das Eintreten der entsandten Beamten unterbricht die Vernehmung Bob Trents.

„Der schwarzbärtige Herr ist nirgends zu finden, Herr Kommissar", verkündet einer von ihnen.

„Dann hätten Sie wenigstens den Zugbegleiter Saltiere mitbringen können: der hätte uns sagen können, ob der von diesem Herrn beschriebene Mann überhaupt existiert!" rügt ihr Vorgesetzter.

„Verzeihung, Herr Kommissar, auch der Zugbegleiter war nirgends zu sehen!"

Der Kommissar macht eine erledigende Handbewegung.

„Schon gut —" sein Blick richtet sich durchdringend auf Peter. „Es scheint, mein Herr, daß Ihre Sache nicht zum Besten steht. Offenbar ist dieser schwarzbärtige Herr, den Sie da als Zeugen aufführten, niemand anders als der berüchtigte „Große Unbekannte!" — Nun, die Polizei weiß, was sie davon zu halten hat!"

Der Mann Peter hat bisher seine Ruhe bewahrt. Jetzt aber tritt er an den Tisch und haut mit der Faust darauf, daß die Tinte heftig ins Schaukeln kommt.

„Zum Donnerwetter, Herr Kommissar, Sie wagen an meinen Worten zu zweifeln! Jetzt wird mir die Geschichte bald zu bunt! Der Mann existiert!"

„Vermutlich in Ihrer Phantasie!" raunzt der Kommissar, der wütend den ersten Tintenspritzer auf seinem Protokoll sieht, „es wird Zeit, daß Sie auf diesen klassischen Zeugen verzichten, Monsieur!"

„Aber er existiert doch!" Hell und tapfer klingt Inge Storms Stimme durch, „ich habe ihn selbst gesehen!"

„Oh, Mademoiselle Storm, was tun Sie? Ich bin ja einfach entsetzt!" ist das einzige, was René Durand ob dieser überraschenden Tat des deutschen Mädchens sagen kann. Denn schon hat sie sich vor den Tisch des Verhörs gedrängt.

Der Kommissar hat sich — ob der Störung erbost — steif aufgereckt, die Menge musternd. Aber da er jetzt das Mädchen in dem weißen Häckchenkleid vor sich sieht, kommt ein nachsichtiges Lächeln in seine Züge. Man ist nicht umsonst Franzose.

„Oh, Madame, Sie wollen eine Aussage machen! Wer, bitte, sind Sie?"

Inge Storm sagt brav ihre Personalien her. Das Herz klopft ihr dabei bis zum Halse. Sie begreift selber nicht, warum sie so jäh eingegriffen hat für — diesen Abenteurer.

„Sie behaupten, daß der schwarzbärtige Zeuge existiert, den jener Herr genannt hat und den wir hier vergebens gesucht haben, Madame!"

„Jawohl, mein Herr, er versuchte uns nachts im Abteil zu belauschen, und dieser Herr hier", ein wenig errötend weist sie auf Peter, „dieser Herr wies ihn zurecht!"

Der Kommissar zieht die Stirn in Falten.

„Ich habe keinen Zweifel an der Wahrheit Ihrer Aussage, Madame, — nur eine Frage noch. Dieser Herr —", jetzt weist er auf Peter —, „er ist doch sicher ein langjähriger Bekannter von Ihnen?"

Inge Storm wirft einen langen Blick auf den Mann Peter. Ihre Blicke begegnen sich. Schnell dreht das Mädchen den Kopf wieder dem Beamten zu.

„Nein, ich kenne diesen Herrn erst seit dieser Reise. Auf dem Bahnsteig von Nizza sah ich ihn das erste Mal. Später saß er in meinem Abteil. Ich weiß nicht einmal, wie er heißt."

Der Kommissar läßt seine humoristische Ader fließen.

„Sie haben offenbar Glück mit Bahnsteigen und Bekanntschaften, Monsieur," wendet er sich an Peter, „ich glaube, wir werden das doch noch näher untersuchen müssen!"

„Tun Sie, was Sie nicht lassen können", knurrt der zurück.

Zu diesem Augenblick lautet das Telephon auf dem Tisch des Kommissars schrill und mahnend. Er nimmt den Hörer ab und meldet sich. Dann geht plötzlich ein Ruck durch seine Gestalt, das Gesicht wird röter — er hat offenbar eine wichtige Mitteilung erhalten. Und eine lange dazu — es dauert seine Zeit, bis er mit einem sehr rätselhaften Gesichtsausdruck wieder anhängt. Dann richtet er sich empor und läßt den Blick in die Runde schweifen.

Er erhebt seine Stimme.

„Meine Damen und Herren — aus Gründen, die nur die Polizei etwas angehen, muß ich das Verhör abbrechen. Sie werden von uns noch hören", er schießt einen bösen Blick auf Peter, der ihn offenbar sehr ärgert, hat „auch Sie! Meine Herrschaften, Ihrer Weiterreise steht vorläufig nichts im Wege!"

Der Bahnhofsvorsteher benutzt geistesgegenwärtig die Gelegenheit, die schon eingetretene Verspätung abzukürzen. Sein Ruf „En voitures!" klingt über den ganzen Bahnsteig, aufgenommen von allen Beamten. „En voitures! En voitures!"

*

Im Strom der zum Zuge Drängenden hört Inge eine wohlbekannte deutsche Stimme an ihr Ohr schlagen.

„Vielen Dank, Fräulein Storm, das war sehr nett und tapfer von Ihnen!"

Dicht neben sich sieht sie das braune Gesicht des Mannes Peter.

Trotzig kräuselt sie die Oberlippe. Nein, sie will trotz alledem nichts mit ihm zu tun haben.

„Bilden Sie sich nur nicht ein, daß ich es Ihretwegen tat! Mir war es nur um die Aufklärung des Verbrechens zu tun!"

„Warum haben Sie dann nicht Ihre Wahrnehmungen auf dem Bahnsteig in Marseille zu Protokoll gegeben?" flüstert seine Stimme.

Sie sieht ihn an und hat mit einem Male feuchte Augen.

„Oh, Sie sind unerträglich, ich könnte Sie hassen!"

Sie wendet sich um und winkt dem jungen Franzosen, der weit zurückgeblieben ist und in dem allgemeinen Strom diesen sonderbaren Vorgang nicht beobachten konnte. „Wo bleiben Sie nur, Monsieur Durand? Wir versäumen noch den Zug!"

„Ich könnte diesen Lassen mit dem Seidenschlips glatt erwürgen", murmelt Peter vor sich hin, „was sie an dem Kerl bloß gefressen hat?"

Dann steigt er ein.

Der Expreß jagt bald weiter durch die Nacht.

— — — — — — — — — —

Der Mann Peter lehnt am Fenster und starrt in die Nacht. Er hat wenig Luft, in das Abteil zurückzukehren, in dem Inge Storm mit René Durand sitzt.

Er ärgert sich und hat im Augenblick das Bedürfnis, diesen Aerger an irgendjemand gründlich auszulassen. Das Schicksal in einer spöttischen Laune schickt ihm auch wirklich jemand in den Weg.

Ein leiser Schritt klingt durch das Rattern des Wagens. Peter blickt auf. Da kommt ja der von ihm und der Polizei in Avignon so schmerzlich vermißte Schwarzbärtige seelenruhig durch den Gang geschlendert.

Das blasse Gesicht ist unbewegt. Die dunklen Augen zeigen einen undurchdringlichen Ausdruck.

Peter spreizt die Beine, steckt die Hände in die Hosentaschen und versperrt so wie ein ronfluftiger Junge dem andern den Weg. Er mustert ihn von oben bis unten.

„Sie wurden sehr vermißt in Avignon, Monsieur", sagt Peter im aufreizenden Ton, „Sie sollten ein Zeugnis ablegen für mich, aber Sie waren nicht da! Angst gehabt, he?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0006

Flucht aus der „Drachenschlucht"

Wie die Herrenpartie am Himmelfahrtstage verlief

„Jawoll!" sagte der Herr Haushaltungsvorstand, fauchte in seinen Mantel, feuchtete den Finger an und hielt ihn gegen den Wind, steckte den großen Geldbeutel ein und den kleinen Mundhobel, band sich den geblümten Schlips fester und verließ das Haus. „Jawoll, heute ist Himmelfahrt. Endlich los vom Weibe! Herrenpartie! Sache mit Lack! Jawoll!"

Die Mutter sah ihm mit einem langen Blick nach. Gewissermaßen mit einem sehr langen Blick . . .

An der Ecke warteten schon die Kameraden vom Kegelklub „Hohle Gasse" auf ihn. Mit einem Freudengeheul, das durch Pfiffe auf hohlen Schlüsseln, Quietschen eines Teddy-Bärs und Quäken einer Autohupe verstärkt wurde, wurde er empfangen. Nun fehlte bloß noch der Moritz. Aber der würde wohl kaum noch kommen, der Pantoffelheld, der Frauenknecht, der Stubenhocker, der Weibersklave. Fünf Minuten wartete man noch, — vergeblich. Moritz blieb aus, das schwarze Schaf, der Abtrünnige.

Die anderen aber verstauten ihre Karitäten und schließlich ihren apollonischen Körper selber auf den tipp-topp hergerichteten Lieferwagen des Kameraden Quick und entfleuchten der rußigen Stadt mit lautem Gesang. Auf großen Schildern bewiesen sie ihre strotzende Männlichkeit durch markige Aufschriften. „Herrenpartie!" „Los vom Weibe!" „Flucht aus der Drachenschlucht!" „Vatertag!" „Vater werden ist nicht schwer!" Und was dergleichen liebliche Parolen mehr waren.

Das Gefährt ratterte zur Stadt hinaus. Die Kegelbrüder sangen das Vereinslied:

Spielt einer Skat, der liebt die Affe,
Wie Frauen ihre Kaffeetasse.
Die Frösche lieben stets das Nasse,
Konkursverwalter ihre „Masse",
Doch kegelt einer, nun, der Lasse
Sichs wohlsein bei dem vollen Fasse.
Es lebe, es lebe
Der Verein, der Verein (leise anschwellend)
„Hohle Gasse!"

Da kam ein Berg, und dem Schmiermaxen ging die Puste aus. „Alles absteigen", kommandierte der Vereinspapst. Munter schoben die wackeren Brüder ihre Karre die nächste Anhöhe hinauf. Bis sie oben war, war es Mittag. Schmidtchen meinte, nun sei es Zeit, sich auszuruhen, zu stärken und ein „Picknick" zu veranstalten. Da konnten die anderen nicht „nein" sagen. Man stärkte sich an den Stullen, die die verschiedenen Muttis vorsorglich eingepackt hatten, ließ fünf Knackwürste hinter dem bewußten blütenweißen Gehege der Zähne verschwinden, schnäpperte lustig und sang dazu das neckische Lied: „Selbstessen macht fett, wenn ich bloß einen Burstzipfel hätt". Schmumpel tanzte dazu sogar.

Oswin erbat sich das Wort zu einer ernsten Rede. Es sei an der Zeit, daß man in ein Wirtshaus komme. Das war der Kernpunkt seiner von echter Begeisterung getragenen Ausführungen. Widerspruch wurde nicht laut. Also formierte man sich zu einem Propagandazug in das nächste Dorf. Huber schwang einen gigantischen Schlüssel über sein vieledles Haupt. Einer blies auf dem Kamm. Ein anderer entlockte seiner Ziehharmonika ächzende Laute.

Im Dorfgasthaus war Leben. Und Mädchen waren da. Schmidt meinte, sein Körper sei für sie wie angeboren. Er fing an, mit ihnen zu liebäugeln. Das bekam ihm schlecht. Er bekam einen scharfen Verweis, weil er es am „Tag der Männer" wagte, mit dem langhaarigen Geschlecht anzubandeln. Da ergab er sich dem l e i s e n Suff . . .

Als der Abend nahte, wurde es ein l a u t e r Suff. Er krakeelte. Und er erzählte immer nur von seiner Anna. Der Himmel war glockenhell. Oben schwebten Flugzeuge. Die Deutschlandflieger waren es. Er meinte, es seien Maikäfer. Dafür bekam er den zweiten strengen Verweis. Er hätte in der „Saale-Zeitung" lesen sollen, dann wäre ihm dieses Mißgeschick nicht passiert.

Eigentlich wollte man viel, viel weiter fahren. Daß das Wirtstöchterlein so nett war, war der alleinige Grund, daß man blieb. Der Vereinsvorsitzende allerdings gab in einer wonnigen Rede kund und zu wissen, daß allein die inzwischen aufgesetzte Maibowle schuld sei. Das glaubte man schließlich auch und trank und trank . . .

Und sank und sank . . . Unter den Tisch nämlich. Als Schmidtchen seinen Vorstand einen „Kegelsjungen" nannte, war das Maß voll. Das Maß des Verdrusses nämlich. Die anderen Gemäße wurden erst neu gefüllt und schnell geleert. Man beschloß, heim zu fahren. Und tat es. Schmidtchen quasselte unaufhörlich. Das taten andere auch. Aber er war doch ein Sünder. Denn er sprach wieder von seiner Anna. Frauengeschwätz bei einer Herrenpartie? Das war zuviel!

Da schlug es Mitternacht von irgendeinem Turm. Von irgendeinem. Der Vereinsvorstand war der Ansicht, daß nun Himmelfahrt vorbei sei. Niemand wagte ihm zu widersprechen. Auch die Herrenpartie war vorbei. Knoblim, der immer die Neune schießt, hatte seinen Hut verloren. Fiux gar seinen Geldbeutel. Maxis seinen Hosenträger. Müller seinen linken Schuh. Proster seine Wildlederhandschuhe. Trinkus seine echt goldene Uhrkette aus Messing. Schmidtchen seine Ruhe.

Da sang man nochmals das Vereinslied. Bei den Worten: „Es lebe, es lebe . . ." türmte Schmidtchen. Er hatte eine Blume am Hut und war der Meinung, daß um ihn herum ein Dauerregen spuke. Worin er sich irrte. Der Spuk kam, als ihn Anna an der Tür erwartete. Seine Anna. Doch darüber wird er beim nächsten Kegelabend nichts erzählen. Beileibe nicht. Auch wir wollen es nicht verraten.

Der Vereinsvorstand aber hielt seine Abschiedsrede. Er schimpfte darüber, daß es an diesem Tage soviele Abtrünnige gegeben habe, die es wagten, trotz alter Gepflogenheit mit Weibsbildern zusammen zu sein. Ein Pfui über sie! Mit einem dreifachen „Gut Holz" wurde der ereignisreiche Tag beschlossen. Am nächsten Himmelfahrtstage soll's noch schöner werden. Wenn die Vereinskasse wieder aufgefüllt ist. Das war sein letzter Trostspruch.

Peter Eichbert.

Wieder 100 Deutschlandflieger in Halle

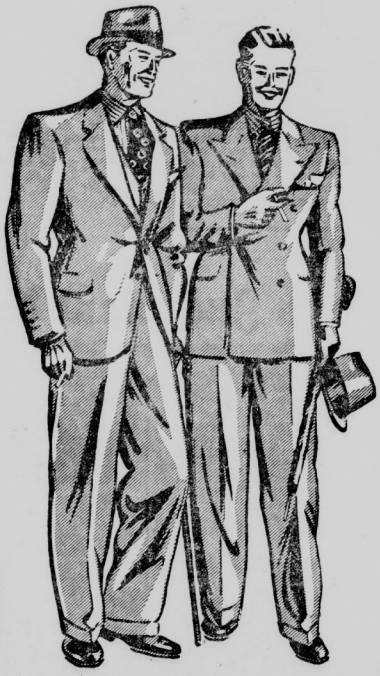
Auch „Krischan" war unter ihnen.

Halle. Das ganze traditionswidrig gute Flugwetter ließ am Himmelsfahrtstag eine Menge Betrieb auf dem Pflichtlandeplatz Halle-Rietleben erwarten. Und von dem Augenblick an, da kurz nach 14 Uhr die erste Kette, von Nordosten kommend, über dem hallischen Fliegerhorst zur Landung ansetzte, gab es für die Soldaten, die NSKK.-Männer und die Hitler-Jungen vom Bodendienst keine ruhige Minute mehr bis zu den ersten Abendstunden. In fünf bis sechs Reihen hintereinander staunten sich die Flugzeuge vor den Tankstellen, säuberlich geschieden nach der blauen, roten oder gelben Kennfarbe, die sie selbst wie die Tankstelle ihrer Treibstoffmarke trugen. Ueber hundert Flugzeuge aller Typen sind in den vier Stunden zwischen 14 und 18 Uhr wieder in Rietleben gelandet, an diesem Tage der Verbandsflüge aber durchweg in Ketten zu je drei Maschinen. Darunter der Führer unserer NSKK.-Gruppe 7, Gruppenführer Zimmer, der ebenso wie General Christiansen am Vortage bereits hier zwischengelandet war. Auch die Gruppenführer Motor-Darmstedt und Zahn von den NSKK.-Gruppen 11 und 16 tankten in Halle. Die meisten unserer Gäste flogen nach Nürnberg weiter, die Kette der Standarte 36 (Halle) hatte sich, ebenso wie die Gruppenführer, Schwarza als nächstes Flugziel ausgesucht. Die Sanitätsmaschine mit Oberstarzt Dr. Martius, die erstmalig Halle besuchte, blieb über Nacht hier, um erst am Freitag nach Nürnberg weiterzufliegen. Am späten Abend meldeten sich neun weitere Flugzeuge zur Uebernachtung in Halle an.

*

Der Musikzug des NSKK. wird am heutigen Freitag unter Leitung von Musikzugführer R o e s n e r ab 18 Uhr auf dem Flugplatz ein Standkonzert veranstalten.

Auch die Errichtung und Erhaltung der Dauer-Kindergärten fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!



Seit 90 Jahren
Dein treuer
„Bekleider"

Sacco-Anzüge ein- und zweireihig	29,-	36,-	39,-	48,-	56,-	69,- u. höher
Sport-Anzüge zwei-, drei- u. vierteilig	29,-	39,-	48,-	58,-	65,- u. höher	
Kombinationen Sacco und Hose	27,-	36,-	42,-	49,-	56,-	72,- u. höher
Flotte Leinen-Sacco	7,90	12,50	16,75	18,75	22,50 u. höher	
Fesche Sport-Sacco	15,50	19,50	25,-	34,- u. höher		
Sporthosen lange oder Golfhose	4,90	6,75	8,90	12,75	16,75	22,50 u. höher

ASSMANN FORMFEST A ORIGINAL

Wer „FORMFEST" trägt, weiss was er hat...

wir wollen doch ehrlich sein,
90jährige Erfahrung bringt schon etwas zustande, und anspruchsvolle Käufer kennen die Eigenart der guten „Assmann-Kleidung".

Unsere Stärke liegt in den guten Stoffen, darüber hinaus in der viel gepriesenen Verarbeitung und in den passenden Größen. Ob stark oder schlank, „Assmann-Original-Formfest" ist immer richtig.

Tradition und Fortschritt vereinen hier hohe Leistung; eine Tatsache, die Assmann den guten Namen gab. M a n h ö r t i m m e r w i e d e r s a g e n: a m b e s t e n. S i e g e h e n z u

G. ASSMANN

DAS HAUS DER HERRENMODEN
Halle (Saale), Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0007

NSKK-Werbeabend

Der Motorsturm 3/M 38 veranstaltet am Sonnabend, dem 28. Mai, in sämtlichen Räumen der Zoo-Gaststätten einen Werbeabend, um auch auf diese Weise den Gedanken der Motorisierung zu fördern. Heißt es sonst für die Männer des NSKK., Einsatzbereitschaft zu zeigen, sei es nun im Straßenverkehrsdienst, bei den großen Kundgebungen der Bewegung oder im sportlichen Kampf der Motoren, so gilt es diesmal, neue Freunde zu werben und diese für die Arbeit des NSKK. zu gewinnen. Korpsführer Hühnlein hat neue Bestimmungen erlassen, nach denen allen Partei- und Volksgenossen, die in irgendeiner Form am Kraftfahrwesen beteiligt sind, die Aufnahme ins NSKK. als tätiges oder Korpsmitglied empfohlen und erleichtert wird. Näheres hierüber ist durch die Stürme des NSKK. zu erfahren und am Sonnabend beim Werbeabend in den Zoo-Gaststätten. In den Dienst der guten Sache haben sich namhafte Künstler unseres Stadttheaters gestellt. Der NSKK.-Musikzug der Standarte wird durch flotte Weisen die nötige Stimmung schaffen und auch später zum Tanz aufspielen.

Neues aus der Stadt Ammendorf

„SOS — Schiffbruch des Lebens"

Ammendorf. Durch die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung fand im „Schützenhaus" die Aufführung des Stückes „SOS — Schiffbruch des Lebens" durch die „Deutsche Bühne für Volkshygiene" statt. Vor einem vollen Hause wurden die furchtbaren Schäden aufgezeichnet, die dem Volkskörper durch die Geschlechtskrankheiten drohen. Die einleitenden Worte sprach Dr. Wolf, Ammendorf. Er wandte sich besonders an die Jugend und betonte, wie wichtig es sei, Aufklärung über die Gefährlichkeit der Seuche in immer größerem Ausmaße zu schaffen. Er wies auch darauf hin, daß nicht nur jeder seinem Volke gegenüber die Pflicht habe, sich bei Krankheitsverdacht sofort in ärztliche Behandlung zu begeben, sondern daß auch das Gesetz in diesem Falle vorschreibt, sofort den Arzt aufzusuchen.

Ausgezeichnet war die Darstellung der Schauspieler und Schauspielerinnen. Das Stück zeigt, wie furchtbar und erschreckend die Auswirkungen der Geschlechtskrankheiten sein können. Immer wieder klang die Mahnung hindurch, daß jeder vor seinem Gewissen der Nation gegenüber verantwortlich ist. Wenn die Aerzte jeden Volksgenossen immer wieder aufrütteln, die Eltern rechtzeitig aufklären und die Schule ebenfalls diese Aufgabe unterstützt, dann muß es in Deutschland gelingen, dieser schrecklichen Seuche Herr zu werden.

Geburtstagsständchen

Ammendorf. Die Männer-Liedertafel brachte ihrem Sangesbruder Oswald Schweigert, Adolf-Hitler-Straße, anläßlich seines 50. Geburtstages ein Ständchen. Große Verdienste hat sich dieser in seiner 15jährigen aktiven Tätigkeit auch als Vereinskassierer erworben. Bei der Ueberreichung einer Ehrengabe richtete der Vereinsführer herzliche Worte und Glückwünsche im Namen der Männer-Liedertafel an das Geburtstagskind.

Dem Gesundheitsamt zugeführt

Eine 32jährige und eine 28jährige Frauensperson wurden wegen dringenden Verdachtes, Trägerinnen ansteckender Krankheiten zu sein, vorläufig festgenommen und der Gesundheitsbehörde zugeführt.

Festgenommen wurden ferner ein 30jähriger Mann, der sich an einem dreijährigen Kinde vergangen hat, und ein 50jähriger Mann wegen Meineides. Die Festgenommenen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,31 Meter wie gestern. Keine Schiffahrt.

Unsere österreichischen Gäste sind angekommen!

Früher geächtet — heute geehrt

Empfang der Hitler-Urlauber aus der Ostmark in der Gaustadt Halle

Die österreichischen Hitler-Urlauber im Kreise der SA.-Kameraden von der Standarte 75, Halle. (Bild: Ziegler.)

Fünfundvierzig österreichische Hitler-Urlauber sollen sich in Halle gut erholen. Mit diesen Wünschen wurden sie am Mittwoch in ihr Quartier geleitet. Unsere Heimatstadt hat sie für die Zeit vom 25. Mai bis zum 10. Juni gastfreundlich aufgenommen. Es sind alles alte Kämpfer aus der „illegalen" österreichischen SA. Jeder hatte sein Teil an dem schweren Schicksal, das ihre schöne Heimat erschütterte, auszustehen. Noch hat keiner von ihnen seine SA.-Uniform, doch es ist Ehrensache, daß keiner unsere Mauern verläßt, ohne das braune Kleid zu besitzen.

Am Mittwoch mittag lief der Zug mit 235 Urlaubern auf dem Hauptbahnhof ein. Kreishauptstellenleiter Pg. Holzweißig hieß sie im Auftrag der Kreisamtsleitung herzlich willkommen. Zum Empfang hatten sich die Leiter der verschiedenen Ortsgruppen, hallische SA.-Führer und die Quartierwirte eingefunden, die den Kameraden aus der Ostmark Freiplätze zur Verfügung stellten. Die Brüder aus Oesterreich wurden in die einzelnen Kreise unseres Gaues verteilt. Nach der ersten herzlichen Begrüßung händigte ihnen Pg. Holzweißig die Quartierzettel aus und überreichte ihnen Ausweise zum kostenlosen Besuch von Stadttheater- und Lichtspielaufführungen. Dann gab er ihnen auch Unterlagen zur Führung durch unsere Heimatstadt.

Beim Kameradschaftsabend der SA.-Standarte 75 in der „Bergschenke" gab es ein frohes Wiedersehen. Die Veranstaltung, bei der sich deutsche Volksgenossen aus verschiedenen Gauen fanden, bewies, wie reich und glücklich unser Volk ist.

Die Kameraden aus der Ostmark wurden reichlich bewirtet. Wieder, wie schon so oft, hatte sich der Einsatz der Standarte bewährt. Für alle, die den Abend miterlebten, waren diese Stunden ein unvergeßliches Erlebnis.

Man schüttelte den österreichischen Kameraden in kurzer Hose und Tiroler Jacke die Hände wie alten Bekannten. Willkommen in Halle! Gefällt es Ihnen bei uns? Aus welchem Winkel kommen Sie denn?" „Wir kommen alle aus Nieder-Oesterreich, so an der steirischen und tschechischen Grenze!" Die Biergläser klirrten, man trank auf des Nächsten Wohl, stimmte in die alten Kampflieder ein, und der Bruder aus der Ostmark schilderte in schlichten Worten sein erschütterndes Schicksal. „Ich habe fünf Kinder, lag im Krankenhaus, da verhafteten sie mir nach meinem Aeltesten, den einzigen Ernährer der Familie. Als ich wieder meine Arbeit antreten wollte, wurde ich auf die Straße gesetzt." — Doch dann leuchteten die Augen: „Ich habe auch den Führer gesehen! — Stundenlang fuhren wir zusammengepfercht in einem Eisenbahnwagen nach Wien. Todmüde kamen wir an, doch dann fuhr der Führer im Auto an uns vorüber. Ganz genau habe ich ihn gesehen, das vergesse ich mein Lebtag nicht wieder", klingt es schlicht in der Mundart seines Gaues.

„Siehst du im Osten das Morgenrot, ein Zeichen zur Freiheit zur Sonne", schallte es dann aus rauhen Männerkehlen zu den zackigen Klängen des Musikzuges der Standarte unter Leitung des Obertruppführer Fr. Burkhardt.

Kreisamtsleiter Pg. Seifert hieß alle Hitlerurlauber im Namen der NSV. herzlich willkommen und rief ihnen zu: „Mögen Sie sich bei uns in Halle recht wohl fühlen!" Dann sprach Sturmbannführer von Puttkammer im Namen der SA. Er wünschte unseren Ostmärkern, daß sie als Gäste unseres Gaues neue Kraft finden mögen in der Zeit ihrer Erholung und daß sie dann mit neuem Mut an ihre Arbeitsstätte treten. Verschiedene Vorträge der österreichischen Kameraden fanden großen Beifall. Freudig wurde der Standortführer der hallischen SA., Brigadeführer Fiedler, empfangen. Er begrüßte die ostmärkischen Kameraden im Namen der Brigade 38 und schilderte Arbeit, Geist und Wesen unseres Heimatgaues und seiner Menschen. Nach ein paar Wiener Walzern, bei denen sich die österreichischen Buam einige der wenigen anwesenden hallischen Mädels zum Tanz holten, fand der schöne Abend seinen Abschluß. **GM.**

600 Kinder fahren auf das Land

Heute morgen gegen 10.30 Uhr fuhren 600 Kinder zur Erholung nach dem Gau Ost-Hannover. Sie werden sich dort fünf Wochen beim Bauern gesund und kräftig pflegen. 9.15 Uhr wurden sie von ihren Muttis zum Thielenbahnhof gebracht, dort teilte sie Kreishauptstellenleiter Pg. Holzweißig in Gruppen ein und verabschiedete die Kleinen mit herzlichen Worten, in denen er ihnen gute Erholung wünschte und ans Herz legte, ihren Pflegeeltern recht viel Freude zu machen und artig zu sein.

Dann zog die reisefiebrige Gesellschaft zum Bahnhof, wo gerade ihr Sonderzug einlief. Von den NSV.-Reisebegleitern wurden sie in die Abteile verstaut. Während der Zeit herrschte auf unserem Bahnhof ein recht aufgeregtes Leben. Der Raum war erfüllt von dem Stimmengewirr der glücklichen Erholungskinder, die mit ihren Begleitern schon ein Herz und eine Seele waren. Die Muttis mußten sich schon vorher verabschieden, da sie nicht mit auf den Bahnsteig durften. Zur Beruhigung aller ist zu berichten, daß es nur strahlende Gesichter gab und wenig Tränen. Pünktlich rollte der Zug aus der Halle, und aus den Abteilen schallte von frohen Kinderstimmen: „Nun ade, du mein lieb Heimatland."

Der internationale Ruf Wanzlebens

Europas Rübenbauer im Zuckerland der Börde

Zum 12. Internationalen Kongreß der europäischen Rübenanbauer in Berlin, Quedlinburg und Wanzleben

Magdeburg. Die europäischen Rübenanbauer, die seit dem 22. Mai in Berlin zum 12. Internationalen Kongreß der Rübenanbauer versammelt sind, bekamen Gelegenheit, die Verhältnisse in der mitteldeutschen Rübenwirtschaft näher kennen zu lernen. Gerade in der Magdeburger Börde, die klimatisch, geologisch und auch verkehrstechnisch dem Rübenbau so günstige Voraussetzungen bietet, sind Unternehmungen vorhanden, die ihresgleichen in der ganzen Welt nicht haben. Die Teilnehmer der Tagung wurden geführt vom Reichsobmann des Reichsnährstandes, Pg. Behrens, dem neuen Präsidenten der Internationalen Vereinigung. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter sämtlicher europäischer Nationen, u. a. auch der langjährige Präsident der Vereinigung, Monmiral, Frankreich, der sich um die Vereinigung sehr große Verdienste erworben hat, ferner Generalsekretär Achard, der Geschäftsführer der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft Ahrens sowie Prof. Dr. Tschermak von Seysenegg aus Wien, bekannt durch seine Forschungen über die Anwendung der Mendelschen Vererbungsgesetze auf die Pflanzenzüchtung.

Der Ehrenpräsident der Internationalen Vereinigung der europäischen Rübenbauer, Humnicki, Polen, dankte für die herzliche Aufnahme in der Börde. Besonders seien die Tagungsteilnehmer erfreut darüber, die Samenzucht der Zuckerrübe in Kleinwanzleben kennen zu lernen. Humnicki zeigte das Problem auf, das dadurch gegeben sei, daß die Rübenbauer den Zweck verfolgen, den höchsten Ertrag zu erreichen, wogegen die Wünsche der Zuckerindustrie dahin gehen, das Maximum an Zucker von der Einheit des verarbeiteten Rohstoffes zu erzielen. Daraus ergibt sich die große Aufgabe für den Rübenzüchter, der den Ausgleich zwischen den Wünschen der Rübenbauer und den Wünschen der Zuckerindustrie zu finden hat. Der Redner betonte, daß der Ruf Wanzlebens weit über die Grenzen Deutschlands hinausreiche. Vor allem lobte Humnicki das enge Zusammenarbeiten der Rübenzüchter in Kleinwanzleben mit der Landwirtschaft und die strenge wissenschaftliche Kontrolle der Ergebnisse. Die wissenschaftliche Experimentalmethode Kleinwanzlebens finde immer mehr da Eingang, wo heute Zuckerrübenzucht getrieben wird.

Nach diesen freundlichen Worten der Anerkennung fuhren die Tagungsteilnehmer zuerst nach Kleinwanzleben. Sie konnten sich überzeugen, daß wir hier wirklich die größte Anlage eines Wirtschaftszweiges, den wir unter dem Namen Zucker zusammenfassen, vor uns haben. Die Zuckerfabrik Kleinwanzleben befaßt sich nicht nur mit der Zuckerfabrikation, sondern vor allem mit der Zuckerrübensamenzucht. Dr. Rabbethge gab in einem Vortrag einen Ueberblick über das Unternehmen sowohl in geschichtlicher wie in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht. Von der Größe des Unternehmens kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die Feldbahnen Kleinwanzlebens siebzig Kilometer umfassen. Dr. Rabbethge schilderte die Züchtungsmethoden und hob dabei hervor, daß heute bei der Züchtung die Einzelauslese nicht mehr wie früher im Vordergrund stehe. Heute betreibe man in erster Linie die Stammesprüfung, die Einzelauslese stelle nur mehr eine Ergänzung dar.

Von Kleinwanzleben fuhren die Tagungsteilnehmer nach Quedlinburg, wo das große Rübensamenzuchtunternehmen Dippe & Co. besichtigt wurde. Wiederum konnten die Teilnehmer die Mittel und Wege der Züchtung genau verfolgen. Besonders aufschlußreich waren historisch wertvolle Dokumente, nämlich Rübenstammbäume aus der Zeit der Einzelauslese. Der bekannte Wissenschaftler auf dem Gebiet der Samenzüchtung, Prof. Dr. Kühle, der die Gäste begrüßte, erwähnte in seiner Ansprache, daß wir es hier mit einem ganz alten Unternehmen zu tun haben, das als Gärtnerei schon einige hundert Jahre besteht. Abends zeigte das Unternehmen einen Film, der einen genauen Einblick in die hier geübten Züchtungsmethoden gab. — Die Internationale Tagung geht am Freitag in Goslar zu Ende.

Reichssportwettkämpfe der Hitlerjugend

Am Mittwoch und Donnerstag fanden in Halle die Reichssportwettkämpfe der HJ. und DJ. auf verschiedenen Sportplätzen statt. Unser Bild zeigt Pimpfe beim Weitsprung. Einen Bericht über den Verlauf der Kämpfe finden unsere Leser im Sportteil unserer heutigen Ausgabe. (Bild: Ziegler.)

Treudienst-Ehrenzeichen für Mitglieder der AOK des Saalkreises

In einer schlichten Feier wurde durch den Landrat des Saalkreises Dr. Bielenberg folgenden Parteigenossen bei der Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste überreicht: Verwaltungsdirektor Walter Busch, den Abteilungsvorstehern Willy Posselmann, Ernst Höhne, Georg Heinrich, Obersekretär Karl Hay, Vollziehungsbeamter Ernst Wangemann.

Weißenfels. (Die Stadtgruppe des Deutschen Sängerbundes) hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Die einzelnen Warte gaben hierbei Rechenschaftsberichte, die bewiesen, daß auch im verflossenen Jahre die Arbeit erfolgreich war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0008

Die Grundsteinlegung in Fallersleben

Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz über die Vorzüge des Volkswagens / Ein Preis- und Konstruktionswunder / Mit 100-Std.-km autobahnfest

In unmittelbarer Nähe von Fallersleben bei Braunschweig ist gestern das größte Kraftwagenwerk der Welt, dessen Trägerin die Deutsche Arbeitsfront ist, in Angriff genommen worden. Das Gelände des Volkswagenwerkes zieht sich in einer zwei Kilometer langen Front nördlich des Mittellandkanals entlang. Es beginnt im Osten unmittelbar hinter dem Dorf Sandkamp und erstreckt sich fast bis nach Vorsfelde, während es im Norden in etwa ein Kilometer Tiefe von der Zufahrtsstraße aus Richtung Hamburg zur Reichsautobahn begrenzt wird. Ein eigener Hafen wird das Werk auf dem Wasserwege mit dem ganzen Reich verbinden. Im Westen werden die eigentlichen Industrieanlagen, die Werk- und Motorenhallen in einer in der Welt bisher nicht erreichten Größe erstehen. Daran schließt sich das Verwaltungsgebäude mit dem etwa 80 Meter hohen Turmbau an und in der Richtung auf das Dorf Sandkamp die Anlagen, die der Betreuung der in diesem Werk schaffenden Volksgenossen dienen, während landeinwärts ein Hotel für die Käufer des Volkswagens, die Wagen-Lagerhallen mit eigenem Versandbahnhof und weiteren Lagern, eine große Einfahrhalle und ein werkseigenes Krankenhaus erstehen.

Der Tag der Grundsteinlegung

Um dieses Werk herum aber endlich wird die neue Stadt wachsen, in deren Siedlungsgebiet 28 Gemeinden einbezogen werden. Jenseits des Kanals ist bereits das Vorwerk zum Volkswagenwerk in Angriff genommen. In diesem Werk erhalten die Arbeiter des Volkswagenwerkes ihre sachliche Ausbildung, so daß, wenn das Werk fertiggestellt ist, zugleich auch die hochqualifizierten Facharbeiter zur Verfügung stehen. Zugleich wird im Vorwerk die Ausbildung der Lehrlinge vorgenommen. Zwischen dem Vorwerk und der Fabrik wird aus dem Gut Mörse ein landwirtschaftliches Mustergut für die Volkswagenfabrik geschaffen. Der gestrige Tag der Grundsteinlegung war für das ganze Land ein Festtag erster Ordnung. Am Eingang zu dem Werkgelände war eine große Triumphpforte errichtet, wo die Ehrenempfänger der Parteigliederungen mit ihren Musik- und Spielmannszügen standen. Vor der großartigen Kulisse des Kiefernwaldes war eine Ehrentribüne aufgebaut, vor deren Mitte der Grundstein und vor diesem wieder die drei Typen des Volkswagens aufgestellt waren.

Die Ankunft des Führers

Bei schönstem Frühsommerwetter hat sich der Aufmarsch der 50 000 Volksgenossen, die mit Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches nach Fallersleben gekommen waren, und der der Bevölkerung des Braunschweiger Landes vollzogen. Kurz nach 12 Uhr marschieren unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fahnen in das Festgelände. Kurz darauf passiert der Sonderzug des Führers, mit freudigem Jubel begrüßt, das Festgelände. Die Erwartung hat ihren Höhepunkt erreicht. Auf dem Bahnhof Fallersleben begrüßten den Führer der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Oberpräsident, Stabschef der SA. Lutze, Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Kerrl, der Gauleiter des Gaues Ost-Hannover Telschow, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Konstrukteur des Volkswagens Ingenieur Dr. Porsche und der Geschäftsführer der Gesellschaft zur Vorbereitung des Volkswagens Dr. Lafferentz. In der Begleitung des Führers befanden sich die Reichsleiter Rosenberg, Dr. Dietrich, der langjährige autofachliche Berater des Führers Direktor Werlin, SS-Gruppenführer Schaub und NSKK.-Brigadeführer Bormann sowie die Adjutanten der Wehrmacht. Wenige Minuten vor 13 Uhr wird jenseits des Mittellandkanals die Wagenkolonne des Führers sichtbar. Kommandoworte ertönen, der Musikzug der SS der Junkerschule Braunschweig intoniert den Präsentiermarsch. Neben dem Grundstein steigt an schlankem Mast die Führerstandarte empor.

Dr. Ley an den Führer

Langsam schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Vor der Ehrentribüne überreicht ihm ein junges Mädchen ein Blumengebinde. Als der Führer die Ehrengäste begrüßt, verstärkt sich der Begrüßungssturm. Es dauert geraume Zeit, bis Reichsorganisationsleiter Dr Ley das Wort ergreifen kann: Mein Führer! Was hier begonnen wird, ist allein und ursächlich Ihr Werk, mein Führer. Sie haben uns gelehrt, daß der Mensch sich nur durch Arbeit weiterentwickeln kann, daß nicht Worte und Phrasen Sozialismus bedeuten, sondern Taten, und daß der Mensch nur das verleben und verbrauchen kann, was er erarbeitet worden ist. Heute wird nun der Grundstein zu diesem gewaltigen Werk gelegt werden. Alles das ist Ihr Werk, mein Führer, und so danke ich Ihnen zuerst. Und mit diesem Dank, den ich Ihnen bringe, mein Führer, verknüpfe ich den Dank an den Erfinder dieses Volkswagens Dr. Porsche und den Dank an alle die Mitarbeiter, die Architekten, die dieses Werk entworfen haben, und die Ingenieure und Organisatoren und an all die Arbeiter, die bereits nun schon seit fast einem halben Jahr hieran arbeiten. Und so bitte ich Sie nun, mein Führer, den Bericht meines Amtsleiters Lafferentz entgegenzunehmen über das, was bereits getan wurde, damit Sie sehen, wie wir den Auftrag auffaßten, und ersehen mögen, mit welcher Energie und Fleiß dieses Werk vorwärtsgetragen worden ist!

Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz führte dann u. a. aus: Mein Führer! Im Frühjahr 1937 haben Sie dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Auftrag erteilt, die ganze Kraft der Deutschen Arbeitsfront für die Verwirklichung des Volkswagens einzusetzen. Zur Durchführung dieser Aufgaben gründete der Reichsorganisationsleiter die Gesellschaft zur Förderung des deutschen Volkswagens und ordnete an, daß dieser Gesellschaft zur Finanzierung der Sofortmaßnahmen ein Betrag von 50 Millionen Reichsmark anzuweisen sei. Ohne Rücksicht auf die ungeheuren Schwierigkeiten haben wir dann sofort die Arbeiten mit dem Ziele angepackt, Ende 1939 den ersten Wagen rollen zu lassen.

Die Erprobung des neuen Wagens

Als erstes haben wir dem Konstrukteur Dr. Porsche die denkbar größten Möglichkeiten gegeben, damit er eine Konstruktion von höchster Qualität vollenden und sie in einem beispiellosen Verfahren erproben konnte. Um eine vollkommene Gewißheit in der praktischen Bewährung zu erreichen, wurde eine Serie von 30 Volkswagen erbaut, die im Laufe des Jahres 1937 in jeder Hinsicht den schwersten Anforderungen unterworfen wurde. Bis zum heutigen Tage haben die Wagen etwa zwei Millionen Kilometer zurückgelegt, darunter einige Wagen über 100 000 Kilometer, die ohne sonderliche Reparaturen vollwertig weiterfahren. Wohl noch niemals ist eine Konstruktion einer derartigen Erprobung unterzogen worden. Bei allen Fahrten auf schwierigen Strecken des Schwarzwaldes, bei Kraftproben auf der Reichsautobahn, bei der Ueberwindung schwerster Alpenpässe: der Volkswagen hat überall seine überragende Leistungsfähigkeit bewiesen. Fest steht schon jetzt, daß die gegenwärtige Ausführung in jeder Hinsicht produktionsreif ist. Mit dieser Erklärung möchten wir die letzten Reste des Zweifels bei jenen zerstören, die bislang nicht daran geglaubt haben.

Der Preis: 990 Reichsmark!

Eine weitere Serie von vierzig Volkswagen ist im Bau. Als erste Zeugen haben wir heute hier drei Exemplare aufgestellt, und zwar einen offenen, eine Limousine und eine Cabrio-Limousine. Diese drei Modelle des gleichen Typs stellen die endgültige Form dar, in denen künftig produziert werden soll. Der Volkswagen ist mit Vollschwingachsen ausgerüstet und 4,20 Meter lang, 1,55 Meter hoch und breit und fahrbereit 650 Kilogramm schwer. Im übrigen haben vier bis fünf Personen Platz. Der luftgekühlte Heckmotor hat eine Stärke von 24 PS, einen Kraftstoffverbrauch von 6 bis 7 Liter und einen Zehntel Liter Oel auf 100 Kilometer. Der Wagen ist mit 100 Kilometer Dauergeschwindigkeit autobahnfest, mithin alles in allem ein kleines technisches Wunder. Er ist aber darüber hinaus ein Preiswunder, denn er wird ab Werk nur 990 Reichsmark kosten. Dieser sensationell niedrige Preis wird es breitesten Schichten unserer Bevölkerung ermöglichen, den Volkswagen zu erwerben.

Neuartiges Sparsystem

Um den Kauf darüber hinaus noch zu erleichtern, werden wir zu Beginn der zweiten Jahreshälfte ein neuartiges Spar- und Versicherungssystem eröffnen, dessen Einzelheiten noch bekanntgegeben werden. Die Mindestrate wird 5 RM. wöchentlich betragen. Die Versicherung — und zwar Kasko und Haftpflicht — zirka 1 RM. wöchentlich. Diese Sicherstellung des Absatzes für die Riesenproduktion darf den Wagen nicht verteuern und stellt damit eine der eigenartigsten und schwersten Aufgaben dar, die nur von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden kann. Das Problem ist durch Einsatz der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als gelöst zu betrachten. Wir wissen, daß aber nicht nur der Preis des Volkswagens, sondern besonders die Unterhaltungskosten eine entscheidende Rolle spielen werden für den Umfang des Absatzes.

Senkung der Unterhaltungskosten

Es wird eine der wichtigsten Aufgaben sein, auf neuem Wege eine Senkung der Unterhaltungskosten zu ermöglichen. Auf den wichtigsten Gebieten ist bereits — im Projekt ist das genau errechnet — ein ungewöhnlicher Erfolg aufzuweisen, so z. B. auf dem Gebiet des Garagen- und Ersatzteilwesens sowie der Versicherung. Wir werden diesen Weg fortsetzen und ihn bis zum Einsatz der Großproduktion völlig geebnet haben. Neben diesen Arbeiten läuft seit dem Frühjahr 1937 die Planung des technischen Produktionsprozesses. Die besten technischen Köpfe haben an diesem Problem mitgearbeitet, bis nach monatelanger Arbeit der genaue Maschinenplan fertig stand und in Auftrag gegeben werden konnte. Als nächste Etappe wurde drei bewährten Architekten die Aufgabe der räumlichen Ausgestaltung übertragen. Bereits Anfang Dezember lagen die fertigen Modelle vor. Es war daher möglich, schon im Frühjahr die ersten Bauvorbereitungen zu treffen. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß wir die Gliederung des Werkes, die einzelnen Hallen und den Hafen bereits erkennen können.

Ein „Vorwerk" in Braunschweig

Um die Inbetriebnahme des Werkes zu vereinfachen und zu sichern, wird in diesem Frühjahr in Braunschweig ein „Vorwerk" erbaut, in dem im Laufe des Sommers die Arbeit aufgenommen wird. Dieses Werk dient zur Teile- und Werkzeugfertigung und besonders zur Herausbildung von Lehrlingen und des ersten Stammes von Arbeitern, die 1939 als Vorarbeiter in das Hauptwerk übernommen werden sollen. Später wird dann in diesem Vorwerk eine andere wichtige Produktion aufgenommen. Dort drüben endlich wird unsere neue Stadt erbaut, die in der ersten Ausbaustufe eine Einwohnerzahl von 30 000, im Vollausbau etwa 60 000 Einwohner umfassen wird. Das schöne waldgrüne Gelände bietet Gelegenheit zu hervorragender städtebaulicher Entfaltung, so daß hier eine Stadt entsteht, die zu den schönsten der ganzen Welt gezählt wird. Mein Führer! Das ist — in wenigen Worten — die Meldung über den Stand der bisherigen Arbeiten.

Der Führer legt den Grundstein

Dann trat, von erneutem Jubel überschüttet, der Führer an das Mikrophon. Seine Rede wurde ständig von stürmischen Kundgebungen unterbrochen, besonders, als er kanntgab, daß der Volkswagen fortan den Namen „KdF.-Wagen" tragen soll, und als er den Männern dankte, die an dem Zustandekommen des gigantischen Projektes besonderen Anteil haben. Nachdem der Beifall abgebbt war, verlas Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz den Wortlaut der Urkunde der Grundsteinlegung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß dieses Werk im Jahre der Heimkehr der Ostmark geschaffen ist. Dr. Lafferentz legte die Urkunde in den Grundstein. Dann traten die Maurer und Steinsetzer herzu und fügten Stein und Mörtel. Der Polier überreichte dem Führer den Hammer, und dann vollzog, während die Zehntausende ihre Arme zum Deutschen Gruß erheben, unter feierlicher Stille der Führer den geschichtlichen Akt mit den Worten: „Ich vollziehe die Grundsteinlegung im Namen des deutschen Volkes! Das Werk soll entstehen aus der Kraft des ganzen deutschen Volkes und es soll dienen der Freude des deutschen Volkes!"

Wie ein einziger Schrei braust die freudige Zustimmung zu dem historischen Ereignis über das Feld. Gauleiter Telschow versichert dem Führer, daß das Niedersachsenvolk in Ehrerbietung sein Herz dem Führer in Liebe, Verehrung, Treue und Gehorsam zu Füßen lege, und tosende Heilrufe sind die Bekräftigung. Mit den Liedern der Nation, die von den Zehntausenden freudigen Herzens mitgesungen werden, schließt der Staatsakt. Die Rückkehr des Führers zum Bahnhof Fallersleben gleicht einem Triumphzug.

Entschlossene Umbildung der Regierung

Neue Männer im japanischen Kabinett

Politische Kreise sprechen von einem Kriegskabinett / Reorganisation der Armee?

Die seit längerer Zeit angekündigte Umbildung des japanischen Kabinetts wurde am Donnerstag offiziell bekanntgegeben. Außenminister Hirota wurde ersetzt durch General Ugaki, Kriegsminister Sugiyama durch General Itagaki, Erziehungsminister Kido durch General Araki, Finanzminister Kaya und Handelsminister Yoshino durch den Gouverneur der Bank von Japan, Ikeda, der beide Ministerien übernimmt. Die Umbildung des Kabinetts bedeutet die Einleitung einer entschlossenen Durchführung des China-Konflikts und aller mit dem Konflikt zusammenhängenden äußeren und inneren Angelegenheiten, insbesondere die strengste Durchführung des Generalmobilisierungsgesetzes und der gegenüber China durchzuführenden militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ziele.

Es wird hervorgehoben, daß durch die Umbildung des Kabinetts die Durchführung einer einheitlichen Führung der Staatsgeschäfte auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet nunmehr garantiert ist. Als wichtigste Veränderung wird die Ersetzung des Außenministers Hirota durch General Ugaki bezeichnet, der in politischen Kreisen hohes Ansehen genießt. Die Ernennung General Itagakis zum Kriegsminister bedeutet ein militärisches Programm. Der neue Kriegsminister besitzt in hohem Maße das Vertrauen der Armee. Politische Kreise sprechen von dem heutigen Konoe-Kabinett als einem ausgesprochenen Kriegskabinett. Man hört ferner, daß der neue Kriegsminister die Reorganisierung der Armee vornehmen werde.

Prager Regierung fordert erweiterte Ermächtigungen

Wie die Prager „Bohemia" meldet, hat die tschechoslowakische Regierung beschlossen, vom Parlament eine Erweiterung des am 31. Dezember 1937 abgelaufenen Ermächtigungsgesetzes zu verlangen. Diese Erweiterung des Ermächtigungsgesetzes soll der Regierung die Möglichkeit bieten, alle erforderlichen Maßnahmen auf raschestem Wege zu verwirklichen.

---

v. Mackensen bei Graf Ciano

Roms Presse zur amtlichen Mitteilung.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen. Die amtliche Mitteilung wird von der römischen Abendpresse, die zur Lage in der Tschechoslowakei und der italienischen Haltung in bezug auf die internationalen Auswirkungen entschieden Stellung nimmt, an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In bezug auf die tschechoslowakische Krise wird dabei vor allem auf die französischen Manöver hingewiesen und mit aller Entschiedenheit betont, daß das faschistische Italien seine auf den Frieden der Gerechtigkeit abzielenden Richtlinien, die nichts mit dem Versailler Vertrag gemein haben, erneut bestätige, worüber sich auch Frankreich klar sein sollte, das sich gegenüber der italienischen Haltung keiner falschen Selbsttäuschung hingeben sollte.

Den Freitod vorgezogen

Wie die französische Nachrichtenagentur Fournier aus Moskau meldet, sollen der politische Kommissar für die baltische Flotte, Stalinokoff, und sein engster Mitarbeiter Pantukhoff sich das Leben genommen haben. Beide hätten sich demnächst vor dem Militärgericht verantworten sollen. Zehn andere politische Kommissare, die sich in der Oktoberrevolution hervorgetan hätten, seien im Laufe des Mai im Rahmen der Säuberungsaktion der baltischen Flotte hingerichtet worden.

Eine Altersrente für Dich selbst, eine Witwen- und Waisenrente für Deine Hinterbliebenen

ist Dein Wunsch. Durch die bei den Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaften schon seit einem Jahrhundert entwickelte und bestens bewährte

Rentenversicherung

ist jedem die Möglichkeit gegeben, diesen Familienschutz gegen Zahlung laufender Beiträge oder durch Einlage eines Kapitals zu erwerben; auch eine Lebensversicherungssumme kann für den Erwerb einer Rente bestimmt und verwendet werden. Viele Betriebsführer verschaffen ihrer Gefolgschaft durch Abschluß von Rentenversicherungen eine zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung. Nähere Auskunft gibt jeder Versicherungsfachmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Tages-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1938 / Nummer 122
Freitag, 27. Mai

Die Handball-Meisterschaft

Verlauf der einzelnen Gruppenspiele.

Gruppe I: In Königsberg: Ptz. Königsberg gegen Oberalster Hamburg 9:14 (5:9). In Leipzig: MTSV. Leipzig gegen Flak Stettin 16:5 (6:2).

Gruppe II: In Weißenfels: MSV. Weißenfels gegen Polizei SV. Berlin 12:6 (6:2). In Wetzlar: TV. 47 Wetzlar gegen MSV. Borussia 3:16 (3:9).

Gruppe III: In Aachen: PSV. Aachen 08 gegen Post SV. Hannover 6:6 (2:2). In Minden: Hindenburg Minden gegen Linsforter Spielv. 5:2 (2:2).

Gruppe IV: In Haßloch: Ptz. Haßloch gegen Post SV. München 7:11 (5:7). In Dettingen: Sportverein Urach gegen SV. Waldhof 3:13 (1:8).

Selten sind die Kämpfe zur Deutschen Handball-Meisterschaft so spannend gewesen wie diesmal. Dazu hat nicht zuletzt die geänderte Zusammensetzung der Gruppen I und II beigetragen, in denen, wie erwartet, die beiden Wehrmachtsmannschaften aus Leipzig und Weißenfels die Lage zu beherrschen scheinen. Doch noch keine kann sich in Sicherheit fühlen. Der letzte Spieltag innerhalb der Gruppen kann noch grundlegende Aenderungen bringen. Es bedarf also am Sonntag des restlosen Einsatzes sowohl des Titelverteidigers Leipzig als auch des Meisters des Gaues Mitte.

In der Gruppe I sorgte vor allem Theilig für den Sieg von 14:9 (9:5) dem Oberalster Hamburg in Königsberg gegenüber dem Ptz. Königsberg. Theilig schoß zehn Tore. Auf eigenem Platz siegte der Deutsche Meister MTSV. Leipzig sehr sicher über die Stettiner Flak mit 16:5 (6:2). Der Deutsche Meister Hindenburg-Minden fertigte den Linsforter SV. mit 5:2 (2:2) ab, so daß ihm der Gruppensieg nicht mehr zu nehmen ist. Sein letztes Spiel mit dem PSV. 08 Aachen müßte er dennoch gewinnen. Der Post SV. Hannover konnte mit Aachen auf dessen Platz nur 6:6 (2:2) spielen und muß sich mit dem 2. oder 3. Platz zufriedengeben. Der SV. Waldhof und der Post SV. München blieben wiederum siegreich und treffen am Sonntag im Rückspiel zusammen. Für Waldhof genügt schon ein Unentschieden zum Gruppensieg. Der SV. Urach hatte auch diesmal gegenüber dem Badenmeister keine Chance und verlor mit 3:13 (1:8). Die Münchener Postsportler schlugen den Ptz. Haßloch auf heißem Platz nach lebhaftem Kampfe mit 11:7 (7:5). Der Tabellenstand hat nach den fünften Spieltage folgendes Aussehen:

		Spiele	Tore	Punkte
Gr. I:	MTSV. Leipzig	5	70:29	10:0
	Oberalster-Hamburg	5	59:39	8:2
	Flak-Stettin	5	39:57	2:8
	Ptz. Königsberg	5	29:7	0:10
Gr. II:	MSV. Weißenfels	5	64:26	8:2
	MSV. Borussia	5	60:41	6:4
	Polizei SV. Berlin	5	51:43	6:4
	TV. 47 Wetzlar	5	14:79	0:10
Gr. III:	Hindenburg-Minden	5	33:18	8:2
	Linsforter SV.	5	29:30	5:5
	Post SV. Hannover	5	29:33	5:5
	PSV. 08 Aachen	5	26:35	2:8
Gr. IV:	Waldhof-Mannheim	5	49:19	8:2
	Post SV. München	5	34:30	6:4
	Ptz. Haßloch	5	30:38	4:6
	SV. Urach	5	20:46	2:8

*

Letzte Gruppenspiele

Schlesiens Meister in Weißenfels.

Am bevorstehenden Wochenende sollen die letzten Handballspiele innerhalb der vier Meisterschaftsgruppen durchgeführt werden. Aber nur wenn es keine Ueberraschungen mehr gibt, die Stichkämpfe nach sich ziehen würden, können die Gruppenkämpfe am Sonntag als abgeschlossen gelten. Der Polizei SV. Berlin und der TV. Wetzlar tragen das letzte Spiel bereits am Sonnabend in Berlin aus. Die Berliner müßten gewinnen. Siegt dagegen in Weißenfels der MSV. Borussia (Schlesien) über den MSV. Weißenfels, dann sind diese beiden Gaumeister mit der Berliner Polizei punktgleich, und es gibt Ausscheidungsspiele zwischen diesen drei Mannschaften. Das gleiche kann auch in den Gruppen 1 und 4 eintreten. Der genaue Spielplan hat folgendes Aussehen: Gruppe 1: Oberalster Hamburg—MTSV. Leipzig in Hamburg, Ptz. Königsberg—Flak Stettin in Königsberg; Gruppe 2: Polizei SV. Berlin gg. TV. 47 Wetzlar (Sonnabend) in Berlin, MSV. Weißenfels—MSV. Borussia (Schlesien) in Weißenfels; Gruppe 3: Ptz. Aachen—Hindenburg Minden in Aachen, Post Hannover—Linsforter SV. in Hannover; Gruppe 4: Post München—Waldhof Mannheim in München, SV. Urach—Ptz. Haßloch in Dettingen. Als Gruppensieger sieht bisher lediglich Hindenburg Minden (Gr. 3) fest.

Fußball-Doppelveranstaltung

Wacker—Ammendorf und SV. 98—Borussia.

Wie wir schon berichteten, haben die Vereine Wacker, 98, Borussia und Ammendorf 1910 für den Sonnabend und Sonntag zwei Fußball-Doppelveranstaltungen angekündigt, die den hallischen Sportplatzbesuchern sicherlich einen guten Einblick in das Leistungsvermögen der hallischen Bezirksklassenmannschaften vermitteln. Am Sonnabend gehen auf dem 98er-Platz die Spiele Wacker gegen Ammendorf 1910 und SV. 98 gegen Borussia in Szene. Man darf da mit einem würdigen Auftakt rechnen, denn die Ammendorfer sind zur Zeit in ausgezeichneter Spielform und sie werden sicherlich der Wackerelf eine sehr schwer zu lösende Aufgabe stellen. Die Hallenser werden dagegen aus den letzten Spielen so viel Nützliches für die Mannschaftszusammenstellung erfahren haben, daß es nunmehr zu einer Besetzung kommen sollte, die wirklich hart zu siegen vermag. Dazu besitzen die Blauweißen zweifellos das Spielermaterial. — Im Spiel SV. 98 gegen Borussia gibt es eine Wiederholung der in den diesjährigen Punktspielen so interessanten Kämpfe. Zwei Mannschaften mit verwandtem System setzen sich hier für den Erfolg ein. Wenn nicht alles trügt, werden die 98er, die doch über das größere Siebvermögen verfügen, zu einem Siege kommen.

Favorit — Tura-Leipzig

Der SV. Favorit wagt sich gern an fremde Mannschaften heran. Heute abend ist für ein Freundschaftsspiel eine kombinierte Mannschaft von Tura Leipzig nach dem Platz an der Deutscher Straße verpflichtet worden, in der neben einigen Ligaspielern talentierte Nachwuchskräfte zu finden sind. Wie schon die Pokalmannschaft des 1. FC. Nürnberg in Halle mit guten Leistungen aufwartete, so wird man sicherlich auch von dieser Tura-Mannschaft gute Leistungen erwarten können, für die sich die Hallenser hoffentlich gut vorbereitet haben.

Weißenfels lieferte einen hinreißenden Kampf

Brandenburgs Meister PSV Berlin unterlag im Rückspiel um die Handball-Gruppenmeisterschaft gegen den Mitte-Meister 6:12 (2:6)

Von unserem nach Weißenfels entsandten Dr. Sta.-Schriftleiter.

Die ersten Vorentscheidungen in den Kämpfen um die Deutsche Handballmeisterschaft sind gefallen. Die Gruppenspiele sind nach den Kämpfen am Himmelfahrtstage so weit vorangekommen, daß die Sieger in den einzelnen Gruppen beinahe feststehen. Uns Mitteldeutsche interessiert naturgemäß in erster Linie das Abschneiden des Meisters im Gau Mitte, des MTSV. Weißenfels. Der MTSV. hatte am Himmelfahrtstage gegen den Meister Brandenburgs, gegen PSV. Berlin zu spielen und man hatte alle Veranlassung, dieses Spiel sehr ernst zu nehmen. Die Weißenfelser haben im ersten Spiele (die Gruppenmeisterschaft wird in Hin- und Rückspiel durchgeführt) in der Reichshauptstadt 6:9 verloren. Wenn der PSV. auch das Rückspiel gewonnen haben würde, dann wäre nicht Weißenfels Gruppenmeister, sondern Berlin Sieger in dieser Gruppe geworden. Für den mitteldeutschen Handballsport war eine solche Niederlage recht blamabel gewesen, da man in allen Ecken des Reiches weiß, welche Bedeutung der Handballsport gerade in Mitteldeutschland hat und welche Förderung er dort genießt.

Die 10 000 Zuschauer aus der Handballhochburg Weißenfels, aus Halle und aus Berlin waren also mit ganz besonderen Erwartungen nach Weißenfels gekommen, denn am Himmelfahrtstage mußte im Karl-Göring-Stadion die Entscheidung fallen. Beide Mannschaften betraten in bester Besetzung das schöne Kampffeld; bei den Weißenfelsern spielte also der Nationalspieler Laqua mit, der zum Berliner Spiel nicht mit von der Partie war. Welche Verstärkung Laqua in der mitteldeutschen Angriffsreihe bedeutete, kann nur der richtig ermessen, der die Zusammenarbeit im Mittelsturm gesehen hat, der erkannt hat, wie fein dieser Sturm kombinieren kann, weil er in jeder Bewegung aufeinander eingespielt ist. Von den ersten Spielminuten an spürte man deutlich, daß Weißenfels in dieser Besetzung den Platz als Sieger verlassen mußte. Geschwindigkeit wurde aber auch klar, daß unser Mittemeister in dieser Besetzung in den Entscheidungsspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft eine ganz hervorragende Rolle spielen wird. Was die Weißenfelser gestern in der mitteldeutschen Schuhmacherstadt zeigten, war Handballkunst schlechthin. Es wurde kein gefällig dahinfließendes Spiel gezeigt, sondern ein ganz auf Zweckmäßigkeit eingestelltes Kampf. Stürmer und Läufer wirbelten auf dem Rasen von links nach rechts hunt durcheinander und in diesem Durcheinander verstanden sich die elf Mann ausgezeichnet, sie spielten sich frei und standen dann so zum Tor, daß sie schießen mußten und Tore machen konnten. Mit der Feststellung, daß die Weißenfelser Soldaten erstklassig gespielt haben, soll nichts gegen die Leistungen der Berliner Polizisten gesagt sein. Der PSV. spielte ganz famos, er war auf allen Posten gleich gut besetzt, aber in seinen Reihen fehlte der letzte ganz große Einsatz, mit dem man Siege erzwingt. Keine Frage, daß die Berliner Mannschaft gut aufeinander eingespielt ist und es soll anerkennend hervorgehoben werden, daß die Stürmerreihe mit Keiter als Angriffsführer das Spiel jederzeit agressiv gestalten konnte, aber gegen einen Mittemeister in dieser Form hätten gestern auch noch bessere Mannschaften als der PSV. Berlin die Segel streichen müssen. In der Berliner Mannschaft ragte ganz besonders der Torhüter Runze hervor, der wahre Meisterleistungen vollbrachte, die die Zuschauer immer wieder zu lautem Beifall hinrissen. Wenn man berücksichtigt, daß dieser Torwart gestern immer wieder die Angriffe der vielleicht besten drei deutschen Stürmer aufhalten mußte, wenn man die harten und genau plazierten Schüsse der Stahr, Klingler und Laqua kennt, dann wird man verstehen, daß diesem Torwart die Berliner den Dank dafür schuldig sind, daß sie nicht mit 20 Toren im Netz nach Hause fahren mußten.

Tempo von Anfang bis Schluß

Das Spiel wird vom Anpfiff an mit einem unerhörten Tempo durchgeführt. Die Weißenfelser liegen vorerst im Angriff und schon in der zweiten Minute muß Berlins Torwart zum ersten Male sein Können beweisen. Die Berliner Elf ist aber keineswegs aus der Ruhe zu bringen. Auch Keiter führt seinen Sturm bald vor das mitteldeutsche Tor und hier hat Kuhwald, der in der ganzen ersten Halbzeit noch nicht recht zu überzeugen vermag, bald alle Hände voll zu tun. In der 6. Minute kommt der Ball zu Sieler, der sich wundervoll frei gelaufen hat und unhaltbar sitzt der Schuß zum 1:0 für die Mitteldeutschen in der rechten Torecke. Schon wenige Minuten später ist der Ausgleich da, als Baumgarten von Brinkmann gut bedient frei gelaufen ist. Ein Freiwurf für Weißenfels wird von Klingler an Stahr abgegeben, der unhaltbar zum 2:1 schießt. Baumgarten erreicht wenige Minuten später den Ausgleich und kurz darauf schießt Laqua zum 3:2 für die Soldaten ein. Sieler erhöht dann zum 4:2, wenig später Klingler mit Freiwurf zum 5:2 und nach einem von Klingler prächtig an Laqua abgegebenen Freiwurf steht es 6:2 für Weißenfels, als der Schiedsrichter Halbzeit pfeift.

In der zweiten Spielhälfte leistet PSV. Berlin hartnäckigen Widerstand. Das Spiel büßt auch jetzt noch nichts an Schnelligkeit ein. Klingler erhöht durch Freiwurf zunächst auf 7:2, dann kommt Berlin durch 13-Meter-Wurf zum dritten Treffer und schon wenige Minuten später wird das Zusammenspiel zwischen Klingler und Laqua durch Laqua mit dem 8. Treffer gekrönt. Das Spiel wird nach und nach etwas hart, wobei aber die Grenzen des Erlaubten nie überschritten werden. Berlin kommt merklich auf, denn die Weißenfelser Soldaten ziehen ihre Läuferreihe bewußt zurück, um das Ergebnis zu halten. Dennoch kommt Berlin vorerst nicht zu zählenmäßigen Erfolgen, da die Weißenfelser Verteidigung sehr auf dem Posten ist. Laqua steht beim Freiwurf durch Klingler auf der Lauer und schießt zum 9:3 ein. Dann kommen Berlins Stürmer mehrmals recht gut durch und zwei Freiwürfe verwandelt Brinkmann zum 9:5. Im Alleingang schießt Klingler das 10. Tor. Drei Freiwürfe beenden das schöne Spiel. Klingler schießt zum 11:5, dann Elze zum 11:6 und schließlich macht Klingler mit dem 12. Tor das Dutzend voll. Der Jubel der 10 000 kannte nach dem Sieg des Mittemeisters keine Grenzen und wenn die Kapelle einer Weißenfelser Herrenpartie in den Zuschauerängen das schöne Lied spielte „Denkste denn, denkste denn, die Berliner Pflanze", dann war diese kleine Anzüglichkeit sicherlich nicht böse gemeint. Man kennt eben auch in Mitteldeutschland noch echte Freude und hat Sinn für Humor. Die Berliner Polizisten werden diese Freude der Mitteldeutschen zu schätzen wissen.

Halles Handballelf verliert gegen Wittenberg 5:8

Während es in Weißenfels einen Sieg unseres Gaumeisters MTSV. über PSV. Berlin 12:6 gab, konnte sich in Gera im Pflichtspiel Zschft. Gera-Zwötzen gegen PSV. Magdeburg 4:2 (2:1) durch den Sieg die weitere Zugehörigkeit zur Gauliga sichern. Geras außergewöhnliche Schnelligkeit und große Aufopferung führte hierbei in der Hauptsache zum Siege über die ersatzgeschwächten Magdeburger. Der zweite Abstiegskandidat wird nun am Sonntag in Magdeburg im Spiel 26. Fermersleben gegen Zschft. Wartburg Eisenach festgestellt.

In Sömmerda gab es in dem Gauligaaufstiegsspiel MTV. Sömmerda gegen MSV. 55 Naumburg 11:9 (7:5) durch die Niederlage der Naumburger Soldaten eine rechte Ueberraschung. Die Gastgeber zeigten durchaus die besseren Leistungen und konnten schließlich einen verdienten Sieg erlangen, zumal sie teilweise bereits mit 10:5 in Führung lagen.

In Pfiesteritz vermochte im Ausscheidungsspiel Wittenberg/Pfiesteritz gegen Halle 8:5 (4:4) die einheimische Elf die Hallenser auszuschalten. Die Gastgeber zeigten sich im Sturm weitaus besser und nutzten die Schwächen der Deckung der Hallenser geschickt aus. Obwohl Halles Sturm sich die größte Mühe gab, konnte er gegen den glänzend aufgelegten Torhüter Vogt nicht durchkommen. Pfiesteritz ging zuerst mit 2:0 in Führung. Lehmann glich dann für Halle aus, doch abermals erreichte Wittenberg/Pfiesteritz die Führung 3:2. Dann glückte Martin der Ausgleich — 3:3 und Kämmerer gar die Führung 4:3. Kurz vor dem Wechsel kamen die Gastgeber wieder heran — 4:4. Gleich nach Wiederbeginn wurde Halles Verteidigung zweimal überrumpelt und es hieß 6:4. Ein Freiwurf von Dutenhofer schwächte zwar auf 5:6 ab, durch Otto (Halbrechts) und Wegner (Linksaußen) stellten die Gastgeber jedoch den Sieg endgültig sicher.

Das bereits am Mittwoch abend zur Durchführung gebrachte Privatspiel zwischen Ptz. 96 und Luftw. SV. 13:9 (6:5) nahm einen recht torreichen Verlauf. Bis zum Wechsel zeigten sich die Hintermannschaften den Stürmerreihen durchaus gleichwertig. Dann machte sich das bessere Verständnis des 96er Innensturmes mit Barth—Dutenhofer—Burisch mehr bemerkbar. Die engere Abwehr der Flieger ließ diesem Innentrio zu viel Spielraum und schon nutzten diese die kleinen Schwächen erfolgreich aus. Einmal in klarer Führung, gab 96 diese nicht wieder ab, obwohl die Flieger noch einmal aufzuwachen konnten. Adolf, Fährig, Barth und Dutenhofer waren bei 96 die Stützen der Elf. Bei den Fliegern war der Sturm der beste Teil, während die Hintermannschaft Schwächen im Stellungsspiel bewies.

In Wörmlitz traten beide Mannschaften Reichsbahn TSG. und VfB. Wörmlitz 11:8 (6:4) mit Ersatzverstärkern an. Während aber die Reichsbahn Hübner durch Brandt gut ersetzt hatte, war dies bei Wörmlitz nicht der Fall. In Feldspiel waren sich beide Mannschaften gleichwertig, doch war Reichsbahn im Sturm noch etwas entschlossener. — Der Luftwaffen SV. konnte im Pflichtspiel den TV. Zwintschöna überraschend sicher mit 13:4 (8:4) abfertigen.

Das Frauenspiel Ptz. 96 gegen Leipziger FTC. 4:10 (0:4) sah die Leipzigerinnen mit einer recht geschlossenen Gesamtleistung als klare und überlegene Sieger.

Hamburger SS nicht zu schlagen

Hindenburg-Gepäckmarsch in Berlin — 260 Mannschaften über 35 Kilometer

Tausende verfolgten am Himmelfahrtstag den großen Kampf der Teilnehmer am Hindenburg-Gepäckmarsch, den in diesem Jahre die SA.-Standarte 7 der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg veranstaltete. Nicht weniger als 260 Mannschaften zu je einem Führer und drei Mann traten am Vormittag mit Tornister und Karabiner zum Kampf über die 35 Kilometer lange Strecke auf dem Tiergarten-Sportplatz in Berlin an. Den Sieg errang die in vielen Marschprüfungen bewährte Mannschaft der SS-Standarte 28 Hamburg in 4:10:09 vor dem SA.-Sturm 1/5 Berlin-Oberschöneweide in 4:12:29 und dem NSKK.-Motorsturm 15/M 34 Chemnitz in 4:13:44. Der siegreichen Mannschaft, die sich aus SS-Obersturmführer Braasch, SS-Scharführer Neurodt, SS-Unterscharführer Krüger und SS-Sturmmann Joel zusammensetzte, fiel der vom Führer gestiftete Ehrenpreis zu, außerdem der Ehrenpreis des Reichsführers SS Himmler. Als beste Mannschaft der SA. erhielt die auf dem zweiten Platz eingekommene Mannschaft des SA.-Sturms 1/5 Berlin-Oberschöneweide den Ehrenpreis des Stabschef Viktor Lutze.

Ergebnisse: Hindenburg-Gepäckmarsch, 35 Kilometer: 1. SS-Sturm 1/28 Hamburg (SS-Obersturmführer Braasch, SS-Scharführer Neurodt, SS-Unterscharführer Krüger, SS-Sturmmann Joel) 4:10:09; 2. SA.-Sturm 1/5 Berlin-Oberschöneweide (SA.-Obersturmführer Flint, SA.-Rottenführer Herziel, SA.-Mann Hauser) 4:12:29; 3. NSKK. 15/M 34 Chemnitz (Oberscharf. Hennann, Scharführer Grimm, Scharführer Friedrich) 4:13:44; 4. SA.-Nachrichten-Sturm Standarte 4 Berlin 4:16:21; Polizeiabteilung Berlin N. 3 4:24:05; 6. Polizeiabteilung Berlin O. 17 gleiche Zeit; 7. SA.-Sturm 1/5 Berlin-Oberschöneweide 3. Mannschaft 4:24:21; 8. SA.-Sturm 15/60 Essen 4:24:57; 9. Ortsgr. Ordensburg Crössinsee Pommern 4:26:34; 10. Bahnschutz-Abtlg. Reichsb.-Direktion Berlin 1. Mannschaft 4:27:24.

Mitte gegen Nordmark

Breslau-Spiele der Fußball-Gaumannschaften

Einer der Wettbewerbe, die auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau sicherlich stärksten Zuspruch finden, wird das große Fußball-Turnier der deutschen Gaue sein. Dieser Wettbewerb der Gaumannschaften wird deshalb schon stark beachtet werden, weil er zum ersten Male die „altdeutschen" Gaue und österreichische Fußballspieler in gemeinsamem Wettbewerb sieht.

Das genaue Programm für dieses schöne Fußballturnier liegt bereits vor. Durch die Teilnahme Oesterreichs ist ein Ausscheidungsspiel notwendig geworden, in dem — durch das Los bestimmt — Sachsen und Nordhessen bereits am 21. Juli in Breslau um einen Platz in der Vorrunde kämpfen müssen. Die acht Vorrundenspiele sind für den 24. Juli angesetzt. Die Sieger treffen sich am 26. Juli in der Zwischenrunde. Am 28. Juli steigt die Vorschlußrunde, und im Rahmen der Großkämpfe und Entscheidungen in allen Sportarten findet in der Schlesierkampfbahn auf dem Hermann-Göring-Sportfeld am 30. Juli das Endspiel statt. Ebenfalls für den 26. Juli ist der Beginn der Trostrunde angesetzt, in die alle in der Vorrunde geschlagenen Gaumannschaften kommen.

Die Fußballelf des Gaues Mitte trifft in der Vorrunde auf den Gau Nordmark und damit auf den Gau, der in diesem Jahr den Reichsbundpokal durch einen übersiegenden Sieg über den Gau Südwest im Endspiel in Erfurt gewinnen konnte. Dieser Vorrundenkampf wird in Görlitz ausgetragen.

Schalke 04 in Dessau.

Deutschlands Fußballmeister Schalke 04 und Mitte-Gaumeister SV. Dessau 05 haben für den Herbst des Jahres einen Freundschaftskampf in Dessau vereinbart. Aller Voraussicht nach findet dieses Spiel Ende September statt.

England gewann 4:2

Fußball-Länderkampf gegen Frankreich.

Im Hinblick auf die kommenden Spiele der Weltmeisterschaft gelang dem Französischen Fußball-Verband noch vor wenigen Wochen der Abschluß eines Länderkampfes mit England, der am Himmelfahrtstag in Paris zum Austrag kam. Dieses Spiel stellte die Generalprobe der französischen Nationalmannschaft dar, die zum großen Teil als geglückt bezeichnet werden darf, wenn auch die Engländer mit 4:2 (3:2) Toren siegreich blieben. Die englische Mannschaft trat gegenüber den Spielen in Berlin und Zürich in etwas veränderter Aufstellung an. Wilsh und Robinson wurden ersetzt. Es spielten: Woodley; Sproston, Hapgood; Willingham, Young, Cullis; Broome, Matthews, Drake, Goulden, Bastin. Frankreich setzte folgende Elf ein: Di Vorio; Cazaux, Mattler; Bourbotte, Jordan, Diagne; Courtois, Brusseau, Nicolas, Heisserer, Aston.

Spielstarke Ungarn

Eine Ueberraschung im Hockeysport.

Zum ersten Hockeyländerkampf zwischen Deutschland und Ungarn kam es am Himmelfahrtstage in Budapest. Der Kampf endete überraschenderweise torlos 0:0, ein Ergebnis, das der Spielstärke der Ungarn ein gutes Zeugnis ausstellt. Die starke deutsche Elf war wohl in fast jeder Spielphase überlegen, aber gegenüber dem großartigen ungarischen Schlußdreieck, in dem der Torhüter Hirsag eine Sonderstellung einnahm, waren alle Angriffe ergebnislos. Ungarns Torhüter hielt die schwierigsten Bälle. Die deutsche Mannschaft wird nun auf der Rückreise am Sonnabend Wien einen Besuch abstatten und dort einen Wettkampf gegen den Gau Oesterreich austragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0010

Tschammer-Pokalspiele für Halle wenig erfreulich

Niederlage der 96er und der Sportfreunde — Auch Jena hatte Mühe, Steinach 1:0 zu schlagen

Nach der dritten Hauptrunde in den Tschammerpokalspielen werden die Gaugrenzen geöffnet und der Kampf gegen gaufremde Vereine wird nun aufgenommen. Die Stadt Halle jedoch ist an diesen Spielen nicht mehr beteiligt, denn die beiden Ligamannschaften Vfl. 96 und Sportfreunde ließen sich auf eigenen Plätzen von den Magdeburger Preußen bzw. Preußen Greppin besiegen, von Mannschaften, die in der Bezirksklasse bzw. Kreisklasse spielen. Die hallischen Vertreter haben also dem „Fußballanstehen" der Gaustadt Halle einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Immerhin ist es besser, jetzt aus diesen Spielen auszuscheiden, als mit den gestern gezeigten Leistungen in anderen Gaugebieten eine wenig schöne Rolle zu spielen. — Zwei weitere Pokalspiele gab es in Thüringen, wo in erster Linie das Spiel des 1. SV. Jena—Steinach 08 interessierte, das von Jena mit 1:0 gewonnen wurde. In Apolda besiegte der SC. den FC. Thüringen Weida 3:2 und damit einen weiteren Gauligaverein, so daß nunmehr nur noch Deffau 05, 1. SV. Jena, Fricktet Magdeburg und Spielvereinigung Erfurt als Ligavereine in der Pokalkonkurrenz zu finden sind, zu denen als unter ferlische Vereine Greppin, Preußen Magdeburg und der SC. Apolda kommen. Diese Vereine vertreten den Gau Mitte nun in den Spielen gegen die Vertreter anderer Gaue.

Halle 96 — Preußen Magdeburg 1:4

Ein Tschammer-Pokalspiel: Gauliga gegen Bezirksklasse mit dem Platzvorteil für die Ligisten. Dazu allerdings nicht die für ein vollwertiges Spiel notwendigen Voraussetzungen, denn den Hallensern fehlten mit Kammerl, Werkmeister und Hoffmann drei Stammspieler. Aber auch die Gäste mußte Ersatz für den rechten Verteidiger und den Rechtsaußen einstellen. Die Bedingungen blieben also fast die gleichen. In diesem von Berndt (Weißenfels) geleiteten Spiel gab es die Ueberraschung, daß die Gäste einen sehr sicheren 4:1-Sieg erkämpften, der bereits zur Pause mit 4:0 sicher stand. Wie war das möglich? Der Spielverlauf zeichnete deutlich genug den Weg zu diesem wohl kaum erwarteten Ergebnis auf. Die Hallenser nahmen die Gäste scheinbar nicht ernst und daraus zog der Gegner alle Vorteile. Fast eine halbe Stunde lang tändelten die 96er Preußenfußball in der Kombination zeigend, sorglos aber auch in der Hintermannschaft abwehrend, ehe ihnen von der Gastmannschaft die erste gefährliche Mahnung erteilt wurde. Die besorgte ihnen der Rechtsaußen Wollendorf energisch genug, denn nach einem schnellen Lauf schoß er einen unhaltbaren Treffer. Nun war für die Gastmannschaft die große Chance gekommen. Schnelligkeit verlieh dieser sympathischen Mannschaft eine große Kampfkraft und dann sah man oft die Ligaspieler der Hallenser ohne Sinn und Verstand dem Ball nachlaufen. Die Magdeburger Preußen verschafften sich zwischendurch mit drei weiteren Toren von Drüge (rechter Läufer), Wollendorf und Kobus gehörige Achtung, den die 96er zwar in der zweiten Halbzeit mit einer vollends geänderten Mannschaft abzubiegen versuchten, wogegen sich aber die Magdeburger wiederum mit unerschrockenem Einsatz wehrten. So blieb das Spiel eben eine einzige Enttäuschung für die 96er und für die hallischen Zuschauer.

Die Hallenser, die mit Geisler; Fritsche, Müller; Schollbach, Gabbert, Pfeil; Gerisch, Lingesleben, Riedheimer, Grosse und Jikki spielten, im zweiten Spielteil den Angriff mit Gerisch, Müller, Gabbert, Grosse und Jikki geblibet hatten, erreichten in diesem Kampfe, wenn man ihn überhaupt so nennen darf, die unterste Stufe eines leistungsschwachen Spieles und den Ehrentreffer durch Jikki erst in der 42. Min., nachdem zuvor Grosse und Müller zwei Elfmeterbälle verschossen hatten. Das 4:1 war nach den gezeigten Leistungen durchaus verdient, denn die guten Torgelegenheiten, die den Hallensern vergönnt waren, standen auch der Gastmannschaft zu. — Die Gäste hatten, was man sich von ihnen versprach. Sie führten einen unwuchsigen Zweckfußball vor, für den sich alle elf Spieler als eine wahre Gemeinschaft einsetzten. Dieser Mannschaft gönnte man gerne den verdienten Sieg.

Sportfreunde — Greppin 0:2 (0:1)

Auch der zweite hallische Vertreter in der Tschammer-Pokalrunde mußte gestern ausscheiden, die Sportfreunde unterlagen auf eigenem Platze gegen die Greppiner Gäste mit 0:2. Die Greppiner Kreisklassenmannschaft triumphierte in dieser Konkurrenz nunmehr innerhalb weniger Wochen über zwei hallische Vereine, denn auch Wacker wurde von dieser energischen Elf im Wiederholungsspiel geschlagen. Es ist also eine recht beschämende Bilanz für die hallische Spielstärke in den Pokalspielen, die jetzt nach dem Ausscheiden aller hallischen Vereine gezogen werden muß. Dabei war die Greppiner Mannschaft gestern für eine überlegt spielende Elf bestimmt kein schwer zu schlagender Gegner. Doch die reichlich verjüngten Sportfreundeelfe spielten viel zu zerfahren, um die völlig auf Kampf eingestellte Gästemannschaft geschlagen nach Hause zu schicken. Fehlendes Verständnis im Angriff war bei den Hallensern das Hauptübel, jeder Spieler versuchte auf eigene Faust zum Ziel zu kommen, hatte genaues Zusammenspiel zu pflegen. Da auch in den hinteren Reihen nur Krampe und später Warnecke voll auf dem Posten waren, kamen die enttäuschenden Hallenser zu keiner geschlossenen Mannschaftsleistung.

Greppins Elf war bei weitem einheitlicher; die mit Glück und Geschick abwehrende Hintermannschaft wurde von der eifrigen Läuferreihe stark unterstützt, während im Angriff der Halblinke Andres in überragender Weise für den Spielaufbau sorgte. Mit dem vom Vfz. Bitterfeld her bekannten Mittelstürmer Richter sowie Linksaußen Heinicke verstanden es die Gäste immer wieder, das Spiel auseinanderzuziehen und waren mit dieser Spielweise vor allem in der ersten Halbzeit recht gefährlich. Nach halbstündigem Spielverlauf ging Greppin in Führung, als Krampe im Strafraum mit der Hand abwehrte. Den zugehörenden Elfmeter schoß Richter unhaltbar zum 1:0 ein. Kurz vor dem Wechsel schien der Ausgleich der Sportfreunde schon sicher, aber ein Verteidiger der Gäste wehrte gerade noch auf der Torlinie ab. Nach der Pause schafften die Hallenser durch energische Spielweise wohl längere Zeit Feldüberlegenheit, aber im Strafraum des Gegners war es mit der Spielkunst zu Ende, zumal sich die Gäste mit allen Mitteln einsetzten, um Gegenerfolge zu verhindern. Auch der mehrfache Platzwechsel verschiedener Sportfreundespieler — Böttcher spielte sogar als Stürmer — brachte außer einigen gefährlichen Strafstößen nichts ein. Vielmehr kam Greppin nach einem guten Durchspiel von Richter durch Nachschuß des Linksaußen Heinicke zum zweiten Erfolg, der gleichzeitig den Sieg sicherstellte.

*

Leuna übernimmt die Führung

Hohenleipisch schlägt Piesteritz 6:2.

In den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse sicherte sich gestern unser Jahnmeister mit einem 4:2-Sieg über Jaucha abermals zwei wertvolle Punkte, und übernahm die Führung in der Tabelle, denn Piesteritz, bisher ungeschlagen, blieb gegen Hohenleipisch mit 2:6 auf der Strecke. Leuna und Piesteritz sind nunmehr punktgleich, aber Leuna hat das bessere Torverhältnis.

Leuna gegen Jaucha 4:2 (1:1).

Unser Meister fand gestern in der Gästemannschaft einen Gegner vor, welcher unverkennbar in der ersten Hälfte besser, aber im Angriff zu schwach war, um die gebotenen Torchancen erfolgreich auszunutzen. Erst die zweite Hälfte brachte dann die Wendung, als Leuna sich zu einer einheitlichen Leistung zusammenfand und vor allem im Stehvermögen seinen Gegner übertraf. Jaucha übernahm die Führung, ehe Reichelt bis zur Pause eine Ecke zum Ausgleich verwandeln konnte. Als dann Dallmann nach dem Wechsel die 2:1-Führung erzielt hatte, kam Jaucha anschließend zum 2:2-Gleichstand. Dallmann erzielte durch verwandelten Elfmeter abermals die Führung und mit einem 4. Treffer beschließt derselbe Spieler den heiß umkämpften Punktsieg.

Hohenleipisch gegen Piesteritz 6:2 (1:1). Der 1:1-Stand zur Pause ließ eine derartige hohe Niederlage des Tabellenführers nicht voraussehen. Aber die Platzbesitzer spielten in der zweiten Hälfte mit einem solchen Eifer, und vor allem klappte es im Sturm ausgezeichnet, so daß die hintere Deckung von Piesteritz alle Mühe hatte, der vielen gefährlichen Angriffe der Platzbesitzer Einhalt zu bieten.

Im Punktspiel mußte sich Gleb.-Sportbrücker dem besseren Können von Braunsdorf mit 0:3 (0:2) verdient beugen. Für Braunsdorf schoß der ausgezeichnete Stürmer Kulpe alle drei Tore.

Freundschaftsspiele: SSV. Halle, erstmalig wieder in bester Besetzung, fertigte Reichsbahn mit 7:1 (4:0) ab. Auch Lettin zeigte kein besseres Können mit einem 7:1 (4:0) über Flugzeugwerke Halle recht deutlich. Brachwitz blieb im Feldspiel ebenbürtig, mußte aber doch seinen Gegner Cröllwitz mit 3:5 den Sieg überlassen. 98 Halle Ref. konnte gegen Sportbr. Teutschenthal mit 6:0 einen überzeugenden Sieg erzielen. 98 4. gewann gegen Teutschenthal 2. 6:2. Luftwaffe Halle kehrte aus Landsberg mit einem 5:2-Sieg heim.

62 Fahrer verpflichtet

Das Feld der „Deutschlandfahrer" vollständig.

Für das bedeutendste deutsche Straßenrennen dieses Jahres, die „Deutschlandfahrt", die vom 9.—3. Juni in 15 Etappen durch nahezu alle Gau Großdeutschlands führt, stehen nunmehr sämtliche Teilnehmer fest. 62 Berufsfahrer sind vom Deutschen Radfahrer-Verband verpflichtet worden, und zwar 26 Ausländer und 36 Deutsche. Damit hat das Rennen die seiner Bedeutung entsprechende Besetzung gefunden. Die italienischen Belange sollen fünf Fahrer vertreten, die in Paris anläßlich sind und denen ein guter Ruf vorausgeht. Unter den deutschen Fahrern haben sich einige Aenderungen ergeben. Die Startliste hat folgendes Aussehen:

Belgien: Franz Vonduel, Edgard De Caluwe, Franz Debender, Tijnel, Wietinck.

Dänemark: Werner Grundahl, Falck-Hermansen, Knud Jacobsen, Arne Petersen.

Frankreich: Leon Le Calvez, Georges Lachat, Leon Level, Pierre Magne, Jean Marechal.

Italien: Antonio Bertola, Dante Franzil, A. Malmesi, Giacomo Barbelli, Emilio Croesi.

Jugoslawien: Rudolf Fikel, Stefan Ljubic.

Schweiz: Walter Blattmann, Alfred Buta, Hans Martin, Ernst Nievergelt, Kurt Stettler.

Deutschland: Herbert Hausbwald, Walter Löber, Fritz Scheller, Erich Buse, Fritz Funke, Ludwig Geuer, Willy Oberdeck, Fritz Auland, Willy Buderwitz (Wien), Josef Krentz, Paul Langhoff, Oskar Thierbach, Otto Wickerling, Heinz Wenzler, H. Schultenjohann, Reinhold Wendel, Rudolf Wölfert, Max Bulla (Wien), Fritz Diederichs, Werner Huber, Willy Rüsser, Alfred Neubauer, Herbert Sterzenski, Georg Umbenhauer, Herbert Werber, Alfred Meier, Hermann Schilb, Karl Welde, Willy Kurtschach, Hermann Stebelhoff, Felix Böttcher, Willy Fischer, Emil Kitzenstil, Hans Pützfeld, Bruno Roth, Paul Seidel.

Für die Boxkämpfe in der Berliner Boxkrauerei am 2. Juni, bei denen Eder und Candet den Hauptkampf bestreiten, sind weiter der frühere Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt sowie Jean Kretz verpflichtet worden, die beide internationale Gegner erhalten werden.

Reichssportwettkampf der HJ

Hervorragende Leistungen der hallischen Hitlerjungen und Pimpfe

Wenn auch der Wettergott am Mittwoch und Donnerstag nicht so recht wußte, wie er sich verhalten sollte, so konnten dieses Mal doch die am letzten Sonnabend und Sonntag ausgefallenen Wettkämpfe des Jungvolks und der Hitlerjugend des Standortes Halle durchgeführt werden. Am Mittwochnachmittag waren auf sieben Sportplätzen Halles die Pimpfe des Jungbannes Halle versammelt, um sich im 60-Meter-Lauf, Ballweitwurf und im Weitsprung zu messen. Ueberall gingen die Wettkämpfe, unterstützt durch eine gut arbeitende Organisation und die tadellos in Ordnung befindlichen Wettkampfplätze, flott vonstatten. Die Fähnlein waren jeweils auf die drei Stationen verteilt und wechselten sich nach Beendigung der Uebungen ab. Und schon standen die nächsten Einheiten angetreten, um sofort weiterzumachen. So war es möglich, daß innerhalb weniger Stunden über 6000 Pimpfe des Jungbannes Halle ihre Wettkämpfe erledigten.

Zum Teil wurden sehr beachtliche Leistungen erzielt, was insbesondere deshalb erwähnenswert ist, als in diesem Jahre zu wegen des dauernden schlechten Wetters kaum die Möglichkeit geboten gewesen war, sich auf die Reichssportwettkämpfe vorzubereiten. Im Durchschnitt erreichten über 25 Prozent der teilnehmenden Pimpfe die für die Erlangung der Siegernadel des Reichssportwettkampfes erforderlichen 180 Punkte. Teilweise wurde sogar die 300-Punktgrenze überschritten.

Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer und in welcher Disziplin schon von den Jüngsten gekämpft wurde und welch hohe Auffassung bei den Pimpfen herrschte. Vor allem verstärkte der Umstand, daß man kaum einmal einen Jungen allein auf dem Platz herumlaufen sah, sondern alle sofort nach Erledigung ihrer Uebungen wieder in ihre Einheit eintraten, den Eindruck der Ordnung und guten Disziplin auch in sportlicher Hinsicht. Am erfreulichsten aber ist die Tatsache, daß in vielen Einheiten die Beteiligung an den Wettkämpfen nahezu 100 Prozent war. Auch das ist ein Beweis dafür, daß diese Wettkämpfe, die vom Reichsjugendführer für das ganze Deutsche Reichsgebiet angesetzt sind, nicht als eben notwendiger Dienst aufgefaßt werden, sondern daß unsere Jungen freudig dabei sind, wenn es heißt, sich im sportlichen Wettkampf zu messen. Mit der größte Antrieb für alle Wettkämpfer war jedoch vor allem wohl der Wunsch, beim Bannsportfest und möglichst auch beim Gebietssportfest bei den besten Einzelkämpfern mit dabei sein zu können, denn bei den Ausscheidungswettkämpfen des Standortes Halle am 25. und 26. Juni werden aus jedem Fähnlein und jeder Gefolschaft die besten 11 Einzelkämpfer um die Bann- und Jungbannmeisterschaft im Mannschaftsmehrkampf kämpfen und sich für die Teilnahme am Gebietssportfest qualifizieren.

Am Donnerstag gingen unter häufigen Regenschauern die Hitlerjungen des Bannes Halle an den Start zum 100-Meter-Lauf, Keulenweitwurf und Weitsprung. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse waren die Leistungen der Hitlerjungen relativ schlechter als die der Pimpfe, wenn auch einzelne Wettkämpfer sehr beachtliche Leistungen zeigten. Erfreulich war, mit welchem Gleichmut die Unbilden des Wetters in Kauf genommen wurden und trotzdem alles daran gesetzt wurde, die Leistungen für die Siegernadel zu schaffen. Auch hier waren es nahezu 25 Prozent der Wettkämpfer, die die 180-Punktgrenze überschritten.

Am Sonnabend werden nun die hallischen Jungmädel zu den Wettkämpfen, bestehend aus Ballweitwurf, 60-Meter-Lauf und Weitsprung, und am Sonntag die BDM.-Mädel des Untergaues Halle zum 75-Meter-Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung antreten. — Die Veröffentlichung der besten Einzelsieger und der besten Kameradschaften und Jungenschaften der Hitlerjugend und des Jungvolks wird am Montag erfolgen.

Br.

THCH mit Ersatz

ATC. gewann Tennis&mpf 13:2.

In Halle trafen am Himmelfahrtstag die beiden Ortsrivalen um die Gaumeisterschaft im Mannschaftstennis im Pflichtkampf zusammen. Der THC. stellte für diese Begegnung nur seine zweite Mannschaft, da er am gleichen Tage in Magdeburg das Hockey-Aufstiegsspiel gegen den MTHG. Grünrot zu bestreiten hatte und hierfür einige seiner besten Tennisspieler abstellen mußte. So war der Kampf eine sichere Angelegenheit für den ATC. Halle, der im Gesamtergebnis mit 13:2 Punkten, 27:5 Sätzen und 188:105 Spielen siegreich blieb. — Die Ergebnisse (ATC. zuerst genannt): Männer-Einzel: Redslob geg. Kleiner 6:0, 6:0, Hintsch—Wechel 6:1, 6:2, Richter geg. Schilling 6:1, 6:3, Hartmann—Klaehn 7:9, 6:3, 6:4, Killenberg—E. Schneider 6:1, 6:1, Klostermann geg. Zell 7:5, 2:6, 1:6. Frauen-Einzel: Frl. Alter—Frl. Rohde 6:0, 6:1, Frau Schander—Frl. Klinge 6:2, 6:3, Frau Hintsch—Frau Brünner 6:4, 12:10, Frl. Welter—Frau Klaehn 8:6, 6:1. Männer-Doppel: Redslob-Hintsch—Schneider-Zell 6:1, 6:2, Richter-Hartmann—Kleiner-Klaehn 3:2, 2:6. Frauen-Doppel: Frl. Alter-Frau Hintsch—Frl. Frünner-Frau Klaehn 6:3, 6:2. Gemischtes Doppel: Frau Schander-Killenberg—Frl. Klug-Schilling 6:2, 7:5, Frl. Welter-Klostermann—Frl. Rohde-Wechel 6:4, 7:5.

Rennen zu Leipzig.

1. Rennen: 1. Der Wind (Paulisch); 2. Hagelschlag; 3. Allasch; 4. Gasco. Tot: 25 (Eint. 560), Pl. 14, 19, 13, 16. 2. Rennen: 1. Ledischer (Ziarnsko); 2. Baron S.; 3. Armada. Tot: 41 (Eint. 120), Pl. 16, 15, 3. 3. Rennen: 1. Ifduta (Nitm. v. Horn); 2. Mysliantt; 3. Zauberin. Tot: 68 (Eint. 300), Pl. 21, 16, 30. 4. Rennen: 1. Leguano (Gittmann); 2. Landolds; 3. Zaurburg. Tot: 36 (Eint. 232), Pl. 34, 16. 5. Rennen: 1. Jca (Zt. Fhr. K. v. Wangenheim); 2. Domesselles; 3. Gasparone. Tot: 54 (Eint. 256), Pl. 18, 19, 17. 6. Rennen: 1. Eintedant (G. Zalmisch); 2 Gräfin Isabella; 3. Schneekönigin. Tot: 27 (Eint. 76), Pl. 13, 13. 7. Rennen: 1. Guck Again (P. Schäfke); 2. Marquis Pola; 3. Maitofer. Tot: 23 (Eint. 68), Pl. 14, 14, 18. 8. Rennen: 1. Mahdun (G. Berndt); 2. Fallentlicht; 3. Gnädiges Fräulein. Tot: 42 (Eint. 176), Pl. 16, 16, 18.

Rennen zu München-Riem.

1. Rennen: 1. Feldbensl (Wiedemann); 2. Trudfeß; 3. Laubon jr. Tot: 83 (Eint. 514), Pl. 25, 27, 18. 2. Rennen: 1. Albdin (Geßler); 2. Stodne; 3. Onkel Karl; 4. Mürer. Tot: 38 (Eint. 452), Pl. 16, 15, 16, 13. 3. Rennen (Trabfahren): 1. David Dillon (Rath); 2. Lord Dewey; 3. Gich; 4. Oberst; 5. Alpenfeon. Tot: 33 (Eint. 96), Pl. 15, 20, 55, 20, 21. 4. Rennen: 1. Idomeneus (Unterholzner); 2. Kelaoun; 3. Palmenländer. Tot: 23 (Eint. 126), Pl. 16, 22, 5. Rennen: 1. Dardanes (Gicke); 2 Pan; 3. Lampadius. Tot: 20 (Eint. 40), Pl. 12, 13. 6. Rennen: 1. Goddin (Geßlein); 2. Bogo; 3. Karantia II. Tot: 15 (Eint. 26), Pl. 11, 12, 7. Rennen (Trabfahren): 1. Aurelius B (Schmid); 2. Hetina; 3. Ingrid G.; 4. Ebber-Prinz; 5. Urian. Tot: 39 (Eint. 54), Pl. 14, 14, 17, 16, 25.

HSV. Favorit. Zu dem heute 18.30 Uhr auf unserem Platze stattfindenden Spiel unserer 1. Mannschaft gegen Turn Leipzig sind, erwarten wir alle Mitglieder sowie Anhänger und Freunde auf unserem Platze. 17.30 Uhr: B-Jgd.—Sportfreunde.

Kleine Klemm-Maschinen führen

Eine Teilwertung im Deutschlandflug — Geschicklichkeitsprüfungen am Donnerstag

Die Wettbewerbsleitung des Deutschlandflugs hat eine Teilwertung unter Berücksichtigung der ersten vier Tage, 22.—25. Mai, fertiggestellt, wobei allerdings das richtige Ansetzen der Flugzeuge durch den Verbandsführer zu den im Wettbewerb gestellten Aufgaben noch nicht berücksichtigt worden ist. Die Teilwertung enthält die Gutpunkte für Verbandsflug, Pünktlichkeit im Streckenflug, Gutpunkte für angesagene Wertungsplätze, Gutpunkte für das Lösen der Orientaufgaben und für Pünktlichkeit im Einzelflug.

Von den 369 noch im Wettbewerb befindlichen Maschinen sind nach der ersten Teilwertung, soweit es die 20 Erstplazierten betrifft, die „Kleinsten" mit ihren Aufgaben am besten fertig geworden, denn nicht weniger als 10 Klemm-Flugzeuge des Typ Kl 25, darunter auch der Spitzenreiter, die zur Gruppe I gehören, befinden sich unter ihnen. Neunmal ist das Baumuster Focke-Wulf „FW 44" aus der Gruppe II vertreten und nur eine Maschine der Gruppe IV, eine Kl 35 mit HM 504. Diese Zwischenwertung faßt naturgemäß noch keinesfalls einen Schluß auf das zu erwartende Endergebnis zu. Leider hat der Deutschlandflug in den ersten Tagen infolge des überaus schlechten Wetters drei Todesopfer gefordert. Es sind dies Leutnant v. Weiher, Unteroffizier Unkredt und NSFK.-Mann Oberschar-führer Otto Wizemann. Nachstehend das Ergebnis der Zwischenwertung:

1. DVL (Verbandsführer Fach) Kennzeichen: D 7 Gruppe 1 Kl 25 1092 P.; 2. Kdo Fl. Sch. Lukenbrück (Gpt. Gerken) M 8 Gruppe 2 FW 44 1000 P.; 3. Kdo Fl. Sch. Dresden (Gefr. Friedrich) K 7 Gruppe 2 FW 44 990 P.; 4. NSFK.-Gruppe 16 (NSFK.-Stuf. Haase) S 6 Gruppe 2 FW 44 933 P.; 5. DVL (Kuhl) S 9 Gruppe 2 FW 44 918 P.; 6. NSFK.-Stand. 1 Königsberg (NSFK.-Staf. Berger) T 7 Gruppe 1 Kl 25 980 P.; 7. KG Hindenburg Neuhrandenburg (Obl. v. Ditfurth) L 3 Gruppe 2 FW 44 975 P.; 8. NRM, VC II (Min. Rat Geyer) A 3 Gruppe 4 Kl 35 974 P.; 9. NSFK.-Stand. 43 Weimar (NSFK.-Obuhaf. Wendel) B 4 Gruppe 1 Kl 25 967 P.; 10. *Stab. Korpsführer (NSFK.-Truppl. Gebhardt) T 1 Gruppe 1 Kl 25 958 P.; 10. *NSFK.-Stand. 4 Danzig (NSFK.-Staf. Schwarz) T 4 Gruppe 1 Kl 25 958 P.; 12. KG Gütersloh (Obl. v. Janson) M 5 Gruppe 2 FW 44 956 P.; 13. NSFK.-Stand. 75 Frankfurt a. d. Oder (Schart, Entrich) B 2 Gruppe 1 Kl 25 948 P.; 14. Focke Wulf (Kurt Tank) S 10 Gruppe 2 FW 44 945 P.; 15. NSFK.-Stand. 39 Leipzig (Ostuf. Schmutzler) B 2 Gruppe 1 Kl 25 938 P.; 16. R. f. M. Chemnitz (NSFK.-Stuf. Göth) J 3 Gruppe 1 Kl 25 936 P.; 16. NSFK.-Stand. 57 Detmold (Kreisen) B 9 Gruppe 1 Kl 25 935 P.; 18. *NRM. Gen.Stb. 1 Abt. III (Hauptm. Pohle) G 1 Gruppe 2 FW 44 933 P.; 18. *NRM, Höh. Kdr. d. Lehrtr. (Obl. Schilling) G 3 Gruppe 2 FW 44 933 P.; 20. D.V.L. (Gerhard Troch) J 6 Gruppe 1 Kl 25 928 P.

Am Donnerstag, dem fünften Wettbewerbstage, mußten zunächst Geschicklichkeitsprüfungen für den Flugzeugführer und Zielabwurf für den Orter erledigt werden. Von den 369 Maschinen, die auf dem Flughafen Rangsdorf übernachtet hatten, erhoben sich zu Beginn der 8. Morgenstunde nacheinander 230 Maschinen, um nach Oranienburg bzw. Schönefeld zu fliegen und dort diese Aufgaben zu erledigen. Die übrigen 139 wurden in Rangsdorf nacheinander geprüft. Jedes Flugzeug mußte einzeln über ein 1,50 Meter hohes Hindernis in ein gekennzeichnetes Zielfeld fliegen, dessen Breite 25 Meter betrug. Der Orter hatte während der Landprüfung einen Meldeschluß in einem Kreis von 10 Meter Durchmesser zu werfen, Aufgaben, die ein großes Maß an Geschicklichkeit erforderten, aber dennoch von vielen Besatzungen gelöst wurden. Den Beschluß machte der Korpsführer, Generalleutnant Christiansen. Im Anschluß daran gab Wolfgang von Gronau, der Präsident des Aeroclub von Deutschland, den Startschuß zum Reiseflug ab, der im Verband zurückgelegt werden muß.

Bedenken Sie:
unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!
GARGOYLE Mobiloel
Reiner Schmierstoff durch Lösungsverfahren
DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser hochverehrter Chef, der Kaufmann Herr

Friedrich Hahn

im 61. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen gütigen Vorgesetzten, der immer um das Wohl seiner Mitarbeiter besorgt war.

Sein Wirken und Schaffen wird uns allen ein leuchtendes Vorbild sein.

In Treue und Dankbarkeit werden wir sein Andenken stets hochhalten.

Die Gefolgschaft der Firma Fr. Hahn

Bahnhof Teutschenthal, den 25. Mai 1938

Am 23. Mai verschied unser lieber Berufskamerad

August Schreiber

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen wir diesen Verlust an dieser Stelle an und wir bekennen dabei aufrichtig, er war mit seinen reichen Erfahrungen und mit seinen wertvollen Eigenschaften ein eifriger Förderer unseres jungen Vulkanisierhandwerks. Darum werden wir seiner auch stets in Dankbarkeit und in Ehren gedenken.

Halle (S.), den 27. Mai 1938.

Otto Keller
Bezirksfachgruppenleiter des Vulkanisier-Handwerks für Mitteldeutschland

---

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Luise Moritz geb. Gröber, 30 Jahre; Karl Pauck.
Aschersleben: Otto Bergling, 51 J.
Bitterfeld: Hermann Rudolph, 67 J.
Gollma: Werner Oehmig, 3½ Jahre.
Köthen (Anh.): Emma Düver, 48 J.; Hannelore Leibe, 8 Jahre.
Mücheln: Josef Peintinger.
Mücheberg: Hermann Friedrich, 74 Jahre.
Nebra (Unstr.): Hermann Meyer sen., 80 Jahre.
Osschütz: Ida Wünsch, 69 Jahre.
Plötzkau: Agathe Schadewald geb. Bohnstedt, 83 Jahre.
Roßleben: Gustav Renkwitz, 71 J.
Sangerhausen: Therese Ehrig geb. Jäger, 56 Jahre; Emmy Wünsche
Weißenfels: Adolf Hubert, 76 Jahre; Karl Laßner, 80 Jahre.
Wittenberg: Pauline Dümichen geb. Heise, 64 Jahre; Wilhelm Trull, 75 Jahre.

Geboren:

Eisleben: Dr. med. Rudolf Weber und Frau Charlotte geb. Kaiser ein Sohn.
Naumburg: Otto Th. Weise und Frau Dorothea geb. Brabender eine Tochter.

Verlobungen:

Halle: Anneliese Schaft und Franz Sommer.
Aschersleben: Edith Gieseke und Richard Blach.
Bernburg: Elfriede Hoppenfack und Heinz Schütz.
Bitterfeld: Liselotte Köckert und Werner Stein.

Vermählungen:

Aschersleben: Erich Zenker und Frau Ilse geb. Drosihn.
Bad Schmiedeberg: Fritz Kleinschmager und Frau Marianne geb. Rindel.
Mücheln: Erich Wantzöben u. Frau Charlotte geb. Börner.
Zöberitz: Erich John und Frau Marthel geb. Schneider.

Rudolf Zenk
Gr. Klausstraße 1

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 2. Mai 1938, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13:

2 Schreibmaschinen (Olympia, Ideal), 1 Registrierkasse, 1 Radiogerät (Korai), Dreirädlieferwagen, 5 Ladentische, 4 Warenschränke, 2 Schreibtische, 1 Standuhr, Fahrräder, Schuhe, Möbel u. a. S.
Eberhardt, Obergerichtsvollzieher

1 Posten Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren, Werkzeuge, Plattbolzen, 1 Radio (Korena), u. div. Möbel, Rubs. Obergerichtsvollzieher

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

---

Pfingsten verloben...
und dazu die seit drei Generationen bewährten
Trauringe
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Erfrischungen
Himbeer-Sirup
Zitronen-Sirup
von
BUTTER KRAUSE

Kauft bei unseren Inserenten!

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag Exaudi, den 29. Mai 1938.

U. 2. Frauen: Sonnabend, 28. 5., 20 Abendandacht, Rötger; Sonntag 10 Fritz; Mittwoch 18.30 Rebingsche Orgelfeierstunde. — Kirche im Fliegerhorst: 10 Hesse. — St. Ulrich: 8 Schleiff, 10 Gastpredigt Suntowski-Harbke; Dienstag 20.15 Männer-(B), Kl. Märkerstr. 1, Nagel. — Christusgemeinde: 10 Schleiff. — St. Moritz: 8 Woebius, 10 Keller; Dienstag 20 (B) Sitzungszimmer, Keller. — Hospital: 8.45 Keller. — Dom (Ref. Gemeinde): 8 Wind, 10 Gabriel; Dienstag 20 (B) Mitte, Lang; Mittwoch 20 (B) Nord, Wind. — Laurentius: Wegen baulicher Veränderung geschlossen; Wiedereröffnung 1. Pfingsttag, 10 Uhr; Dienstag 18 (B), Breite Str. 28. — Stephanus: Sonnabend, 28. 5., 20 (nicht 20.30!) Feier (G) m. d. Stadtmission, Finck; Sonntag 8 Gabriel, 10 Fest (G) d. Blaukreuz Vereins, Rudolph-Chemnitz; Montag 20 (B) Foertsch, Gemeindehaus. — St. Georgen: 8 Hiller, 10 Oehler; Montag 20 (B) Gemeindehaus, Hellmann. — Giebichenstein: 9 Giseke; Donnerstag 20.15 (B). — Pauluskirche: Lenz, 10 Dombrowski; Dienstag 20 (B) Dombrowski. — Heilandskirche (Krokusweg 29): 10 Schröter. — Ev. Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — St. Johannes: 8 Schellbach, 10 Guenius; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Guenius. — Luther: 10 Hoppert. — Paul-Riebel-Stift: 10 Roennecke. — Stadtmission: Jahresfest des Blauen Kreuzes, 10 Stephanuskirche Fest (G), Rudolph-Chemnitz, gem. Chor d. Stadtmission; 14 Landestagung des Blauen Kreuzes; 15 Radfahrer im Garten der Stadtmission, Hauptvortrag Rudolph; Dienstag 20 (B) Kratochwil; Donnerstag ab 14: Großer Basar in sämtl. Räumen der Stadtmission. — Alters- u. Pflegeheim: 9 Finck. — St. Bartholomäus: 8 Hellwig, 16 Roennecke; Freitag 20 (B) Hellwig. — Petrus: 10 Deiverzend. — St. Briccius: 9.30 Beichte (B), 10 Siebert. — Dienis: 9.30 (G). — Franckesche Stiftungen: Sonnabend, 28. 5., 19 Wochenschlußandacht; Sonntag 10 großer Haus-(G). — Klinikkapelle: 10.30 Pfannenschmidt (B). — Böllberg: 10.30 (G). — Bölberg: 10.30 (G).

Gewinnauszug
2. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 25. Mai 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 137844
4 Gewinne zu 5000 RM. 194857 299983
4 Gewinne zu 3000 RM. 147925 363619
6 Gewinne zu 2000 RM. 3090 46690 165603
20 Gewinne zu 1000 RM. 48786 54676 70691 139111 148087 183635 243579 279653 305384 338529
14 Gewinne zu 800 RM. 6397 88257 99731 145379 154679 259418 284139
56 Gewinne zu 500 RM. 21433 71041 79748 82705 84946 107955 120578 130869 182074 244130 271938 282232 292761 295940 298310 298676 305666 307159 313049 315236 315487 319088 326147 336698 354150 361718 362304 386645
172 Gewinne zu 300 RM. 4342 6485 8568 13614 14659 25936 32961 39059 42198 49011 63445 64268 67392 68317 76430 76695 78238 81063 84446 91077 100335 110991 117071 118423 120500 123051 131846 134681 134768 135832 142225 155409 155756 162571 163238 169547 176249 176413 176542 179678 193113 193269 207277 217714 224894 229034 230010 236478 239231 243027 245616 247617 248983 249796 256949 264661 272186 276934 281709 283689 290655 300626 301713 303863 313064 319039 319545 336186 343755 343773 347518 351195 359774 364226 364268 366797 367764 368644 370232 374467 380514 382142 386709 388186 390690 395108

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 363967
8 Gewinne zu 2000 RM. 49158 77843 304366 364416
10 Gewinne zu 1000 RM. 159170 171190 205272 208174 283236
26 Gewinne zu 800 RM. 11541 58857 92879 100777 119787 122962 124562 125341 237066 249301 341689 375119 384834
44 Gewinne zu 500 RM. 4098 14127 69819 76002 83964 106233 117810 121001 132065 151325 174098 183475 190964 217548 229410 237114 238725 286645 316915 346729 376141 379667
164 Gewinne zu 300 RM. 983 3581 10852 11354 12672 18003 20777 21876 24575 24754 27914 32457 33323 45057 46899 46938 47993 50535 66364 68145 68245 68570 83780 85944 110563 112199 117107 118544 125299 131942 134794 135753 138456 142045 144107 152656 153338 153511 162880 183618 186505 190410 196385 197679 199552 199646 201040 205883 207282 225777 226928 231043 234019 241858 243670 244142 253746 256749 259109 264259 265711 274662 291111 291469 304544 317704 320954 323326 329122 337017 343383 344978 345109 346325 359734 364888 367470 371448 372462 376623 380664 386552

Die Ziehung der 3. Klasse der 51. Preußisch-Süddeutschen (277. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Juni 1938 statt.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 15 — Dr. Kessenhagen, Ldw. Verk.-Str. 54
Schutze, Brüderstraße 3 — Frankel, Große Steinstr.
Arndt, Leipziger Straße 33

Und für den Kenner der vorzügliche
Ernst-Ochse-Kaffee
½ Kilo RM 2.— bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.6

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Str. 16
(Gen. Obwst. Halle 96)

Pfingsten fängt für „ihn" der Sommer an!

Das Oberhemd
aus gutem Popelinestoff, hübsche neue Muster, mit einem losen Stäbchenkragen
8.25 6.75 3.95

Das Oberhemd
aus Kunstseide, besonders schöne, dezente Farben und Muster, mit einem losen Stäbchenkragen
12.50 9.75 7.80

Das Sporthemd mit festem Kragen, strapazierfähige Stoffe, hell und dunkel gemustert
6.50 4.75 3.25

Der Binder eine überaus reichhaltige Auswahl, geschmackvoll in Farbe und Musterung
reine Seide 3.25 2.25 1.45
Kunstseide 1.10 -.78 -.58

Der Sportgürtel
unentbehrlich für die sommerliche Kleidung
aus Gummi 2.25 1.45 -.98
aus Leder 1.65 -.95 -.78

Die Untergarnitur
aus farbiger Kunstseide, Kniehose und Jacke (Pullovorform) . . . . . Gr. 4 2.45

Der Hut in den neuen kleidsamen Formen und modischen Farben
6.50 5.50 4.95

Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Deutsche Rohrleitungsbau-Aktiengesellschaft, Bitterfeld
Zweite Aufforderung zum Umtausch unserer Kleinaktien über RM. 20,—

Gemäß Art. I der Ersten Durchf.-VO. zum Akt.-Ges. vom 23. 9. 1937, Reichsgesetzblatt S. 1026, fordern wir die Inhaber von Aktien unserer Gesellschaft, die einen Nominalbetrag von RM. 20,— haben, auf, diese Aktien unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses bis zum 31. Juli 1938
der Gesellschaftskasse,
der Gesellschaftskasse der Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf,
der Deutschen Bank in Berlin,
der Commerz- und Privatbank, Filiale Bitterfeld,
zum Umtausch einzureichen.

Der Umtausch erfolgt in der Weise, daß für fünf Aktien im Nennbetrage zu je RM. 20,— eine Aktie zum Nennbetrage von RM. 100,— zur Ausgabe gelangt. Auf Wunsch werden bei entsprechender Einreichung auch Aktien zum Nennwerte von RM. 1000,— ausgegeben.

Bei Einreichung bei der Gesellschaftskasse und bei den Mannesmannröhren-Werken erfolgt der Umtausch provisionsfrei.

Aktien zum Nennbetrage von RM. 20,—, die nicht bis zum 31. Juli 1938 zum Umtausch eingereicht sind, werden nach Maßgabe des § 179 Akt.-Ges. für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt für eingereichte Aktien, welche die zum Umtausch erforderlichen Nennbeträge nicht erreichen und uns nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien im Nennbetrage von je RM. 20,— auszugebenden neuen Aktien im Nennbetrage von je RM. 100,— werden öffentlich versteigert. Der Erlös wird unter Abzug der entstandenen Kosten den Berechtigten, soweit sie bekannt sind, nach dem Verhältnis ihres Aktienbesitzes zur Verfügung gestellt und andernfalls für ihre Rechnung hinterlegt.

Kaufangebot.

Im Auftrage der Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf, geben wir in Verbindung hiermit deren Angebot zum Erwerb aller noch nicht in ihrem Besitz befindlichen Aktien zu einem Kurs von 130 Prozent bekannt.

Der Vorstand.

Erstlingswäsche
Jäbchen, à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Altsilber altes Silbergeld
kauft ltd.
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost

Babykörbe
garniert u. ungarniert
Untergestelle für Babykörbe
pro Stück 3.50
Himmelbettstang. 0.85
Laubenbügel 1.00
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Keine Original-zeugnisse
nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Garantiert reiner
gut schmeckender
Bohnenkaffee
gemahlen - 100 g 32 Pfennig
Gebrüder Büttner
Halle (S.), Geiststr. 68
Fernruf 356 84

Ca. 1000 Gartenliegestühle
Balkon-, Garten- und Verandamöbel aller Art
Gartenschirme
Korbmöbel
Korb-Lühr
Halle a. S.
Das große Spezialgeschäft in der Unteren Leipziger Straße
Ecke Kleinen Märkerstraße
An der Korb-Lühr-Normal-Uhr

Zeitung
gelesen — Zahl gewonnen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0012

Zum 15. Todestag Albert Leo Schlageters

Das Kreuz von Golzheim

Seltsam zerrissen, matt, gelb, untermischt mit dem süßlich herben Duft fallender Herbstblätter endet der Novembertag des Jahres 1918, an dem Deutschland zerbrach.

Totenstille plötzlich über einem Meer von Schlachtfeldern.

An den Wegekreuzungen, auf leeren Feldern, auf nebelverhangenen Bergrücken, am nassen Strand, auf dem die Welle träge aufläuft, verwunderte, erschrockene, vom Kampf noch erhitzte Soldatengesichter, stockender Atem, rastloses Achselzucken, führerlose Verlassenheit, tiefbanges Fragen: — Aus?

Ja, aus! Ein Krieg ist zu Ende. Ein Weltkrieg mit einem allerletzten Knall beendet. Grinsend hockt ein Gerippe und kichert lautlos über Sieger und Besiegte. Wer ist Sieger? In diesem kurzen Augenblick, in dem selbst die Erde still steht, weiß es keiner. Auch nachher weiß es keiner.

Dann setzt sich uralten, urewigen Gesetzen gemäß die Erdkugel wieder in Bewegung, dreht sich weiter. Die Erstarrung löst sich. Einer holt Atem, ein anderer holt Atem. Hände streichen verloren über die Stirn. Immer schneller wird das Drehen der Erdkugel, schon geht es im gewohnten Takt, schon haben die Klugen verstanden.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof türmen sich fortgeworfene Gewehre, einsam liegt auf ihnen ein Degen, und schon rollt, rollt, rollt Zug auf Zug auf blanken Schienen ostwärts. Und nun strömt es von allen Seiten der Fronten ins Herz der Heimat.

Zurückgeblieben, noch immer festgewurzelt, noch immer verständnislos, noch immer fassungslos steht ein Häuflein Helden im vergessenen Kriegsgelände. Sie wissen nicht, daß sich die Erde schon wieder dreht.

Unter ihnen steht Albert Leo Schlageter.

*

Feige tritt der Soldatenrat vor den blitzenden, zornigen Augen, noch mehr vor den geballten Fäusten des Leutnants und Batterieführers Schlageter zurück und läßt ihn passieren.

Aber in der Heimat behalten die Roten recht! Tummel, Brunst, Lebensgier haben ihnenden Schrecken abgelöst. Likörgläser klirren. Und wie langsam und nach und nach Magazine und Speicher sich füllen, ist vergessen, daß die Erdrinde barst. Heil! Das arbeit schon wieder! Das handelt schon wieder! Das geht Arm in Arm mit allem, was Ruhe verspricht und zusagt.

Ruhelos aber sitzt einer da. Unter studierenden Studenten. Schaut immer nach Führung aus. Sie kommt nicht. Soll Deutschland leben oder wer? Unter bunten Mützen in Freiberg stöhnt einer auf: Schlageter . . .

Plötzlich ist er verschwunden. Riga, das deutsche Riga ruft! Flammende Blitze sprühen die Batterie auf enger Brücke. Riga wird erlöst. Unter den Tiefaufatmenden und Bejubelten ist Albert Leo Schlageter, der Führer jener Batterie auf der Brücke.

*

Höher gehen die Wogen in der Heimat. Gierige Hände greifen nach Gold, das in Papier zerflattert. Macht nichts! Nur nichts hören! Es ist ja Frieden. Der von Versailles!

Nur einer hört: Albert Leo Schlageter! Hört das unterirdische Grollen der Berge an der Ruhr. Aufgescheuchter, aufgestachelter, verführter roter Mob steht auf. Der Spießbürger schaudert, aber er sieht nicht die freche, gelbe, moskowitische Maske. Albert Leo Schlageter treibt von neuem, ungestüm seine Batterie abfeuernd, das rote Gesindel auseinander.

*

Im Osten des Reiches bricht es auf. Wo bleibt die Führung?

Hier! ruft Albert Leo Schlageter, Freikorpsoffizier in Schlesien. Der Annaberg sieht deutsche Helden. Deutsches Land ist gerettet.

Rufen die Händler und Schacherer: Nun aber fort mit den Freikorps, die uns gerettet haben! Nun aber endlich Ruhe! Werdet Bürger!

Im Hintergrund lächeln Marxisten, lächeln Kommunisten, lächeln die Juden, lächelt zufrieden eine Reichsregierung.

Nur einer lächelt nicht! Kommt er denn nie zur Ruhe? Ruft Deutschland denn immer noch? Es ruft! Aber nur die, die es hören. Und die es hören, müssen ausweichen. Müssen heimlich ihre Quartiere wechseln. Müssen sich versteckt halten vor der Polizei der Bürger! Ruhelos ziehen sie durch Deutschland. Und unter ihnen wieder: er!

Da hört er jenen rufen, jenen ungenannten, unbekannten Soldaten, den wenige erst kennen. Der, ohne zur Führung gerufen, auch sein „Hier!" rief. Unter der Erde, nahe des Reiches Hauptstadt, aber dennoch unter der Erde, weiht Albert Leo Schlageter sich der neuen Fahne dieses Mannes.

*

Doch das Schicksal des deutschen Bodens ruft Albert Leo Schlageter nach einer anderen Seite. Zwischen Rhein und Ruhr brennt es von neuem. Die Franzosen sind einmarschiert. Ein stummer, stiller Krieg beginnt. Immer versteckter, immer geheimer wird der Krieg. Vom offenen Kampf in offener Feldschlacht gehts in nächtliche, fast ohnmächtige Abwehr. Aber die Zähne zusammengebissen, in nur scheinbarer Ohnmacht kämpft der nur geduckte Feuergeist.

Dumpfes Bersten und Krachen! Zersplittern von Schienen und Eisenstäben! Brücken fliegen in die Luft!

Neben ungebändigtem Heldentum aber steht dann mit einem Male gemeiner Verrat! Unfaßbar dieses Untergehen des heiligen Lichtes in das Dunkel der Finsternis! Immer wieder muß es einer auf dieser Welt erleben und mit dem Tode beenden. Das Kreuz von Golgatha ersetzt von neuem in dem einsamen Pfahl der Sandgrube von Golzheim. Ein Großer muß wieder — wie so oft in der Weltgeschichte — leblos in die Knie sinken, weil die ganz Kleinen ihn hassen, ihn hassen müssen!

Eine Salve im fahlen Grau des sechsundzwanzigsten Mai neunzehnhundertdreiundzwanzig blitzt auf, kracht.

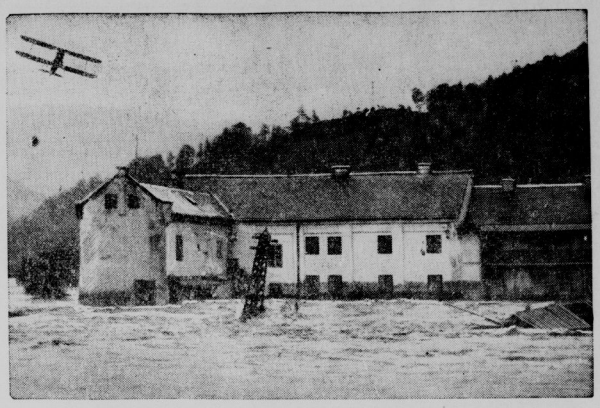
Albert Leo Schlageter ist tot!

*

Als die Schüsse in der Golzheimer Heide verhallt waren, ging ein Grauen — so schrieb man — durch das deutsche Vaterland. War es wirklich so? Stand die deutsche Welt starr, stumm, atemlos? Nein! Die Zeit war noch nicht erfüllt! Millionen über Millionen gingen ihrer Tagesarbeit in gewohntem Lauf nach, scherzten, lachten, tranken, tanzten, lebten und wußten nichts, nichts vom Sterben Albert Leo Schlageters. Und nur allzuviele fragten: Wer war Albert Leo Schlageter?

Trotzdem aber stieg, erst langsam, dann immer stärker aus den toten Gebeinen dieses nun Ueberirdischen etwas herauf, das nicht Ruhe fand: das Gewissen. Scheu fühlte man, daß sich ein Großer für das heilige Deutschland geopfert hatte.

Wer war Albert Leo Schlageter? Er war das deutsche Gewissen, das Gestalt annahm in dem Kreuz von Golzheim.



22 Personen wurden aus diesem Hause in letzter Stunde gerettet

Dieses Bild aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Steiermark zeigt die Papierfabrik Schweizermühle bei Frohnleiten, in der infolge eines Dammbruchs 22 Personen, Männer, Frauen und Kinder, zwei Tage und Nächte von den Fluten eingeschlossen waren, ehe sie gerettet werden konnten. Die unterspülten Mauern der Gebäude drohten schon einzustürzen. (Scherl-Bild-M.)

Nachtfahrt im Saarland

Eine milde Frühlingsnacht im Saarland. Der Wagen trägt uns durch das hellerleuchtete Saarbrücken, deren Häuserfassaden vom Schein der bunten Reklameschriften in allen Farben widerleuchten. Bis auf einige Fußgänger und Fahrzeuge dämmert die Stadt in den Schlaf der Nacht.

Unser Wagen rollt über die glatte Asphaltstraße, die Häuserschluchten der Vorstadt hinter sich lassend, der französischen Grenze zu. Kurz hinter Saarbrücken sehen wir den roten Schein der ewigen Feuer der Burbacher Hütte. Drüben liegt sie, von tausend Lichtern erhellt und vom Schutt der glühenden Schlacke grell erleuchtet. Weit in das Land lodern die aus beiden Martinöfen hoch empor schlagenden Flammen, die von den Franzosen bei der Besetzung „das Grenzlandfeuer" genannt wurden.

Nun zieht der Wagen wieder an. Ueber uns liegt ein klarer Sternenhimmel. Die Strahlen der unzähligen Lichter, die im Land verstreut den Blick auf sich ziehen, verraten die zahlreichen Dörfer. Vom Norden her ist die nächtliche Himmelswand von einem matten Schein erhellt, der von der Nachtschicht der Völklinger Werke kündet. Der Weg führt uns an zahlreichen Gruben vorbei, die im Lampenschein ihre rußigen Gebäude und Fördertürme herausheben, in den Warndt hinein durch dichten Wald. Gespenstisch ragen die Gipfel der Tannen in das dunkle Firmament.

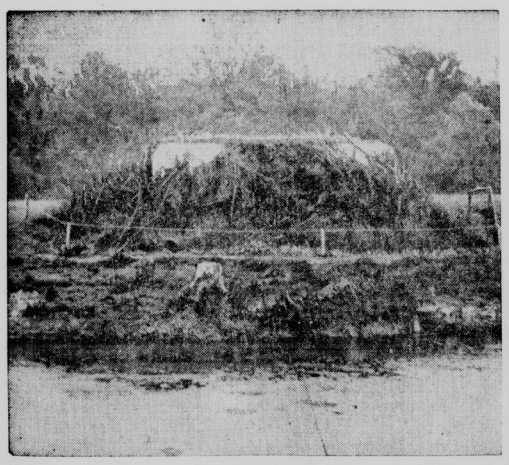
Nur einige hundert Meter trennen uns noch von der französischen Grenze. Genau können wir eine Sandgrube und Dörfchen auf dem fremden Gebiet erkennen. Dann haben wir die Grube vor uns, von der aus die Franzosen in der Besetzungszeit Stollen zum Raubbau der Kohle in ihr Land trieben. Drüben, hart an der Grenze, liegt auch die Grube der Franzosen.

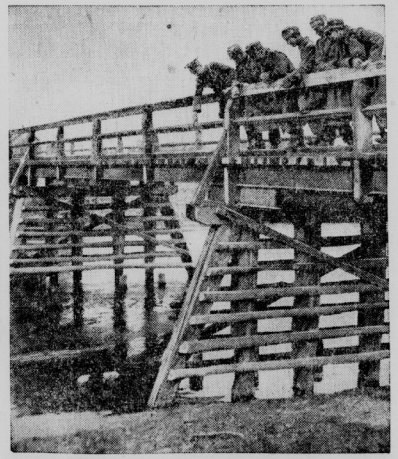
Kurz vor dem Schlagbaum drehen wir um und fahren den Weg zurück, der uns eben hierher führte.

Gerhard Martin.

41 Prozent arbeitslos in Hollywood

Alle mehr oder weniger plumpen Reklamenachrichten über das Luxusleben und die Millionärspassionen amerikanischer Filmstars in Hollywood können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die USA.-Filmindustrie gegenwärtig von einer Erwerbslosigkeit betroffen ist, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Das technische Personal und die Facharbeiter auf allen Filmgebieten, vom Dramaturgen bis zum Bühnenarbeiter, befinden sich in keiner beneidenswerten Lage. Sie veranstalteten jetzt eine Delegiertentagung, auf der der Vorsitzende, Jack Holen, das Ergebnis von Ermittlungen bei den einzelnen Filmgesellschaften bekanntgab. Danach sind über 41 Prozent der genannten Facharbeiter gegenwärtig arbeitslos. Tischler, Architekten, Zeichner, Entwerfer, Tonmeister, Kostümkünstler, Musiker, Maler, Reklamelente, Requisiteure usw. sind von der Erwerbslosigkeit befallen und sehen angesichts der allgemeinen Krise in den Staaten auch keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit wieder etwas verdienen zu können.





Tschechische Grenze mit MG und Panzertürmen gespickt

Links: Eines der reihenweise von den Tschechen errichteten Beton-Maschinengewehrnester am Thaya-Fluß in der Nähe von Bernhardstal, das durch den frechen Uebergriff der Tschechen bekannt wurde. Rechts: Hier betrachten deutsche Zollbeamte und Grenzer die Stellen an der Brücke bei Bernhardstahl, an denen die tschechischen Soldaten auf deutschem Hoheitsgebiet Sprengkapseln zu befestigen sich erdreistet hatten. (Associated-Preß-M. — Scherl-Bilderdienst-M.)

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße zu Gerichten aller Art!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen
MAGGI Bratensoße
MAGGI's Bratensoße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0013

WEBB MILLER

Ich fand keinen Frieden

Copyright by Rowohlt-Verlag G. m. b. H., Berlin W 50

(22. Fortsetzung.)

Ein rasches Frühstück in Alexandria, Einkauf dunkler Brillen zum Schutz der Augen gegen die blendende Sonne, und wir fuhren in Autos zum Flughafen Abukir, wo wir zum Flug über die Sinaiwüste starten sollten. Das Flugzeug führte besondere Wassertanks mit sich für den Fall einer Notlandung in der Wüste.

Unter uns zog das Nil-Delta vorbei, bedeckt mit flachdachigen, erdfarbenen Ortschaften. Dann erschien das Band des Suezkanals, Verbindungsstelle und Nervenzentrum des britischen Imperiums, die Trennungslinie zweier Kontinente. Aus eine Höhe von 4000 Fuß überblickten wir ihn vom Anfang zum Ende, scharf abgehoben von der gelblich-braunen Sandfläche der Wüste. Ein halbes Dutzend Schiffe dampften zwischen dem Roten Meer und dem Mittelmeer.

Im biblischen Land

Drunten breitete sich die bräunliche Oede der Sinaiwüste aus, wo die Kinder Israels vierzig Jahre lang gewandert waren — Sandhügel, Sandtäler, von der Sonne hartgedörrte Erde, kruste Kali- oder Salzsümpfe, in der Siedehitze schimmernd —, hier und da eine kleine Oase staubiger Palmen. Wir sahen keine Anzeichen von Leben, aber man konnte den alten Karawanenpfad von Aegypten zum Heiligen Lande erkennen. Bei Gaza sahen wir die Eisenbahn, die Allenby zum Kampf gegen die Türken baute. Am Nachmittag landeten wir außerhalb Gaza, der alten Philisterstadt, und übernachteten in den Holzschuppen, die von der Linie als Quartier benutzt wurden.

In biblischen Zeiten war Gaza eine bedeutende Stadt gewesen; im Jahre 322 vor Christi widerstand sie Alexander fünf Monate lang; und vor 1400 Jahren war sie ein Sitz bedeutender Gelehrsamkeit. Aber heute ist Gaza eine kümmerliche, schmutzige Stadt mit etwa 17 000 Einwohnern, zum Teil noch in Trümmern von der britischen Beschießung der Türken her.

Der freundliche Herr aus Glasgow, in Tropenhelm und Khaki, spazierte auf der staubigen Hauptstraße inmitten von Herden von Ziegen, Kamelen und Eseln, zwischen lungernden Gruppen würdevoller Araber mit vielfarbigen Kopftüchern, und war erstaunt zu erfahren, daß Simson hier seine großartige Tat vollbracht, die Stadttore auszuheben, und daß die Hügel hinter dem Flugplatz der Ort war, wo der stärkste Gewichtheber der alten Welt die Tore von Gaza ablegte. Er gab jedenfalls bereitwillig zu, daß Gaza heute keine Stadttore mehr hat.

Um 3.20 Uhr morgens trieben sie uns zum Frühstück heraus. Wir waren nur noch drei Passagiere: Lawther, Lady Leighton und ich. Lady Leighton, trotz ihrer dreiundsechzig Jahre, ertrug Hitze, Ermüdung und frühes Aufstehen erstaunlich gut. Während der Nacht hatte ein Haufe nomadisierender Araber in der Nähe gelagert, und der Lärm unserer Motoren verursachte eine Panik unter ihren Kamelen und Ziegen. Lichter erschienen dort unten, schwarzlederne Zelte, während die Araber in heiseren Kehllauten die Ungläubigen mitsamt ihren Vorfahren verfluchten; sie äußerten unaussprechbare Wünsche bezüglich ihrer Kamele und der Gräber unserer Mütter.

Während wir uns auf den Start vorbereiteten, meldete ein Funkspruch aus Ramleh unserem Piloten, daß der indische Flieger Singh, der um den Aga-Khan-Preis allein nach Indien unterwegs war, in der Wüste Gaza und Bagdad während der Nacht verschwunden sei. Wir erhielten Befehl, nach ihm zu suchen.

Ueber Jerusalem

Wie stiegen auf 4000 Fuß. Vor uns lag das Heilige Land, das aussah wie ein wirres, olivgraues Durcheinander kahler Felsgebirge und engen, seit alters ausgewaschenen Tälern. Die Beralehnen waren dicht mit Steinwällen terrassiert, um jeden Fußbreit Boden auszunutzen. Hier und da klebten weißliche Dörfer an den Bergspitzen. Zu dieser Stunde war kein Mensch zu sehen. Wir donnerten über Hebron und seinen Olivenhain hinweg. Als die Sonne höher stieg, erkannten wir weiße, in der Sonne leuchtende Gebäude auf Hügeln, viele Meilen zur Linken: Jerusalem. Die Berge von Judäa lagerten am Horizont. Wir stiegen höher, um sie zu überfliegen.

Eine Stunde nach dem Start in Gaza erblickten unsere überraschten Augen eine Landschaft, die in ihrer öden Großartigkeit ihresgleichen sucht und vielleicht nur dem Grand Canon von Colorado ähnlich ist. In einer gewaltigen Senke zwischen den Bergen von Judäa und denen von Moab lag das Tote Meer, 1300 Fuß unter dem Meeresspiegel, am Grunde eines riesigen Erdeinbruchs — 47 Meilen lang und 10 Meilen breit. In einem gigantischen Beben hatte die Erde sich geöffnet, und die Wunde liegt offen da, mit dem Toten Meer am Grunde. Wir konnten den ganzen 340 Quadratmeilen großen See mit einem Blick übersehen, dessen düsterer Anblick von je Staunen und Neugier erregt hat.

Von dem schiefergrünen Gewässer stiegen schwere Dämpfe auf. Zu beiden Seiten türmte sich das braune Gewirr öder, kahler, 3000 Fuß hoher Berge. Im frühen Morgenlicht wechselten die Schatten in der Schlucht und auf den Bergen jeden Augenblick die Farbe. Sie waren bald aschfarben, bald zitronengelb, lavendelfarben, violett, und die dunkelroten Steilhänge hoben sich von pastellblauen Schatten ab. Am nördlichen Ende erschien das grüne Jordantal.

Am Horizont erschien eine Masse erdfarbener Gebäude und ein lehmtrüber Fluß — Bagdad, „Perle des Ostens", wo vor Jahrhunderten die reichste Literatur der Welt und eine hohe Kultur geblüht hatten. Vor eff Jahrhunderten war dies eine Millionenstadt, die zweite Hauptstadt der Welt. Heute ist es die staubige, unansehnliche Hauptstadt des Irak, zu beiden Seiten des schmutzigen Tigris, von kranklaen Dattelpalmen umgeben, und zehrt vom Gedächtnis der Vergangenheit.

Als wir in die blendende Glut der Sonne hinausstiegen, riet mir der Pilot, eine Zeitung über den Hinterkopf zu halten. Er sagte, daß ich ohne den Schutz eines gegen die Strahlung isolierten Tropenhelms einen Hitzschlag erleiden könnte, wenn ich nur die paar hundert Meter zum Erfrischungsraum ginge. In diesem Erfrischungsraum waren die Vorhänge dicht geschlossen, und Punkahs fächelten Kühlung. Kühle Getränke, eine Mahlzeit und eine Stunde Ruhe stellten uns wieder her. Ein Funktelegramm war gerade eingetroffen, mit der Meldung, daß der Indienflieger gefunden worden sei. Er hatte die Nacht in der Wüste verbracht und Rutbah erreicht, nachdem er seine Maschine repariert hatte.

Sobald unser Flugzeug getankt hatte, starteten wir nach Basra am Persischen Golf, der heißesten Gegend der Welt. Wir zogen die Vorhänge über die Fenster, und Lawther und ich zogen die Schuhe aus, da die Füße von der Hitze geschwollen waren. Bald erreichten wir die Sümpfe des Euphrat, wo ein halb amphibisch lebender Stamm von Arabern seit Jahrhunderten in der weiten unzugänglichen Schilfwildnis haust. Sie sind unangetastet geblieben und schießen oft auf vorbeikommende Flugzeuge. Vor einigen Jahren wurde Sir Alan Cobhams Monteur getroffen, er verblutete, während Cobham weiter nach Bagdad flog, ohne zu wissen, daß sein Gefährte verwundet war. Das Brüllen unserer Motoren erschreckte die Viehherden der Sumpfaraber. Sie stürzten ins Wasser und schwammen davon. Beturbante Araber rannten aus den niedrigen Lederzelten und zeigten mit den Fingern auf uns. Die unteren Strecken des Euphrat sind meilenweit von Dattelpflanzungen gesäumt, und der größte Teil der Dattelausfuhr der Welt kommt aus dieser Gegend.

Wir landeten auf dem Flugplatz, siebzehn Meilen außerhalb Basra in einer flachen, absolut vegetationslosen Wüste. Das Thermometer zeigte 40 Grad im Schatten und 70 Grad Celsius in der Sonne. Wir hörten Gerüchte von Cholera und Pest in Basra, zogen unsere Feldbetten hervor und schliefen unter den Sternen im Freien. Lady Leighton hatte ihr Reiseziel erreicht; als Passagiere nach Indien blieben nur Lawther und ich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Spuren der alten Römer

Jenseits des Toten Meeres flogen wir über dem sandgelben Hochland von Transjordanien, der Kornkammer des mittleren Orients zu Zeiten der Römer. Heute ist es halb unfruchtbar, wie Teile des Hochlands von Wyoming. Auf vielen Höhenkämmen erblickten wir die Spuren der Grenzposten, die die Römer neunzehn Jahrhunderte vorher zum Schutz ihrer Weizenvorräte errichtet hatten, und wir entdeckten den ausgetretenen Pfad von Damaskus, auf dem Millionen gläubiger Mohammedaner die gefährliche Reise nach Mekka gemacht hatten, um den heiligen schwarzen Stein, der nach ihrer Meinung vom Himmel fiel, zu sehen. Wir sahen weder Behausungen noch menschliche Lebewesen.

Hinter Transjordanien begann die große Syrische Wüste, das Gebiet räuberender Beduinenstämme und einer der einsamsten Landstriche der Welt. Hier kamen wir an den Anfang der 600 Meilen langen Furche, nach der die Flieger über die sonnendürren Wüsten auf der Strecke nach Bagdad sich richten. Sie läuft über die öden Höhenzüge und kahle Ebenen, aus der Luft deutlich sichtbar. Alle dreißig Meilen erscheint auf dem Boden ein großer Kreis mit einem Buchstaben des Alphabets. Diese Kennzeichnung der Flugstrecke hat man mit einem Traktor tief in die harte Erdkruste gezogen.

Man sagte mir, daß die königliche Luftflotte diese Furche, die längste der Welt, im Jahre 1918 gezogen hätte und daß zwei Parteien sieben Monate lang von jedem Ende aus gearbeitet hatten, um die Furche quer über die Wüste zu ziehen. 300 Meilen lang sahen wir weder Mensch noch Tier und keine Wohnstätte. Der Pilot und der Monteur hielten nach beiden Seiten scharfen Ausguck nach dem verirrten Indienflieger.

Landung in der Wüste

Am frühen Vormittag landeten wir auf offener steiniger Wüste bei dem Militärposten von Rutbah Wells, dem einzigen Gebäude in hundert Meilen Umkreis. Es bestand aus einem Rechteck dicker Steinwälle, hundert Meter breit und lang, durch Sandsäcke, Gräben und Stacheldraht vor Angriffen der Beduinen geschützt. Eine Abteilung dunkelfarbiger Irakfoldaten mit roten Fezmützen, Khakiuniformen und blankverzierten Patronengürteln, bewaffnet mit Karabinern und silbergriffigen Dolchen, hielt das Fort besetzt. Sie ließen uns durch eine kleine Eisentür ein. Drinnen fanden wir einen Raum zum Ausruhen mit Schaukelstühlen, elektrischen Fächern und eisgekühltem Bier. Lebensmittel waren von Bagdad gebracht worden, und wir nahmen eine annehmbare Mahlzeit ein, von arabischen Dienern serviert.

Von Rutbah flogen wir stundenlang über die eintönige Wüste. Eine Hitzewelle hüllte plötzlich das Flugzeug ein. Die Metallgriffe an unseren Sitzen wurden so heiß, daß man sie nicht anfassen mochte. Seit wir Aegypten verlassen, litt ich unter der Hitze, da ich noch meinen schweren Londoner Anzug trug.

Fahrrad-Zubehör kauft bei Gummi Bieger

Nach
Italien
mit den modernen Schiffen des Ostasienschnelldienstes.
Bahnfahrt Halle-Bremen, Seefahrt Bremen-Genua,
5 Tage Aufenthalt in Italien, Bahnfahrt Genua — Bozen — Halle
390.– Reichsmark
In diesem Preis sind alle Kosten für Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgelder enthalten.
Devisenschwierigkeiten bestehen nicht!
Auskunft u. Anmeldung: Lloyd-Reisebüro, Halle, Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmiedeg 6

...und zu Pfingsten
vorteilhafte Lederwaren

1. Coupé-Koffer genarbte Kofferplatte mit Nickelschutzecken, Größe 55 ..... 4.50
2. Necessaire mit Reißverschluß, Rindleder, 9teil., für Damen und Herren 7.90
3. Coupé-Koffer Vollrindleder, mit Metallrahmen, Stoffutter und Deckeltasche Größe 55 ... 22.50
4. Lackduck-Koffer mit 2 Deckelriemen aus Rindleder und Ledergriff, Größe 65 ..... 9.25
5. Stadtkoffer aus Werkstoff mit Stoffutter und Deckeltasche, Größe 40 ..... 6.00
6. Damen-Hutschachtel Lackduck, mit hellem Einfaß und Stoffutter, Größe 35 ..... 3.50

Bastfasche mit Wachstuchfutter und Holzgriff 3.90
Stadttasche Werkstoff, mit Vortasche u. Metallbügel 4.75
Stadttasche Werkstoff, mit Metallbügel, Boden- u. Seitenteile u. Griff, Vollrindled. 7.50
Stadttasche mit Metallbügel, genarbtes Vollrindled., große Außentasche 20.50

Handtasche mod. Form, Vorderseite Nappaleder .. 12.75
Sommertasche weißes, abwaschbares Kunstleder . 2.90
Sommertasche leinenartiger Stoff, verschiedene Muster 3.25
Handtasche Saffian, Vorderseite Nappaleder 6.90

KARSTADT

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1938 / Nummer 122
Freitag, 27. Mai

Entlastung wieder ganz normal

Die Reichsbank in der dritten Maiwoche.

Nachdem sich in der zweiten Maiwoche im Zusammenhang mit der Uebernahme der Oesterreichischen Nationalbank die Kapitalkonten der Reichsbank entgegen der üblichen Tendenz erhöht hatten, ist nach dem Abschluß der Uebernahme-Transaktion am 15. Mai in der dritten Woche des Monats wieder eine normale Entlastung eingetreten, die für sich allein betrachtet 26,7 Proz. der Ultimospitze ausmacht, während in der Vergleichswoche 1937 28,1 Proz. Entlastung zu verzeichnen waren. Für den ganzen Zeitraum seit Ultimo April liegt der Entlastungssatz natürlich wegen der außergewöhnlichen Umstände mit 51,9 Proz. erheblich unter dem Vorjahrssatz von 86,2 Proz., ist aber mit diesem eben nicht vergleichbar. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten ging in der Berichtswoche um 215 auf 5912 Mill. RM. zurück. Der Rückgang des Zahlungsmittelumlaufes um 242 auf 7524 Mill. RM. ist etwas größer als die Rückbildung der Kapitalkonten, weil gleichzeitig die Giroguthaben durch Einzahlungen erhöht wurden.

Mittelelbe etwas schwächer

Schiffahrtsgeschäft in der Vorwoche.

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe zeigte in der vergangenen Woche eine Besserung, die sich auf fast alle Plätze erstreckte. Die Oberelbe und auch Hamburg mußten Kahnraum heranziehen, um die laufenden Gütertransporte bewältigen zu können. Eine Ausnahme machte nur die Mittelelbe, die eine spürbare Verschlechterung aufwies. Die Mittelelbe versandte im ganzen 21 585 Tonnen, das sind etwa 8000 Tonnen weniger als in der schon recht ruhigen Vorwoche. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe stellte für diese Transporte 33 Kähne und 27 Motorschiffe und verfügte noch über einen Leerraumbestand von 37 Deckkähnen, 19 offenen Kähnen und 16 Motorschiffen. Wittenberge und Dömitz wiesen fast keine Abfertigung auf. Lübeck benötigte für seine Transporte nach Sachsen, Halle und der Mark 14 Kähne und fünf Motorschiffe. Im Hamburger Schiffsbetrieb kamen 52 Kähne im Elbeverkehr zur Abgabe, davon gingen 24 nach der Mittelelbe, 15 nach Sachsen und die übrigen nach Halle (Saale) und Böhmen.

Motorenausfuhr steigt weiter

Erfreuliche Bilanz des ersten Vierteljahrs 1938.

Der Motorenbau spielt in der Maschinenausfuhr eine wichtige Rolle. Die Zahlen über die Ausfuhr von Verbrennungsmotoren im ersten Vierteljahr 1938 weisen einen Ausfuhrwert von 15,6 Mill. RM. auf, eine Summe, in der alle Diesel-, Gas- und Vergasermotoren nicht enthalten sind, die in Land-, Wasser- oder Luftfahrzeuge eingebaut oder als Bestandteile von Aggregaten das deutsche Zollgebiet verlassen haben. Die Ausfuhr des ersten Vierteljahres 1938 liegt 15 Prozent über der im ersten Quartal 1937 und 30 Prozent über 1936. Höher als in den Vergleichsmonaten der beiden Vorjahre ist auch die Ausfuhr von Ersatzteilen für Fahrzeugmotore und für ortsfeste Motore gewesen.

Deutsche Kraftwagen in England

Abfuhr für verleumderische Hetzer.

Die in den letzten Wochen gegen die angeblich subventionierte deutsche Kraftwageneinfuhr nach England geschürte Hetze erhielt am Dienstagabend im Unterhaus von zuständiger Stelle einen erheblichen Dämpfer. Der parlamentarische Sekretär im Verkehrsministerium, Croß, stellte fest, es lägen keine Anzeichen dafür vor, daß die aus Deutschland eingeführten Kraftwagen für die britische Industrie eine wirkliche Gefahr darstellten. Unter diesen Umständen bestehe daher zur Zeit kein Anlaß, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Neues Spinnfaserwerk in Sachsen.

Wie die „LNN." erfahren, wird in Plauen im Vogtland ein neues Spinnfaserwerk errichtet. Die Vorarbeiten sind jetzt soweit abgeschlossen, daß in den nächsten Tagen die Gründung der Gesellschaft erfolgen und mit der Errichtung des Werkes begonnen werden wird.

Nächstjähriger Verbandstag des VDE. in Wien. In einer Vorstandssitzung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE.) im NS.-Bund Deutscher Technik in Köln wurde der Beschluß gefaßt, die 46. Jahresversammlung 1939 in Wien abzuhalten.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Sonnabend ist bei leichter Bewölkung mit weiterer Erwärmung zu rechnen.

Grünfutter knapp, daher Kauflust für Heu

Brotgetreide-Ablieferungen beendet / Frühjahrsgemüse preiswert am Markt

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt.

Die Ablieferung von **Brotgetreide** ist beendet bis auf kleinere Mengen, die jedoch für die Versorgungslage keine Rolle spielen. Unsere Mühlen sind bis zur neuen Ernte ausreichend versorgt. Mehl, welches bis vor kurzem noch in übergroßen Beständen bei den Verteilern lagerte, ist infolge mehrfacher Herabsetzung der Vermahlungsquote auf normalem Stand angekommen. An Futtergetreide standen größere Partien Hafer und Gerste zur Verfügung, so daß der Bedarf befriedigend gedeckt werden konnte. Mais wird in den Roggenanbaugebieten benötigt, zumal infolge der Trockenheit der letzten Wochen und der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche vermehrte Stallfütterung erforderlich ist. Dieser Umstand beeinflußte auch den Futtermittelmarkt durch erneuten Bedarf an Oelkuchen. Kleie ist als Folge der höheren Ausmahlung und der geringen Vermahlungsquoten weiterhin sehr knapp, während als Ersatz die ausreichend vorhandenen Malzkeime, Trockentreber und -schnitzel empfohlen werden. Weiterer Bedarf besteht noch an Fischmehl. Die übrigen Futtermittel sind ausreichend vorhanden. Infolge Mangel an Grünfutter trat starke Kauflust für Heu auf, die aber jetzt nach den anhaltenden Regenfällen wieder nachlassen dürfte.

Der Verkauf von Speisekartoffeln ging über den Rahmen der Versorgung der einheimischen Bevölkerung kaum hinaus. Die auswärtigen Verbrauchergebiete sind aus eigener Erzeugung immer noch versorgt, so daß Lieferungsmöglichkeiten dorthin kaum bestehen. Die größeren noch vorhandenen Kartoffelvorräte werden daher von den Besitzern eingedämpft und eingesäuert, um eine Futterreserve zu schaffen. Die Gemüsemärkte werden jetzt von den Frühjahrsgemüsen beherrscht, während die Wintergemüse mehr und mehr zurücktreten. Bei steigenden Anfuhren ist der Preis für Mai-Wirsing rückläufig. Auch die Anfuhren von Kopfsalat und Spargel steigen erheblich. Aus deutscher Erzeugung kommen Kreibkohlrabi, aus holländischer Karotten und aus italienischer junge Erbsen auf den Markt. Tomaten, teils schon aus einheimischer Erzeugung, fanden starke Beachtung. Rhabarber füllt die auf dem Obstmarkt bestehende Lücke. Hier sind deutsche Aepfel kaum noch zu finden.

In der Berichtswoche hat sich die Erfassung von Eiern ungefähr auf der Höhe der Vorwoche gehalten. Den Wünschen der Verbraucher konnte voll entsprochen werden. Die bisher schon beobachtete Steigerung der Milchanlieferung setzte sich auch in der vergangenen Woche fort. Der Trinkmilchabsatz, der an den heißen Tagen der Vorwoche eine auffallende Steigerung zu verzeichnen hatte, ist der kühleren Witterung entsprechend wieder zurückgegangen. Doch zeigte die Buttererzeugung infolge der starken Trinkmilchabgabe einen leichten Rückgang, der sich entsprechend auf die zur Reservebildung abgezweigten Mengen auswirkte. Der Käsemarkt hat keine Aenderung erfahren.

Auf dem Schlachtviehmarkt Halle am 24. Mai 1938 waren aufgetrieben: 21 (42) Ochsen, 32 (60) Bullen, 83 (78) Kühe und 20 (21) Färsen, zusammen 156 (201) Rinder guter Durchschnittsqualität. Der zahlenmäßige Rückgang erklärt sich teils aus der Drosselung des Auftriebs zwecks Preisstützung, teils aus neuerlicher Ausdehnung der Sperrbezirke. Die großen aus der Vorwoche übriggebliebenen Fleischbestände stellten restlose Deckung des Bedarfs sicher. Auch auf dem Kälbermarkt hatte sich der Auftrieb mit 270 (334) Tieren mittlerer Qualität verringert. Hierdurch wurde der Marktverlauf günstig beeinflußt. Es wurde schnell geräumt. Die 99 (195) Schafe guter Qualität erzielten leicht gebesserte Preise. Dem Schweinemarkt waren 1170 (1648) Tiere in durchschnittlich guter Schlachtreife zugeführt worden. Die Verteilung erfolgte im Rahmen der Kontingente unter Verrechnung der Vorverteilung vom letzten Sperrmarkt.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Das deutsch-niederländische Verrechnungsabkommen vom 18. Dezember 1937 wird ab 1. Juni d. J. auf den Verkehr zwischen dem Land Oesterreich und den Niederlanden angewendet werden. Die Fragen des Kapitalverkehrs bleiben einer späteren Vereinbarung vorbehalten.

*

Der Nordstern Allgemeine Versicherungs-AG.-Berlin, gestattet das Geschäftsergebnis 1937 neben einer Verstärkung der technischen Reserven die Neubildung verschiedener Rücklagen und die Erhöhung der Rückstellungen. Die Aktionäre erhalten wieder 8 Prozent Dividende.

*

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 15. Mai 1938 für die deutsche Kachelofenindustrie (ausgenommen das Land Oesterreich) eine neue Preisordnung genehmigt, nach der die festgesetzten Preise weder über- noch unterschritten werden dürfen.

*

Wie die HV. der Dyckerhoff Portland-Zementwerke AG. mitgeteilt wurde, wird in Kürze eine mit weitgehender Autorität ausgestattete Kommission die zwischenverhandlichen Fragen prüfen, um der Zementindustrie bzw. der Reichsregierung Vorschläge für die endgültige Neuregelung zu unterbreiten.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 43/38 D. St. die Bestimmungen des RE. 103/36 D. St. über das Härteausgleichsverfahren für Einwanderer auf die Einwanderung nach dem Lande Oesterreich ausgedehnt.

*

Bei den deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten ergaben sich im April Schadensummen von 3,35 Mill. RM. gegen 3,15 Mill. RM. im gleichen Vorjahrsmonat.

Verfahren wesentlich vereinfacht

Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen.

Wie Ende des vergangenen Jahres der Oeffentlichkeit bekannt gegeben wurde, haben die Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Grundkreditbedingungen dazu geführt, daß von dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband für die Sparkassen eine Musterschuldurkunde herausgegeben und gleichzeitig auch von der Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Kreditanstalten und der Fachgruppe private Hypothekenbanken neue Richtlinien für Hypothekenurkunden aufgestellt wurden. Von dem Reichsarbeitsminister wurde daraufhin angeordnet, daß im Reichsbürgschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau bei Darlehen der genannten Geldgeber nur noch Schuldurkunden, die diesen Richtlinien oder der Musterschuldurkunde entsprechen, zugelassen werden.

Die Reichsbürgschaft hat aber nicht nur bei der Finanzierung des Kleinwohnungsbaues, sondern auch für die Kleinsiedlung erhebliche Bedeutung gewonnen. Neben der Gewährung eines Reichsdarlehns, welches bis zu 2000 Mark je Stelle begeben werden kann, fördert das Reich die Kleinsiedlung durch Uebernahme der Reichsbürgschaft für die am freien Kapitalmarkt aufgenommene 2. Hypothek.

Um die durch die Einführung der genannten Musterschuldurkunde und der Richtlinien gewonnenen Erleichterungen nach dem Reichsbürgschaftsverfahren für die Kleinsiedlung zuteil werden zu lassen, hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß die im Reichsbürgschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau anerkannten Schuldurkunden auch im Kleinsiedlungsverfahren unverändert Verwendung finden können und die bisher in den Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Uebernahme von Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen (Anlage A zu den Kleinsiedlungsbestimmungen vom 14. September 1937) enthaltenen Sonderbedingungen der Kleinsiedlung lediglich in der Fassung einer besonderen Bürgschaftsurkunde Berücksichtigung finden. Damit ist erreicht, daß auch im Kleinsiedlungsverfahren sich die besondere Anerkennung der genannten Allgemeinen Vertragsbedingungen erübrigt, soweit die genehmigten Schuldurkunden verwendet werden. Nachdem die Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung vom 14. September 1937 bereits eine erhebliche Erleichterung des Kleinsiedlungsverfahrens gebracht hatten, bedeutet die Neuregelung eine weitere bedeutende Vereinfachung des Kleinsiedlungsverfahrens.

Daimler-Benz A.-G., Stuttgart-Untertürkheim. Wie wir hören, ist das Vorstandsmitglied der Daimler-Benz A.-G., Stuttgart-Untertürkheim, Carl Schippert, nach 36jähriger Tätigkeit aus Alters- und Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand ausgeschieden.

Emil Pinkau & Co. A.-G., Leipzig. In der Aufsichtsratssitzung der Emil Pinkau & Co. A.-G., Leipzig, wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1937 wieder 3 Prozent Dividende zu verteilen.

Der Kongreß der Rübenanbauer

Teilnehmer als Gäste der Regierung.

Im Rahmen des Internationalen Kongresses der europäischen Rübenanbauer, der in diesen Tagen in Berlin und Goslar stattfindet, ergriff anläßlich eines Empfanges, den die Reichsregierung zu Ehren der ausländischen Gäste veranstaltete, Reichsminister Darré das Wort. Er begrüßte es besonders, daß durch diese Tagung den berufsständischen Vertretern fast aller rübenanbauenden europäischen Länder Gelegenheit gegeben sei, neben den sachlichen Erörterungen auch den Aufbau und die Leistungen der deutschen Zuckerwirtschaft kennenzulernen. Es sei ein besonderer Wunsch, daß sich die Zusammenarbeit in gleicher Weise wie die Bemühungen der an dem Internationalen Zuckerabkommen beteiligten Länder zum Segen aller Beteiligten auswirken möge und gleichzeitig einen Beitrag leiste zur Verständigung und Befriedigung der Völker. — Im Namen der Internationalen Vereinigung der europäischen Rübenanbauer dankte ihr Ehrenpräsident Humnicki (Polen) für die freundliche Aufnahme, die die ausländischen Vertreter in Deutschland gefunden hätten.

HV. Burbach-Kaliwerke A.-G., Magdeburg.

In der HV. der Burbach-Kaliwerke A.-G., Magdeburg, sprach einleitend der Vorsitzer des Aufsichtsrates, Dr. e. h. Dr. h. c. Gerhard Korte, Magdeburg, der den vom Vorstand geprüften Rechnungsabschluß und Geschäftsbericht durch einige Angaben ergänzte. Danach haben die Werke des Burbach-Konzerns im Jahre 1937 insgesamt 2 555 000 Doppelzentner Reinkali gegen 2 048 030 Doppelzentner Reinkali in 1936 abgeladen, das sind 25 Prozent mehr, während die Gesamtabladung aller Werke der deutschen Kaliindustrie 1937 nur eine Zunahme von 17,54 Prozent aufwiesen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1938 betrug der gesamte Kaliabsatz 8 116 000 Doppelzentner gegen 7 268 000 Doppelzentner im Jahre 1937. Der Absatz hat sich in diesen vier Monaten gegenüber dem Vorjahre um 11,38 Prozent erhöht. Die Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns, die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates erfolgten bei einem vertretenen AK. von 13 786 300 RM. und 137 863 Stimmen mit allen gegen 260 Stimmen.

Die Neuwahl des Aufsichtsrates erfolgte ebenfalls mit allen gegen 260 Stimmen und 989 Stimmenthaltungen. Der neue Aufsichtsrat besteht aus Dr. e. h. Dr. h. c. Gerhard Korte, Magdeburg, Vorsitzer, Kommerzienrat Fritz Rechberg, Hersfeld, stellv. Vorsitzer, Bankdirektor Carl Harter, Berlin, Georg van Meeteren, Düsseldorf, Bankdirektor Ratzmann und Bankdirektor Overbeck.

Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G., Hamburg. Die zur Shell-Gruppe gehörende Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G., Hamburg, veröffentlicht ihr Rechnungswerk für das Geschäftsjahr 1937.

Verbesserung unserer Tierzucht

1 Million Reichsmark als Zuchtbeihilfen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichsnährstand aus den Mitteln des Reichshaushaltes wiederum rund 1 Mill. RM. als Beschaffungsbeihilfen und Zuchterhaltungsprämien für hochwertige männliche Zuchttiere, die durch die große Zahl ihrer Nachkommen den bedeutendsten Einfluß auf die Leistungsfähigkeit unserer Viehbestände haben, zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der Mittel erfolgt durch die Landesbauernschaften.

Die Beschaffungsbeihilfen werden auf Antrag beim Ankauf hochwertiger Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke vergeben und nur für gekörte Vatertiere gewährt.

Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feistkorn AG., Gera. In der oHV. der Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feistkorn AG., Gera, wurde der Abschluß für 1937 gutgeheißen. Zur Verteilung gelangen unv. 12 Proz. Dividende, wovon wieder 4 Prozent dem Anleihestock zufließen. Außerdem werden aus den im Anleihestock für Rechnung der Aktionäre angesammelten Beträge je 200-RM.-Aktie 33,42 RM. und je 1000-RM.-Aktie 167,10 RM. ausgeschüttet. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung neu gewählt.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. Mai. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35, 31,50, per Mai 31,50.

Magdeburg, 25. Mai. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per Mai 3,65 B, 3,55 G; Juni 3,65 B, 3,55 G; Juli 3,65 B, 3,55 G; Aug. 3,65 B, 3,55 G; Sept. 3,65 B, 3,55 G; Okt. 3,70 B, 3,60 G; November 3,75 B, 3,65 G; Dezember 3,90 B, 3,75 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 25. Mai. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 50,50, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137, Reinnickel —,—, Antimon (Reg.), —,—, Feinsilber 36,30—39,30.

Berlin, 25. Mai. Amtliche Preisfestsetzung für Zink, Mai bis Oktober 16,50 B, 16,50 G. **Blei** 18,00 B, 18,00 G.

Wasserstände von heute!

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz	+ 2,43	+ 2,37	Aussig	+ 0,79	+ 1,14
Trotha	+ 2,31	+ 2,28	Dresden	+ 2,07	+ 2,27
Bernburg	+ 2,22	+ 2,28	Torgau	+ 3,10	+ 3,08
Calbe O.-P.	+ 1,70	+ 1,72	Wittenberg	+ 3,44	+ 2,82
Calbe U.-P.	+ 3,18	+ 3,18	Roßlau	+ 2,66	+ 2,03
Grizehne	+ 3,20	+ 3,20	Aken	+ 2,75	+ 2,23
Havel	25. 5.	24. 5.	Barby	+ 2,70	+ 2,33
Brandenb. O.	+ 1,98	+ 1,99	Magdeburg	+ 2,10	+ 1,89
Brandenb. U.	+ 0,72	+ 0,75	Wittenberge	+ 2,54	+ 2,26
Rathenow O.	+ 2,42	+ 2,46	Dömitz	+ 1,85	+ 1,57
Rathenow U.	+ 1,06	+ 1,02	**Mulde**		
Havelberg	+ 1,25	+ 1,24	Düben	+ 1,08	+ 1,26

Berliner Börse

vom 25. Mai 1938

Deutsche Anleihen

	25.5.	24.5.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,90	102,00
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je 1/5 1941-45	99,87	99,87
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,60	109,60
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	99,99	99,87
Steuergutsch. Gr. I	111,70	111,70
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,75	100,75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,90	100,87
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	25.5.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,80
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	100,00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	25.5.	24.5.
Halberstadt-Blankbg.	93,25	93,50
Halle-Hettstedt	88,00	88,00
Nordd. Lloyd	78,00	78,12
Nordh.-Wern.	61,50	63,00

Bank-Aktien

	25.5.	24.5.
Allg. D. Cr.-A.	104,00	104,00
Berl. Handelsg.	125,25	125,25
Com. u. Privatb.	114,25	114,25
D. B. u. Disc.-G.	120,00	120,00
Dt. Effekt.-Bank	88,25	88,25
D. G.-Disk.-Bk.	100,75	100,75
D. Hyp. Bk. Brl.	116,75	116,75
Dt. Übersee-B.	109,50	108,75
Dresdner Bank	112,00	112,00
Hall. Bankv.	104,00	104,00
Hamb. Hyp.-B.	103,25	103,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	193,25	192,75
Sächs. Bank	109,50	109,50
do. Bodencred.	120,00	120,00

Industrie-Aktien

	25.5.	24.5.
Amperwerke	120,50	120,50
Allg. Elk.-Ges.	119,75	119,75
Ammend. Pap.	119,00	119,50
Anh. Kohlenw.	131,25	132,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	135,00	135,50
J. Berger Tiefb.	146,50	147,25
Bemberg, P. J.	144,50	144,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	145,25	146,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	197,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	130,25	—,—
Buderus Eisen	118,87	119,25
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	204,75	202,12
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	148,00	149,25
Dtsch. Atl. Tel.	119,50	122,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	120,25	121,00
do. Erdöl-A.G.	138,00	138,50
do. Kabelwerk.	—,—	150,00
do. Linoleumw.	172,25	170,50
Elk. Lief.-Ges.	119,37	120,00
El. Licht u. Kr.	139,50	140,25
Engelhardt-Br.	83,50	84,75
I. G. Farben	157,00	157,75
Feldmühle	136,00	135,25
Felt. & Guill.	141,00	141,25
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	106,75	107,00
Gesfel. Loewe	144,50	144,87
Glauziger Z.	—,—	154,25
Goldschmidt.	140,00	140,50
Hall. Masch.	117,50	118,75
Harburger Eis.	—,—	118,00
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	—,—	171,75
Hildebr. Mühl.	77,00	78,00
Hochtief-A.G.	157,00	—,—
Hoesch-Köln	111,50	111,75
Hoffmann St.	156,50	158,00
Holzmann	160,00	160,00
Hutschenr., L.	99,25	99,25
Ilse Bergbau	160,00	—,—
Kahla Porzell.	147,37	146,00
Kali Aschersl b.	103,75	105,00
Kali Chem. AG.	—,—	154,00
Klöckn.-Werke	116,75	117,62
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	130,00	130,12
Laurahütte	17,62	17,75
Leipz. Br. Rieb.	94,75	94,50
Leopoldsgrube	128,25	—,—
Lindner, Gottfr.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	73,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	171,00	171,50
Mannesmannr.	112,75	113,12
Mansf. Bergb.	151,00	152,75
Masch.-Fabrik Buckau	135,75	136,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	110,50	111,25
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	169,50	169,50
Rhein. Braunk.	229,75	229,75
do. Elektrizität	126,00	—,—
do. Spiegelglas	121,75	121,75
Rhein. Stahlw.	140,75	140,87
Rh.-Westf. Elk.	122,37	122,12
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	103,25	103,25
Rositz. Zucker	89,00	91,00
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	160,00	—,—
Sangerh. Msch.	127,50	126,75
Sarotti-Schok.	125,50	124,75
Schub. & Salz.	141,00	140,50
Schuckert & Co.	182,25	182,00
Schulth. Patzh.	100,87	101,00
Siemens Glas	123,00	124,00
Siem. & Halske	203,00	204,50
Stolberger Zink	88,75	89,25
Gebr. Stollw.	127,25	127,50
Südd. Zuck. AG.	218,75	217,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	138,25
Vereinig. Stahl.	107,25	107,50
Vogel, Tel.-Dr.	156,25	156,50
Wanderer-Wk.	162,50	162,62
Wersch.-Weiß.	131,25	131,75
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westeregl. Alk.	103,50	105,50
Wrede, Mälzer	116,00	116,25
Zeitz. Maschfb.	—,—	—,—
do. Waldhof	145,50	145,12
Zuck. Rastenb.	—,—	97,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 25. Mai

Dtsch. festverz. Werte

	25.5.	24.5.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,90	102,00
Dt. Reichsanl. 34	99,75	99,62
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	133,00	133,12
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102,00	102,00

Industrie-Obligation.

	25.5.	24.5.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,75	102,75
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	25.5.	24.5.
Akt.-Br. N.-Magd.	145,00	145,00
Akt.-Färb. Münchb.	100,75	100,25
Altbg. Landkraftw.	160,00	160,00
Ammendorfer Pap.	—,—	120,50
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	126,25	126,25
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	148,00	145,50
Domm. Ton	155,00	155,00
Dresd. Chromo	110,25	110,25
do. Gardinen	123,75	121,00
do. Schnellpr.	114,00	111,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	90,50	89,50
Gera Strickgarn	225,00	225,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	136,00	136,75
Hallesch. Masch	—,—	116,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	77,50	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	146,00	—,—
Kasseler Jute	159,00	159,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	116,25	116,25
Kraftw. Thür.	180,00	180,00
Kulmb. Rizzibr.	117,50	117,50
Laurahütte	17,75	—,—
Lpz. Baumw. Sp.	195,00	195,00
do. Br. Riebeck	94,00	94,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	115,00	115,50
Lpz. Kammgarn	119,00	118,50
do. Landkraftw.	—,—	150,00
do. Malzf. Schk.	78,00	78,00
do. Spitzen	138,50	138,50
do. Trikotagen	133,00	133,00
do. Wollkämm.	145,00	145,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	152,00	150,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	78,00	78,00
Mech. W. Zittau	55,25	55,25
Meißner Ofen	118,00	117,50
Peniger Pat.	102,00	101,00
Plauener Gard.	114,00	112,50
do. Tüll- u. G.	110,00	110,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	115,00	115,00
Porz.-F. Tettau	120,75	120,75
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	170,00	170,00
Reuden. Ziegel	96,00	96,00
Riquet & Co.	118,00	118,50
Rosenthal Porz.	102,87	103,50
Rositzer Zucker	88,50	90,75
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	133,00	133,25
Saline Salzung.	—,—	105,00
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Stöhr Kammg.	131,00	131,50
Thode Papier	141,00	141,50
do. Genußsch.	7,90	7,90
Thür. Elktr. W.	181,00	180,00
Thüringer Gas	138,00	137,50
Thüring. Wollg.	167,00	167,50
Uhlmann, E.	83,00	83,00
Unger, Gebr.	88,50	88,50
Unionw. Radeb.	76,25	76,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	116,25	116,25
Vogtl. Spitzen	133,00	133,00
Wanderer-Wk.	163,00	163,12
Wersch.-Weißf.	132,00	132,25
Wunderl. & Co.	81,00	—,—
Zeiß Ikon	141,50	141,00
Zeitzer Masch.	211,00	211,00
Zittauer Masch.	194,00	193,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	90,00	90,00
Zum Fortschritt	130,00	130,00
Zwick. Kammg.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	25.5.	24.5.
Allg. D. Cr.-A.	104,00	104,00
Bk. f. Brau-Ind.	127,00	126,62
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	114,25	114,25
D. Bk. Disc.-G.	120,00	120,00
Dresdner Bank	112,00	112,00
Dresd. Hd.-Bk.	135,00	135,00
Hall. Bank-Ver.	104,25	104,25

Freiverkehr

	25.5.	24.5.
Akt.-Br. Cöthen	102,00	102,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	90,00	90,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	105,50	105,50
Kyffh. Artern	139,00	139,00
Lindner Gottfr.	150,50	150,50
Riebeck Mont.	113,00	113,00
G. u. Hdb. Halle	106,00	106,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	150,50	150,00
Kirchner & Co.	113,50	112,00
Kunze Treibriem	115,00	115,00
Lingel, Schuh	146,00	146,00

Berl. Devisenkurse

vom 25. Mai 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,650	0,654
Belgien (100 Belga)	41,93	42,01
Brasilien (1 Milr.)	0,145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	55,30	55,15
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	12,325	12,355
Finnland (100 f. M.)	5,445	5,455
Frankreich (100 Fr.)	6,908	6,922
Holland (100 Gld.)	137,31	137,59
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,719	0,721
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	61,95	62,07
Oesterreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100 Esc.)	11,19	11,21
Schweden (100 Kr.)	63,55	63,67
Schweiz (100 Fr.)	56,74	56,86
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,651	8,669
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2,492	2,496
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0015
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nächste werden mitgezählt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Bald ist Pfingsten!

Zum Pfingstfest empfehlen wir auf Teilzahlung
Herren-Anzüge
Neue Formen und Muster 39.- 48.- 59.- 69.- u. h.
Sport-Anzüge
zwei- und dreireihig 18.- 28.- 36.- 49.- 65.- u. h.
Herren-Einzel-Sakkos in vielen Farben
Herren-Hosen
Knickerbocker
Herren-Mäntel
39.- 46.- 54.- bis 80.-
Wetter-Mäntel
Lodenmäntel
Oberhemden
Krawatten
¼ Anzahlung
Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Halle (Saale) Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Einen Geschirrführer der in einem Vierteljahr heirat. möchte, da die Wohnung erst frei wird, sucht Bergk, Unterschwöditz, Zeitz-Land. §

Gärtnerlehrl. stellt ein für sof. oder später § Biermanns Gärtnerei, Beebendorf/Altm., Schliefiach 25.

Bäckergeselle Jüngerer Bäckergeselle sof. gesucht. Karl Baumbach, Bäckermeister, Brachstedt § über Halle/S.

Hausbursche für Lagerarbeit u. Besfahren b. gut. Lohn für sof. gef. Großhandlung Nitsche, A. d. Schwemme 4

Hausbursche Junger Mann als Hausbursche für Bäckerei gesucht. Albert Ulrich, Magdeburg, § Baumonstr. 1.

Stellmachergesellen stellt sofort ein Reinhold Hopstock, Stellmachermeister Oberröblingen a. d. Helme. §

Bäckergesellen Suche sofort tücht. Bäckergesellen, der auch Ofenarb. erledigen kann. Wasserzieher, Magdeburg, § Reichspräsidentenstraße 45.

Melker verh., zu 24 Milchkühen und ebenso viel Jungvieh zu sofort od. spät. gesucht. Ritgt. Grauwinkel, § Kr. Schweinitz.

Herren-Ballonrad 44.-
Damen-Ballonrad 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung 50.-
Damen-Ballonrad verchr., in gleicher Ausführung 55.-
Herren-Ballonrad „Krause" Original, verchromt, gutes Qualitätsrad 60.-
Damen-Ballonrad „Krause" Original, verchromt, in gleicher Ausstattung 65.-

— MARKENRÄDER —
Adler Naumann Opel Triumph Viktoria
Auf sämtliche Modelle 1 Jahr Garantie. Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch Ihnen die Anschaffung
P. Kroupa
Geiststraße 39

Ledigen Geschirrführer sucht sof. Bartels, Dedersteht über Gisleben.

Melker verh., sucht zum 15. Juni H. Schulze, Bosenburg.

Obermelker Gesucht z. 1. Juli oder später verheirateter Obermelker zu einem Viehbestand von 50 Kühen u. etwa 50 St. Jungvieh. Bewerber die mit eigenen Leuten arbeiten, bevorz. Bei Bewährung Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. an von Helldorffsche Rittergutsverwaltung Gröst üb. Weißenfels.

Geschirrführer zuverlässig, sucht Arth. Zander, Großzöberitz.

Mädchen für Geschäft und Haushalt gesucht. Etwas Kenntnisse im Verkauf erw. Fleischerei Otto Hüfner, Straße 28.

Ganztagsmädchen für sofort mit guten Zeugnissen gesucht. Vorstellen ab 7 Uhr abends. Frau Dr. Fleitig, Lafontainestr. 20.

Mädchen Gesucht wird bis zum 15. Juni ein anständ. Mädchen, Gastb. zur Taube, Eilenburg. §

Mädchen nicht unter 18 J. zum 15. 6. 1938 für Geschäftshaushalt gesucht. § W. Kaiser, Luckenwalde/Berl., Kurze Straße 4.

Kochlehrlinge Suche für sofort zwei weibl. Kochlehrlinge, schlicht um schlicht. Hotel „Großer Gasthof", Ballenstedt/Harz.

Tüchtiges Alleinmädchen anständig, ehrlich und kinderlieb, f. sofort für mittl. Gartenhaus im Hamburger Vorort bei gut. Lohn gef. Gefl. Angeb. mit Zeugn., mögl. auch Lichtbild und Altersangabe an Wilh. Bauer, Hamburg/ Gr. Flottbek, Rethelstraße 10. §

Zung. Mädch. als Hausgehilfin gesucht (Jahresstellung). Frau Berta Richter, Hotel Ratsteller, Luftkurort Neustadt/Südharz b. Nordhausen.

Mädchen welches melken kann, zum 1. oder 15. 6. bei hohem Lohn in Landwirtschaft gesucht. Max Oehmicke, Kumpin, Post Friedeburg a. S.

Haus- und Zimmermädchen und Kochlernende stellt noch ein Hotel z. Mohren, Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Mädchen tüchtig, fleiß., bei gutem Lohn für Geschäftshaushalt für sofort gesucht. Angebote erbittet Frau Elisabeth Biermann, Gartenbau, § Beebendorf/Altm., Schliefiach 25.

Mädchen 14—17 Jahre, ehrlich u. fleißig, für Haus- und Gartenarbeit zum 1. Juni od. spät. gesucht. W. Lehmann, Gartenbau, § Pfößnitz b. Riemberg üb. Halle.

Ordentliches Hausmädchen in die Landwirtschaft für sofort oder 15. Juni ges. Otto Möhring I, Reichardtswerben Nr. 89 (Weißenfels-Land).

Stellengesuche

Mädchen 15½ Jahre, sucht Stellung für sof. oder 15. Juni in Privathaush. Hat das Landj. schon hinter sich. Irmgard Voigt, Mölltendorf b. Klostermansfeld

Büfettfräulein zuverl. Kraft, in warmer u. kalter Küche bewandert, wünscht sich zu verändern, evtl. auch als Stütze d. Hausfrau. Off. unter D 13677 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

4-Zimmerw. mit großer Küche (Stage), Keller u. Zubehör z. 1. Juli zu verm. Näheres Rothenburg a. S., Bruchsche Str. 57a

Parkett wird abgeschliffen Angebot kostenlos Parkett-Hönemann Dessauerstr. 5 Tel. 23631

Schlafstelle frei Burgstr. 26 I.

Mietgesuche

Möbl. Zimm. Wir suchen zum 1. 7. oder später für einen unserer Gewerbeberaterinnen (ledig), 1—2 gut möblierte Zimmer (Schlaf- u. Wohnzimmer) in ruhig. Lage, mögl. mit Garage. Angebote an den Halleschen Bergwerksverein e. V., Halle a. S., Merseburgerstr. 150

Gof. od. spät. 3—4-Zimm.-Wohnung von 3-Pers.-Haushalt, pünktlicher Mietezahler, zu mieten ges. Off. erb. unt. R 7971 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Militärräder Kutsch- u. Rollwagenräder Tuchscherer Hindenburgstraße 52

Kinderwagen gut erhalten, verk. Krüger, Ammendorf, Freiligratzstr. 1. §

Badeanzüge
Bademäntel
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10 — Gegr. 1769

Zu verkaufen

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel Eig. Polsterwerkstatt **Otto Mätschke** Gr. Klausstraße 32/33

Frühjahrs-Mantel Anzug, mittlere Figur, od. Tisch, kl. Handwagen vk. Landsberger Straße 68 I links.

Krankenfahrstuhl zu verkaufen. Sonntag 9—13 U. Schorps, Kanzleigasse 1/2, IV.

Schreibmaschine, große AEG, nur RM 35.-, verkauft Schuh, Leipz. Str. 73

Bücher-Schränke Schreibtische Schreib-Schränke Büfetts Auszugtische Stühle Flurgarderoben Kleinmöbel in reicher Auswahl und allen Größen zu billigen Preisen **Ausstellung in 4 Stockwerken** Möbelhaus Schlieroth Kl. Ulrichstr. 34 Lieferung frei Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn

Malley-Harris Binder, „Saxonia" Hackmaschine sowie verschiedenes landw. Inventar stehen z. Verkauf. Wörmlitz, Hauptstraße 7.

Wegen Geschäftsaufgabe neue Möbel aller Art billig zu verk. Zu erfragen bei Martin, Torstraße 52.

Rollwagen 70 Zentner **Tuchscherer,** Hindenburgstraße 52

Federwagen 45—50 Ztr. Tragkraft, gummibereift, preiswert zu verk. Lettewitz Nr. 55.

Ginger-Nähmaschine gut erh. und gut gehend, Rundschiffch., mit sämtlichem Handwerkszeug zu verkaufen Ernst Wendt, Agentur d. Saale Ztg. in Lautzig, Eilenburg Land.

Hausrolle 3 Walzen, zu vk. Beesenerstr. 12 pt.

Praktische Geschenke

Couch 59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme Sessel 16.- 19.- 23.- 29.- bis 95.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37
Bernburger Straße 23

Zwillingswag. verkäuflich. Doberitz, Ludwigstraße 21.

Küchenschrank Schrank u. Spieg. verkäuflich Martinstr. 24 I.

Grundstücksmarkt

Konfitürengeschäft Suche sof. Laden mit Wohnung u. Nebenräumen zur Herstell. v. Zuckerwaren. Kaufe auch Konfitürengeschäft oder Konditorei in nur guter Geschäftslage. Ang. unter P 6281 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht

Schreibmasch.-Vermietung Genge, Friedrichstr. 52 I

Heiratsgesuche

Beamtentocht. 36 Jahre, blond, evgl., 1,68 groß, musikal., angen. Aeußg., kaufmänn. ausgebildet, tücht. Hausfrau, mit schöner Wäsche- u. Möbelausst. und später Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines nett., charakterf. Herrn. Ernstgem. Zuschr. mit Bild erbeten unter R 7897 an d. Gesch. d. Ztg. § Strengste Diskret.

Tiermarkt

Drahth.-Fox, 1 J., m. Stammbaum, i. nur gute Hände zu verkauf. A. Hartmann, Oleariusstr. 6a, II

Stärkeres Arbeitspferd 12jähr., preiswert verkäuflich Lettewitz 55.

Kaufgesuche

Briefmarken-Ankauf Wehmeier, Dachritzstraße 2.

Fenglas gutes, kauft. Off. unter R 7974 an die Gesch. d. Ztg.

Briefmarken-Ankauf Eberhard Meyer, Halle, Martinstr. 11 Ruf 36375

Hochseefahrt zur norwegischen Küste mit M. S. „St. Louis" vom 14. bis 17. August an der teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen

Von Hamburg über Stavanger durch den Lysefjord (Westnorwegen) nach Arendal (Südnorwegen) und zurück über Cuxhaven nach Hamburg
Mindestfahrpreis RM 90.-
Durchgeführt von der Hamburg-Amerika Linie
Prospekte, Auskunft und Anmeldung durch die Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle/S.
Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro, Halle/S., im Roten Turm, Fernruf 29960 und 32538

Nicht 1000 Nicht 2000 Nicht 3000 über 20000 Jahren **Möller-Rad** das preiswerte Markenrad und sind zufrieden.
Kommen Sie zu uns, wir werden auch Sie gut bedienen. - Die bequeme Zahlungsweise erleichtert die Anschaffung.
Fahrrad-Möller
Halle (S.), Schmeerstraße 1

Wieder sind große Sendungen eingetroffen:
Viele hundert Kinderwagen 37.50 42.— 46.— 49.50 usw. darunter auch elegante ausgesucht schöne Luxusmodelle
Viele hundert Kindersportwag. von den einfachsten bis zu den elegantesten Spezialkarossen
Sehen Sie sich bitte unverbindlich meine Riesenauswahl an
KINDERWAGEN KORB-LÜHR FACHGESCHÄFT
Unt. Leipziger Str., Ecke Kl. Märkerstr., an der Korb-Lühr-Normaluhr

FAMILIENANZEIGEN in der „Saale-Zeitung" benachrichtigen alle Ihre Freunde und Bekannten

Vermischtes

Vervielfältigungen Schreibmaschinenarbeit. Bechstedt, Seebener Str. 69. Ruf 33906.

Dame, 63, evgl., m. Pension und eig. Möbeln, wünscht mit geb. Herrn entsprechenden Alt. größere Wohng. zu teilen. Gefl. kann Hauswirtschaftsführg. mit übernommen werden. Offerten unter E 4484 an die Gesch. d. Ztg.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.
Im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:
Montag, d. 30. Mai, beginnt Pg. Horst Herold mit der Arbeitsgemeinschaft „Der Reichsschulungsbrief der NSDAP.". Gebühr für die beiden Abende 30 Pfg.
Dienstag, d. 31. Mai, hält Pg. Dr. R. Westhorn seinen Vortrag über „Abessinien gestern und heute" (m. Lichtbildern). Gebühr 30 Pfg., für Inhaber der Hörerkarte nur 10 Pfg.

Kreisleitung Saalkreis — Ortsgruppe Dölau.
Am Sonnabend, dem 28. 5., findet die nächste Filmveranstaltung der Ortsgruppe Dölau im Kaufbunem, abends 20 Uhr, statt. Es läuft der Film „Schinkenfaltern" sowie Beiprogramm: „Der Kampf Schmeling—Ben Ford". Dazu sind alle Einwohner herzlich eingeladen.

VEREINS NACHRICHTEN

Städt. Amt f. Vortragswesen: Sonnabend, den 28. Mai, 15 Uhr, Führung durch den Botanischen Garten. Führer: Dr. Th. Eckardt. Treffp.: 15 Uhr v. d. Institutsgebäude d. Bot. Gartens, Am Kirchtor 1. Karten i. d. Geschäftsstelle, Marktpl. 13 und im Roten Turm. — Sonnabend, 18 Uhr, Aula d. Univ., Organist Adolf E. Schütz spielt „Orgelwerke J. S. Bachs". (22. Veranstaltung.) — Sonntag, d. 29. Mai, Fahrt nach Halberstadt. Besichtigung d. Domes u. d. Dommuseums. Führung: Dr. R. Hünicken. Näheres i. d. Geschäftsstelle, Marktpl. 13 I (Ruf: 273 81, Kl. 852).

Gute Betten preiswert

. . . und gute Betten finden Sie in meinem großen, überall bekannten und leistungsfähigem Spezialgeschäft in denkbar großer Auswahl.
Metall-Bettstellen mit Stahldraht-Matratze 14,25 16,- 18,- 22,50 24,50 26,- 28,50 31,50
Holz-Bettstellen 23,— 27,— 30,— 33,— 36,— 38,—
Kinder-Bettstellen 16,50 21,- 24,- 26,50 31,- 34,- 37,-
Stahldraht-Matratzen in jeder Größe lieferbar 12,- 14,- 15,75 18,50 19,50
Federbetten, reichlich gefüllt Oberbett 19,50 23,- 31,50 35,- 41,- Unterbett 19,- 22,50 27,50 33,- 39,- Kissen 5,25 7,- 9,25 12,50 15,25
Auflege-Matratzen Stellig mit Keil 15,— 17,50 23,— 25,- 27,- 29,50 32,- 36,- 39,-
Schlaraffia-Matratzen das Beste mit Innenlederung 59,— 64,50 69,75 78,— 84,— einfache Innenledermatratzen 48,— 52,— 55,— 59,—
Reform-Unterbetten 13,50 15,90 17'50, 19,50 25,—
Steppdecken m. Kunstseide 13,75 17,50 22,— 25,— 27,50 29,—
Daunendecken schöne Bezüge 54,50 64,50 75,— 82,—
Neuzeitliche Bettfedern- Wasch- und Reinigungsanlage. Abholen und Zubringen am gleichen Tage. Ehestandsdarlehens und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.
Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten v. Markt

Handwerksarbeiten

Umpreßhüte Wilhelm Tietz, Hutmacherei, Halle-Saale, nur Steinweg 7 (kein Laden). Annahme Hof links.

Großchromanlage neu, modern, bill. Arbeit. „Nickel-Becker", Halle/Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Lest die Saale-Zeitung

Auch Fahrrad-Zubehör finden Sie bei uns gut u. billig!
Prophete Rannische Str. 15-16
Denken Sie an uns bei Reparaturen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805270/fragment/page=0016